

# Best-Practice-Projekte im Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

## Lokale Aktionspläne

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Praxisbeispiele auf dieser CD-ROM geben Ihnen einen Überblick über erfolgreiche Einzelprojekte aus verschiedenen Lokalen Aktionsplänen, die durch das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zwischen 2007 und 2010 gefördert worden sind. Für die Richtigkeit der inhaltlichen Darstellungen sind die Projektträger aus den jeweiligen Lokalen Aktionsplänen verantwortlich.

## Baden-Württemberg

Kreisangehörige Stadt Böblingen  
Stadt Göppingen  
Rems-Murr-Kreis

## Bayern

Landkreis Cham  
Landkreis Forchheim  
Stadt Kaufbeuren  
Stadt Regensburg

## Berlin

Friedrichshain-Kreuzberg  
Lichtenberg-Mitte  
Marzahn-Mitte  
Neukölln  
Pankow  
Tempelhof-Schöneberg  
Treptow-Köpenick

## Brandenburg

Landkreis Barnim  
Landkreis Dahme-Spreewald  
Landkreis Elbe-Elster  
Kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)  
Stadt Fürstenwalde/Spree  
Städte aus dem Kreisgebiet des Landkreises  
Oberspreewald-Lausitz  
Landkreis Ostprignitz-Ruppin

## Bremen

Stadt Bremen

## Hamburg

Stadt Hamburg

## Hessen

Landkreis Limburg-Weilburg  
Landeshauptstadt Wiesbaden

## Mecklenburg-Vorpommern

Amt am Peenestrom  
Amt Stargarder Land  
Landkreis Bad Doberan  
Landkreis Güstrow  
Landkreis Ludwigslust  
Landkreis Nordwestmecklenburg

## Niedersachsen

Landkreis Goslar  
Landkreis Osterode am Harz

## Nordrhein-Westfalen

Stadt Hagen  
Stadt Köln  
Stadt Münster  
Stadt Wuppertal

## Rheinland-Pfalz

Landkreis Trier-Saarburg

## Saarland

Landkreis Merzig-Wadern  
Regionalverband Saarbrücken

## Sachsen

Stadt Aue, Stadt Lößnitz, Stadt Schneeberg  
und Gemeinde Bad Schlema  
Landkreis Bautzen  
Landkreis Görlitz, Fördergebiet Löbau-Zittau  
Landkreis Leipzig, Region Muldental  
Stadt Leipzig  
Zusammenschluss der Gebietskörperschaften  
der Kommunen Neukirchen, Jahnsdorf, Burkhardtsdorf  
und der Stadt Thalheim

## Sachsen-Anhalt

Landkreis Anhalt-Bitterfeld  
Stadt Burg  
Burgenlandkreis  
Landkreis Harz  
Landeshauptstadt Magdeburg  
Salzlandkreis/Fördergebiet ehemaliger Landkreis  
Schönebeck

## Schleswig-Holstein

Stadt Neustadt in Holstein

## Thüringen

Stadt Eisenach und Gemeinde Wutha-Farnroda  
Stadt Pößneck  
Stadt Suhl  
Landkreis Unstrut-Hainich  
Stadt Weimar und Kreis Weimarer Land

### Kreisangehörige Stadt Böblingen

<b>Name des LAP</b>	Entwicklung lokaler integrierter Strategien in Böblingen
<b>Federführendes Amt</b>	Amt für Soziales, Familie und Senioren
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Böblingen
<b>Förderzeitraum</b>	01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Angelika Baur, Federführendes Amt LAP Böblingen  
 Amt für Soziales, Familie und Senioren  
 T 07031/6692371 | F 07031/6692359  
 www.vielfalt-boeblingen.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Irrlichttheater Stuttgart  
 Marika Röther | T 0711/6401803 | marika.roether@gmx.de  
 www.irrlichttheater.de

Geschichten erzählen ist eine Kulturtechnik mit langer Tradition, die in allen Kulturkreisen verwurzelt ist. Die Märchen und Geschichten aus der eigenen Kultur weiterzugeben, ist Rückbindung an die eigenen Wurzeln, aber auch eine Bereicherung für den Geschichtenschatz des Gastlandes. In jedem Fall fördern Geschichten die Kommunikation. Bei der Suche nach Autorinnen und Autoren für den Geschichtenkalender wurden Vereine und Migrantenselbstorganisationen angesprochen. Kontakte wurden geknüpft und gefestigt, die über das eigentliche Projekt hinaus wirken.

Durch das professionelle Illustrationskonzept fühlten sich alle Angefragten in dem Gesamtkonzept gut aufgehoben. 16 verschiedene Sprachen und Dialekte sind in der Geschichten-sammlung vereint: Russisch, Plattdeutsch, Englisch, Allemannisch, Hindi, Deutsch, Hebräisch, Spanisch, Japanisch, Französisch, Arabisch, Chinesisch, Serbisch, Kroatisch, Italienisch, Schwäbisch. Wenn der Kalender aufgeklappt ist, ist auf einer Seite die Geschichte in der Originalsprache und auf der anderen Seite in der deutschen Übersetzung zu sehen, eingebunden in einen gemeinsamen grafischen Rahmen.

Der fertige Kalender wurde in einer Veranstaltung mit dem Titel „Heimat ist da, wo man mir zuhört“ präsentiert. Dort war Gelegenheit, professionellen Geschichtenerzählerinnen und -erzählern aus Russland, Frankreich und Deutschland zuzuhören. Es war aber auch ein Forum, in dem die Öffentlichkeit die Autorinnen und Autoren des Geschichtenkalenders kennenlernen konnte.

#### Ziele:

- Wertschätzung von Kultur und Sprache verschiedener Länder und damit ein positiver Anlass zur Kontaktaufnahme jenseits von Defiziten und Problemen
- Begegnungsmöglichkeit für Einheimische und Zuwanderer. Durch die internationalen Geschichten übernimmt jedes Mal eine andere Kultur die Gastgeberrolle. Alle Geschichten sind ins Deutsche übersetzt und geben gleichzeitig einen Eindruck von der Vielfalt der Sprachen.



Kalenderblatt mit einer Geschichte von Iris Alanyali

- Aufzeigen der positiven Seiten der multikulturellen Zusammensetzung der Bevölkerung in Böblingen
- Förderung der Sprachkompetenz von Kindern. Mit dieser Geschichtensammlung wollen wir in Erinnerung rufen, dass das Erzählen von Geschichten einen besonders wirkungsvollen Beitrag zur Sprachentwicklung von Kindern leistet. Kinder erinnern sich besser an Erzähltes, weil es die Qualität der Zuwendung hat. Geschichten schulen das Verstehen von Sinnzusammenhängen und schaffen die Grundlage zum Verstehen von Texten.
- Ein Bewusstsein schaffen bei Eltern mit Migrationshintergrund, dass die Geschichten aus der Heimat, auch wenn sie in der Muttersprache erzählt werden, einen wichtigen Beitrag zur Sprachentwicklung der Kinder leisten

#### Zielgruppen:

Die Zielgruppe für die aktive Gestaltung des Kalenders waren gut integrierte/erfolgreiche Migrantinnen und Migranten, die symbolisch dafür stehen, dass unsere Gesellschaft eine Bereicherung durch Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen erfährt, sowie Menschen deutscher Nationalität, die in der Bildungsarbeit mit der Zielgruppe Kontakt haben.

## Beispiele:

Die Illustratoren Andrej und Olga Dugin kamen 1989 von Moskau nach Stuttgart und arbeiten eng mit dem Esslinger Verlag zusammen, aber auch auf internationaler Ebene mit prominenten Auftraggeberinnen und Auftraggebern wie Madonna oder Warner Bros.

Qianhong Gotsch, Tischtennispielerin und Tischtennistainerin, spielt für die Sportvereinigung Böblingen in der 1. Bundesliga.

Iris Alanyali, mit deutsch-türkischen Wurzeln, ist in Sindelfingen aufgewachsen und wohnt heute als erfolgreiche Journalistin und Buchautorin in New York.

Die Zielgruppe für die Geschichtensammlung selbst sind Kinder und Erwachsene, die Geschichten lesen, vorlesen oder vorgelesen bekommen. Besonders Grundschullehrerinnen und -lehrer und Lesepatzen waren sehr erfreut über dieses Werk. Außerdem wurde die Geschichtensammlung gern als repräsentatives Gastgeschenk an Kooperationspartner, Referentinnen und Referenten oder Gäste der Stadt überreicht.

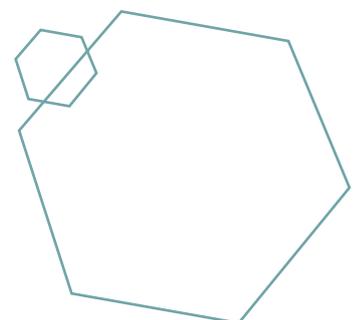
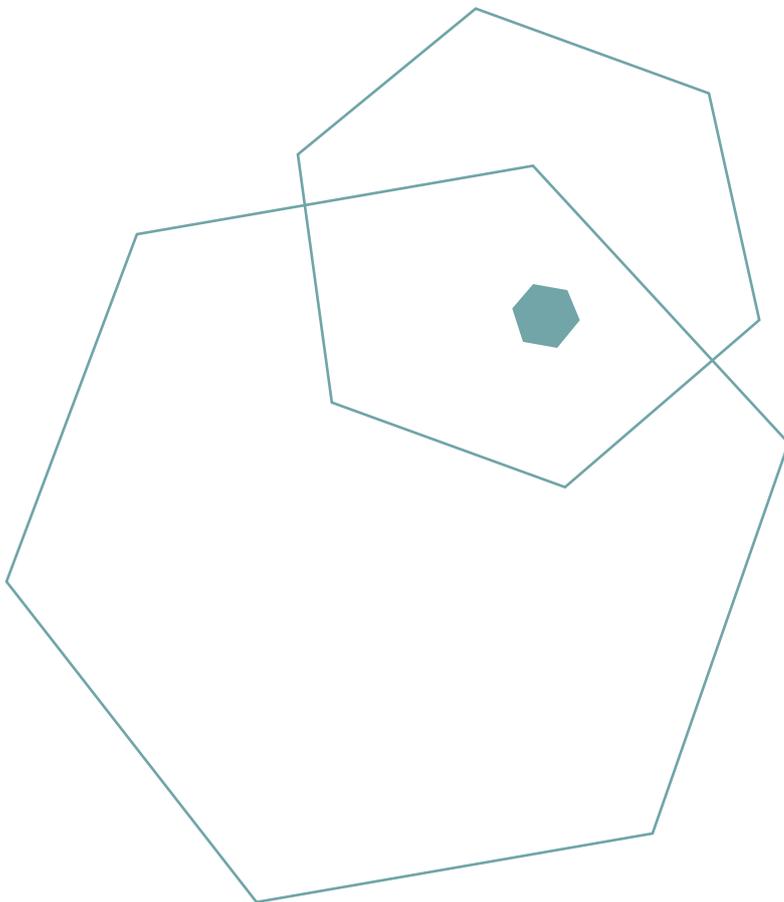
## Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt hat den Lokalen Aktionsplan Böblingen in der Umsetzung folgender Leitziele unterstützt:

1. Die bestehende Bevölkerungsvielfalt wird von der Öffentlichkeit in einem positiven Kontext im Sinne von „Diversity“ wahrgenommen.
2. Es gibt Gelegenheiten zur Begegnung von Einheimischen und Migrantinnen und Migranten, die in einer wertschätzenden Atmosphäre gegenseitiger Achtung stattfinden.
3. Kinder aus bildungsfernen Milieus erhalten gezielte Unterstützung und Förderung.
4. Außerdem hatte das Projekt einen netzwerkbildenden Charakter und alle Akteure des LAP (Begleitausschuss, Ämternetzwerk und Projektträger) waren eingebunden.

## Praxistipp:

Das professionelle gestalterische Konzept war der Garant für die Zusage der angefragten Autorinnen und Autoren.



### Stadt Göppingen

<b>Name des LAP</b>	Göppingen
<b>Federführendes Amt</b>	Stadtverwaltung Göppingen
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Göppingen
<b>Förderzeitraum</b>	01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadtverwaltung Göppingen | Referat Kinder und Jugend  
Ulrike Haas | T 07161/650457 | uhaas@goeppingen.de  
www.goeppingen.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Medienbüro | Future Jugendberufshilfe  
Jugendhilfen Deggingen  
BruderhausDiakonie Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg  
Gerhard Rademacher | juhi.degg@bruderhausdiakonie.de  
www.future-medien.de | www.bruderhausdiakonie.de

In Medienprojekten setzen sich Jugendliche mit ihrer Lebenswelt auseinander und werden in die lokale Vielfalt-Strategie eingebunden. Mit professioneller Unterstützung können sie im offenen Bereich des Medienbüros eigene Ideen umsetzen. Sie entwickeln Kurzfilme, Plakate, Texte, Fotostorys zu den Themen Vielfalt, Toleranz und Demokratie. Mit dem „Café Vielfalt“ als Kommunikationsplattform wird eine breite Öffentlichkeit angesprochen.

#### Ziele:

Das Future-Medienbüro hat das Ziel, jungen Menschen Medienkompetenzen zu vermitteln und sie dadurch zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen. In der gemeinsamen Arbeit an einem Thema erwerben sie wichtige demokratische Grundkompetenzen wie Standpunkte formulieren, mit anderen kooperieren, Kompromisse finden, Entscheidungen treffen. Gerade in Milieus, in denen Familien immer weniger in der Lage sind, solche Funktionen wahrzunehmen, sind Lernfelder vonnöten, in denen Jugendliche Formen gelingenden Miteinanders und funktionierender Zusammenarbeit erleben und lernen können.

#### Zielgruppen:

Hauptzielgruppe sind junge Menschen aus Göppingen, die sich in unterschiedlichsten Projekten/Vereinen/Schulen im Stadtgebiet Göppingen engagieren. Auch solche Jugendliche, die noch nirgendwo involviert sind, haben die Möglichkeit, über das Medienbüro positive Erfahrungen mit Beteiligung zu machen und „Vielfalt“ zu erleben.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Medienbüro sorgte maßgeblich dafür, dass die Ziele und Projekte im Rahmen des LAPs einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen hatten. Es war ein Gradmesser bei der Frage, ob die Strategie auch wirklich bei den Jugendlichen ankommt. Durch Aktionen wie die Verleihung des „Mut-Preises“ oder



Filmaufnahmen für das Future-Medienbüro

mit eigens gedrehten Werbespots für den „Ort der Vielfalt“ setzten sich die Themen des LAPs bei den Jugendlichen in Göppingen fest. Im Café Vielfalt hingegen wurden die Erwachsenen angesprochen.

#### Praxistipp:

Ein Medienbüro muss offen sein für ganz unterschiedliche Jugendgruppen und -szenen. Das Thema Medien spricht Jugendliche mit völlig unterschiedlichem Bildungs- und Sozialisationshintergrund an. Die Verschiedenartigkeit tritt in den Hintergrund, das gemeinsame Ziel, ein Medienprodukt, ein Projekt, wird wichtig. Die beteiligten Jugendlichen werden durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Medienprofis begleitet. Damit bietet sich eine ideale Voraussetzung für die Bearbeitung der Themen Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

### Rems-Murr-Kreis

<b>Name des LAP</b>	Rems-Murr-Kreis
<b>Federführendes Amt</b>	Externe Koordinierungsstelle Kreisjugendring Rems-Murr e.V.
<b>Fördergebiet</b>	gesamter Landkreis
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kreisjugendring Rems-Murr e.V.  
Susanna Steinbach  
T 07191/9079212 | susanna.steinbach@jugendarbeit-rm.de  
www.jugendarbeit-rm.de

#### Einzelprojekt Einzelprojekt

Stadtjugendring Backnang  
Sabine Pester | T 07191/90790 | sabine.pesther@jugendarbeit-rm.de

Das Projekt „Methodenkoffer Elternbildung an Grundschulen“ wendet sich insbesondere an Eltern mit Migrationshintergrund und soll die Teilnahme der Eltern an Elternabenden und Elterngesprächen erhöhen. Er setzt sich aus drei Modulen zusammen:

1. Planung und Umsetzung von Elternfrühstücken bzw. -nachmittagen
2. Bereitstellung von Kinderbetreuungsangeboten
3. interkulturelles Training für Lehrerinnen, Lehrer und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter

Jede teilnehmende Schule hat ein Projektteam zusammengestellt, das die Form der Elternaktivitäten je nach Bedarf und Ressourcen festgelegt hat. Themen der Elternnachmittage waren z.B.: Wie funktioniert Schule, Zweisprachigkeit, gesunde Ernährung? Die Projektteams wurden durch eine Fachkraft begleitet.

#### Ziele:

Ziel des Projekts war es, mit Eltern von Grundschülerinnen und -schülern, die einen Migrationshintergrund haben, zu arbeiten, um so ein höheres Maß an Identifikation mit der Schule zu erreichen. Zusätzlich sollten aufseiten der Schule und der Eltern Ängste und Vorurteile abgebaut werden.

Das interkulturelle Training wandte sich an die in das Projekt eingebundenen Lehrerinnen und Lehrer und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, um sie für interkulturelle Thematiken zu sensibilisieren und den interkulturellen Öffnungsprozess der jeweiligen Schule voranzutreiben.

#### Zielgruppen:

- Eltern von Grundschülerinnen und -schülern, hauptsächlich mit Migrationshintergrund
- Lehrerinnen und Lehrer und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter

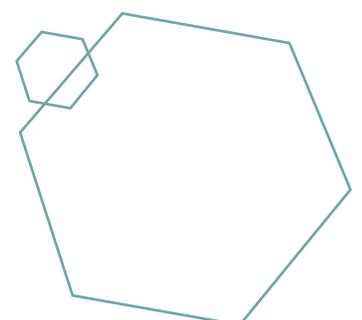
#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Der Lokale Aktionsplan im Rems-Murr-Kreis hat die bessere Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Hauptziel. Hierfür wurden in mehreren Kommunen Integrationsnetzwerke etabliert, die die lokalen Bedarfe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund erheben. Im Integrationsnetzwerk Backnang wurde der Bedarf formuliert, die Elternarbeit an Grundschulen auszubauen, um so auch den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

#### Praxistipp:

Die Stärke des Projekts ist, dass es mit relativ geringem Aufwand (personell und finanziell) gute Ergebnisse erzielt. Mit jeder Schule kann individuell erarbeitet werden, welche speziellen Bedarfe und Wünsche Eltern und Lehrerinnen und Lehrer haben. Dem kann dann begegnet werden. Es gibt kein standardisiertes Vorgehen, sondern die Inhalte müssen im Dialog ausgehandelt werden.

Durch das interkulturelle Training für Lehrerinnen und Lehrer bekommt man einen guten Zugang zur Institution Schule. Damit wird die interkulturelle Öffnung der Schulen vorangetrieben.



## Landkreis Cham

<b>Name des LAP</b>	Cham
<b>Federführendes Amt</b>	Landratsamt Cham Amt für Jugend und Familie
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Cham
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

### Kontakt Amt

Landratsamt Cham Amt für Jugend und Familie  
 Andreas Pregler  
 T 09971/78306 | andreas.pregler@ira.landkreis-cham.de  
 www.landkreis-cham.de

### Kontakt Einzelprojekt

Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V.  
 Perdita Wingerter  
 T 0851/2132740 | wingerter@gemeinsam-in-europa.de  
 www.gemeinsam-in-europa.de

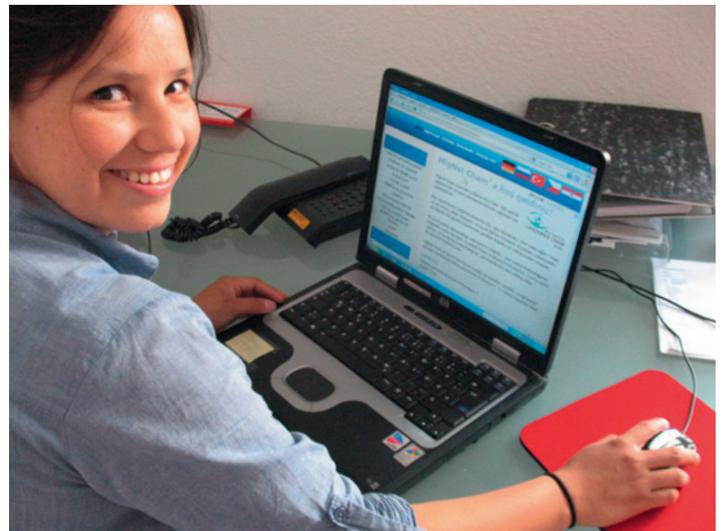
MigNet ist ein internetgestütztes Infoportal für Migrantinnen und Migranten, die im Landkreis Cham leben. Auf der Website [www.mignet-cham.de](http://www.mignet-cham.de) wurden alle wichtigen Informationen gesammelt, systematisch aufbereitet und eingepflegt, die für das Leben, Lernen, Arbeiten und die Integration von Männern und Frauen mit Migrationshintergrund relevant sind. Zu allen Themen sind die entsprechenden Ansprechpersonen vor Ort aufgeführt, d.h. Ämter, Treffpunkte, Kontakte, Integrationsangebote. Die Website ist auf Deutsch, Russisch, Türkisch, Tschechisch und Serbokroatisch verfügbar. Sie ist auf den Websites des Landkreises und vielen strategischen Partnern im Landkreis verlinkt. Zudem gibt es einen Flyer mit einer Kurzinfo in allen fünf Sprachen über das Angebot der Website. Dieser Flyer wird in allen relevanten Örtlichkeiten im Landkreis Cham ausliegen. Bundesweit existiert kein vergleichbares Informationsangebot im Internet, das auf kommunaler Ebene Migrantinnen und Migranten die wichtigsten Informationen des alltäglichen Lebens und der Integration liefert. Die Website wird auch nach Ablauf des Bundesprogramms fortbestehen und aktualisiert werden.

### Ziele:

Durch das internetgestützte Webportal „MigNet Cham“, das in verschiedenen Sprachen zur Verfügung steht, können alle Migrantinnen und Migranten bzw. Personen, die mit Migrantinnen und Migranten zu tun haben (Ämter, Beratungsstellen, Bekannte), einen niedrigschwelligen, zentralen Zugang zu relevanten Themen des Alltagslebens erhalten. Sie erfahren – wenn vorhanden sogar in ihrer Landessprache –, wie die wichtigen Angelegenheiten in der Bundesrepublik Deutschland geregelt sind, wer Auskunft geben kann, wo und wie sie Kontakt zu anderen LK-Bürgerinnen und -Bürgern finden können, die sie dabei unterstützen, sich im Landkreis zurechtzufinden und sich zu integrieren.

### Zielgruppen:

Migrantinnen und Migranten/Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Landkreis Cham ab 19 Jahren



MigNet Cham ist in fünf Sprachen verfügbar

### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Betrachtet man das Leitziel 2 des LAP Cham, so sieht man, dass Anlage, Ausgestaltung und Umsetzung des Projekts fast alle Mittler- und Handlungsziele vorbildlich erreicht hat. Dadurch fügt es sich wunderbar in die Strategie des LAP Cham ein. Da das internetbasierte Infoportal auch nach Ende des Förderzeitraums aktualisiert bestehen bleiben wird, ist eine nachhaltige Wirkung für den Landkreis Cham garantiert.

### Praxistipp:

Nah am Bedürfnis von Migrantinnen und Migranten Infos zusammenstellen; viel ehrenamtliches Engagement bzw. extrem gute Kontakte, um die umfangreiche Recherche, Programmierung und Übersetzung zu realisieren

## Projektbeschreibung: „Fairness, Respekt und Toleranz im Sport – für eine demokratische Gesellschaft“

### Landkreis Forchheim

**Name des LAP** Entwicklung lokaler integrierter Strategien im Landkreis Forchheim

**Federführendes Amt** Landratsamt Forchheim – Amt für Jugend und Familie

**Fördergebiet** Landkreis Forchheim

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kreisjugendring Forchheim, Lokale Koordinierungsstelle  
Ursula Albuschkat (Kreisjugendpflegerin) | T 09191/738811  
www.kjr-forchheim.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Verein zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Menschenrechte Gräfenberg e.V.  
Sonnenleite 11 | 91367 Weißenhohe  
Ludwig Haas | T 09192/7937  
www.graefenberg-ist-bunt.de

Auslöser und Ausgangspunkt: zahlreiche Neonazi-Aufmärsche in der Kleinstadt Gräfenberg sowie die verdeckten Aktionen der Ewiggestrigen. Notwendigkeit und Konsequenz: Sensibilisierung, Wissensvermittlung und Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer im Sportbereich für Fairness, Toleranz und Menschenachtung, Förderung des Gemeinsinns und der Menschlichkeit. Achtung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und anderer Kulturen. Durchführung von Maßnahmen zur Aufklärung und Wissensvermittlung in den Sportvereinen.

#### Ziele:

Entwicklung und Umsetzung eines Handlungsprogramms für die acht beteiligten Vereine. Um Synergieeffekte zu erreichen, wurden überwiegend bereits geplante Vereinsveranstaltungen (z.B. Jugendturnier, Einweihung eines neuen Sportheims, Sprinttriathlon) ausgewählt. Die Umsetzung erfolgte primär in und durch die jeweiligen Vereine. Zur Zielwahrnehmung wurden zahlreiche Unterlagen und Hilfsmittel mit dem Projektslogan „Die Welt ist bunt – der Sport auch – Gemeinsam für Fairness, Respekt und Toleranz – NEIN zu Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung, Antisemitismus“ (Plakate, Roll-up-Display, Aufwärm-T-Shirts, Anzeigen, Sportplatzbanner) erstellt.

#### Zielgruppen:

Da der Rechtsextremismus – so die übliche Meinung – immer nur bei anderen existiert oder wahrgenommen wird, wurde großer Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt: Sichtbarmachung und Bewusstseinsbildung der Zielsetzungen. Schwerpunktartig sind die acht beteiligten Vereine und ihre Organe (z.B. Vorstände und Jugendbetreuer) die vorrangigen Zielgruppen. Der Aufbau und die Entwicklung von Meinungsbildnerinnen und -bildnern und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit.



Das Sportplatzbanner des Projekts mit dem Slogan „Die Welt ist bunt – der Sport auch“

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Für das dritte Förderjahr im Landkreis Forchheim wurde festgelegt, verstärkt Projekte in den Vereinen zu fördern, um die Präventionsarbeit gegen rechtsextreme Gewalt, menschenfeindliche und rassistische Einstellungen zu forcieren. Zusätzlich sollte das Engagement für Vielfalt, Toleranz und Demokratie gestärkt werden.

#### Praxistipp:

Nutzung vorhandener Kontakte mit Politikerinnen und Politikern, Kirchen, Gewerkschaften, Meinungsbildnerinnen und -bildnern und Medienvertreterinnen und -vertretern. Erfahrungsaustausch, Abstimmung mit Bündnissen gegen Rechtsextremismus. Äußerst positiv: Sprachregelung des DFB: „Der Deutsche Fußball-Bund freut sich über soziales Engagement und begrüßt die Maßnahmen der Vereine aus dem Gräfenberger Gebiet.“

## Projektbeschreibung: „Jugend aktiv“

### Stadt Kaufbeuren

<b>Name des LAP</b>	Kaufbeuren
<b>Federführendes Amt</b>	Koordinierungszentrum Kaufbeuren-aktiv
<b>Fördergebiet</b>	Kaufbeuren
<b>Förderzeitraum</b>	01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadt Kaufbeuren  
Abteilung Kinder, Jugend und Familie  
Alfred Riermeier | T 08341/437365 | alfred.riermeier@kaufbeuren.de  
www.kaufbeuren-aktiv.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Stadtjugendring Kaufbeuren des Bayerischen Jugendring (KdöR)  
Michael Böhm | T 08341/437378 | michael.boehm@kaufbeuren.de  
www.sjrkf.de

„Jugend aktiv“ ist ein modulhaft aufgebautes Projekt, in dem in drei Jahren verschiedene Partizipationselemente erprobt sowie entwickelt und letztendlich in einer schul- und stadtteilübergreifenden Schülerorganisation verankert wurden. Module waren ein Architektenwettbewerb „Jugendliche gestalten ihre Lieblingsplätze/Outdoorunterstände“ mit der Verwirklichung von zwei prämierten Modellen, die Durchführung einer Großveranstaltung, eine Schülerbefragung mit Dokumentation der Ergebnisse in einem „Hausaufgabenheft“ für den Stadtrat sowie die Gründung der Schülerorganisation Kaufbeuren (SCHOK) mit Durchführung verschiedener schulübergreifender Aktionen (z. B. Rosenaktion zum Valentinstag, Teilnahme am Jugendkongress in Berlin).

#### Ziele:

Das Hauptziel von „Jugend aktiv“ war die Entwicklung und der Aufbau eines stadtteil- und schulübergreifenden Partizipationsmodells als Stimme der Jugendlichen, mit Implementierung dieser „Stimme“ in die Vollversammlung des Stadtjugendrings und die weiteren politischen Gremien (z. B. den Stadtrat). Daher wurde auch der intensive Kontakt zur örtlichen Politik unter dem Motto „Jugend meets Politik“ durchgeführt.

#### Zielgruppen:

Zur Zielgruppe zählten Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahren. Mit den einzelnen Modulen und Partizipationsinstrumenten wurden Jugendliche aller Kaufbeurer Schulformen angesprochen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

„Jugend aktiv“ fügt sich in das Leitziel 1 „Kaufbeuren betreibt aktiv Toleranz- und Demokratieerziehung“ ein und verfolgt daher das Mittlerziel. „Die demokratische Kultur wird in allen Lebensbereichen zielgruppengerecht vermittelt und von Kindern und Jugendlichen sowie von Eltern aktiv mitgestaltet.“ Besonders hervorzuheben ist, dass die Schülerorganisation selbst



„Jugend aktiv“ ist fester Bestandteil der Jugendpartizipation in Kaufbeuren

demokratisch und mit festen Strukturen (z. B. Wahl eines Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit) gelebt wird.

#### Praxistipp:

Erfolgsindikatoren waren:

- Einbindung der Institutionen, insbesondere der Schulen
- gemeinsamer Prozess mit den beteiligten Jugendlichen
- Umsetzung von Theorie in Praxis (Aufbau von Entscheidungsstrukturen innerhalb von SCHOK)
- reale, sichtbare eigene Projekte (z. B. schulübergreifende Aktionen zu besonderen Anlässen)
- Eigeninitiative der Jugendlichen fördern
- Projektträger nimmt moderierende Funktion wahr
- Struktur und Regelmäßigkeit werden vorgegeben

Nachhaltigkeit: „Jugend aktiv“ ist fester Bestandteil der Jugendpartizipation in Kaufbeuren.

## Projektbeschreibung: „Kinderkulturkoffer“

## Stadt Regensburg

<b>Name des LAP</b>	Stadt Regensburg
<b>Federführendes Amt</b>	Amt für kommunale Jugendarbeit
<b>Fördergebiet</b>	Gesamtstadt Regensburg
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

**Kontakt Amt**

Amt für kommunale Jugendarbeit  
 Dr. Martin-Luther-Straße 3 | 93047 Regensburg  
 Annerose Raith | T 0941/5071550 | raith.annerose@regensburg.de  
 www.schulen.regensburg.de

**Kontakt Einzelprojekt**

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
 Evelyn Kolbe-Stockert  
 Landshuterstraße 19 | 93053 Regensburg  
 T 0941/599388600 | niederbayern.oberpfalz@paritaet-bayern.de  
 www.niederbayern-oberpfalz.paritaet-bayern.de

Der Kinderkulturkoffer (KiKuKo) umfasst verschiedene Materialien, die für Kindergärten zur interkulturellen Arbeit zusammengestellt wurden. Die Idee entstand im Rahmen eines Netzwerkes in einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil. Die Einrichtungen wünschten sich Materialien für die Kinderarbeit. Die Materialien wurden aber nicht nur einfach gesammelt, sondern aufbereitet. Zu verschiedenen Themen wurden Bausteine entwickelt. Diese wurden zuerst in einer Probephase mit Kitas entwickelt und dann in den verschiedenen Kitas vorgestellt, damit diese damit selbstständig arbeiten können. Der KiKuKo wird auch nach der Förderung weiterbestehen und kann kostenlos von den Einrichtungen stadtweit ausgeliehen werden. Es können einzelne Elemente oder alle Materialien ausgeliehen werden. Die Förderung lief insgesamt über drei Einzelprojekte, die jeweils verschiedene Schwerpunkte hatten, z. B.: Ideensammlung, Sichtung von Materialien, Aufbereitung zu Themenblöcken, Vorstellung und Implementierung. U. a. ist auch ein Lied von einer Schülerband dazu gemacht worden. Die näheren Inhalte können auf der Internetseite [www.niederbayern-oberpfalz.paritaet-bayern.de](http://www.niederbayern-oberpfalz.paritaet-bayern.de) abgefragt werden.

**Ziele:**

Materialien zusammenzustellen, die von Kindertagesstätten für Kinder ab drei Jahren genutzt werden können. Teilweise auch in der Muttersprache. Einige Materialien sind auch für die Elternarbeit geeignet.

**Zielgruppen:**

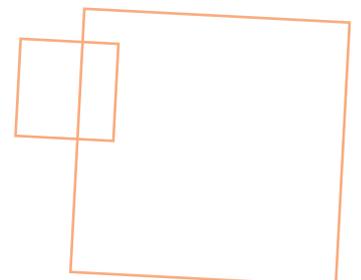
Hauptzielgruppe: Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, aber auch Hortkinder bis zehn Jahre. Daneben die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit den Materialien arbeiten können.

**Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Im Rahmen des LAP sollten Kinder eingebunden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult werden, um zum Thema Integration und Migration arbeiten zu können. Dies wurde mit dem Projekt gewährleistet.

**Praxistipp:**

Das Projekt war von an Anfang an darauf angelegt, dass die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren beteiligt werden und somit mitbestimmen bzw. das Projekt unterstützen können. Andererseits konnten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Arbeit abgeben und mussten nicht alles allein entwickeln, sondern es gab den Projektträger, der die Arbeit hauptverantwortlich zusammenführte. So muss nicht jede Einrichtung Materialien vorhalten, sondern kann aus dem Vorhandenen für sich das jeweils Passende aussuchen.



## Projektbeschreibung: „UnSICHTbares Theater“

### Friedrichshain-Kreuzberg

<b>Name des LAP</b>	Friedrichshain-Kreuzberg
<b>Federführendes Amt</b>	Beauftragte für Integration und Migration
<b>Fördergebiet</b>	Friedrichshain-Kreuzberg
<b>Förderzeitraum</b>	01.10.2007–01.12.2010

#### Kontakt Amt

Beauftragte für Integration und Migration  
Regina Reinke  
T 030/902983133 | Regina.Reinke@ba-fk.verwalt-berlin.de  
www.friedrichshain-kreuzberg.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Lesbenberatung e.V. Berlin  
Claudia Apfelbacher  
T 030/2172753 | info@lesbenberatung-berlin.de  
www.lesbenberatung-berlin.de

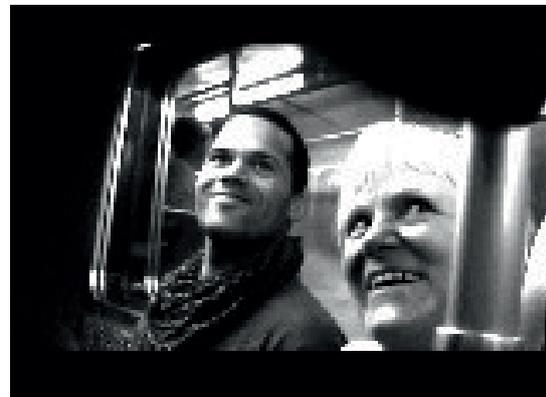
Das Projekt „UnSICHTbares Theater“ thematisierte homophobe, rassistische und transphobe Diskriminierungen und Übergriffe auf der Straße, in Cafés, in der Bahn etc. Die Vorfälle wurden provokant, aber teilweise auch humorvoll in Szene gesetzt und in Form des „UnSICHTbaren Theaters“ sichtbar gemacht. Die Szenen wurden im öffentlichen Raum ohne Wissen der Zuschauerinnen und Zuschauer nachgespielt. Auf diese Weise wurden vermeintlich unbeteiligte Passantinnen und Passanten mit dem Geschehen konfrontiert und aufgefordert, einzugreifen und Zivilcourage zu zeigen. Im Anschluss erfolgte regelmäßig ein Austausch mit den Passantinnen und Passanten zum Thema Homophobie, Rassismus und Zivilcourage.

#### Ziele:

Ziel des Projekts war es, die Passantinnen und Passanten für das Thema Homophobie und Diskriminierung zu sensibilisieren, sie zu einer selbstkritischen Betrachtung der eigenen Wahrnehmung anzuregen und Zivilcourage zu fördern. Auch die Darstellerinnen und Darsteller sollten durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema sensibilisiert werden. Ihr Handlungsspektrum und Selbstbewusstsein sollte gestärkt werden.

#### Zielgruppen:

Hauptzielgruppe waren lesbische, schwule, bisexuelle und heterosexuelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit und ohne Migrationshintergrund, die sich über ihre jeweiligen Lebenswelten austauschen, mit den eigenen Vorurteilen auseinandersetzen und diese in der gemeinsamen Arbeit überwinden sollten (Darstellerinnen und Darsteller). Zielgruppe waren aber auch die Zuschauerinnen und Zuschauer, die mit dem Thema Diskriminierung/Gewalt konfrontiert wurden und sich anhand der Aktionen und anschließenden Gespräche im öffentlichen Raum mit der Thematik auseinandersetzen sollten.



Theaterszenen im öffentlichen Raum

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt „UnSICHTbares Theater“ entspricht dem Leitziel des LAP, indem es durch seine Aktionen die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Bezirks erhöht. Sowohl Akteurinnen und Akteure als auch Passantinnen und Passanten wurden für Ausgrenzungsmechanismen und Diskriminierung sensibilisiert und aufgefordert, sich einzubringen und Zivilcourage zu zeigen (Mittlerziel 1). Das Projekt reagierte speziell auf die Problematik von Homophobie im öffentlichen Raum, die bei der Analyse der Problemlagen auf dem Gebiet des LAP als besonders wichtig herausgearbeitet wurde.

#### Praxistipp:

Die Akteurinnen und Akteure benötigen einen ausreichenden Zeitraum, um Erfahrungen auszutauschen, Vertrauen aufzubauen und sich gegenseitig Einblicke in die eigene Lebenswelt zu gestatten. Diese intensive Vorbereitungszeit war wichtig für das Gelingen des Projekts.

### Lichtenberg-Mitte

**Name des LAP** Lichtenberg-Mitte

**Federführendes Amt** Bezirksamt Lichtenberg von Berlin  
Abteilung Familie, Jugend  
und Gesundheit

**Fördergebiet** Lichtenberg-Mitte

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Jugendamt Berlin-Lichtenberg  
Christiane Wildner  
T 030/902965145 | Christiane.Wildner@lichtenberg.berlin.de  
www.berlin.de/ba-lichtenberg

#### Kontakt Einzelprojekt

RAA Berlin e.V.  
Kofi Ohene-Dokyi  
T 030/240450 | sc-alexander-pusckin@raa-berlin.de  
www.raa-berlin.de

Innerhalb des Projekts wurde im Jahr 2009 ein „Interkulturelles Schülerinnen- und Schüler-Mediatorenteam“ in der Alexander-Puschkin-Oberschule in Berlin-Lichtenberg aufgebaut, das in der Lage ist, Mitschülerinnen und Mitschüler in Konfliktfällen zu beraten und zu unterstützen. Dazu erhielten 16 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung zur Schulkonfliktmediatorin/zum Schulkonfliktmediator. Im Rahmen der Ausbildung war die Mediation in Konflikten, in denen interkulturelle Aspekte bzw. Aspekte gruppenbezogener menschenfeindlicher Ideologien (Rassismus und Rechtsextremismus, Antisemitismus, Homophobie etc.) eine Rolle spielen, ein besonderer Schwerpunkt. Methodisch und inhaltlich war die Ausbildung der Jugendlichen neben dem Konzept der Mediation an den Konzepten „Anti-Bias“ und den Methoden des „Betzavta“ orientiert. Die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu interkulturellen Mediatorinnen und Mediatoren erfolgte im Rahmen von Nachmittagsworkshops, Exkursionen, Trainingseinheiten und einer fünftägigen Seminarfahrt. Die Workshops und Trainingseinheiten fanden über einen Zeitraum von einem halben Jahr wöchentlich statt.

#### Ziele:

Ziel des Projekts war der Aufbau eines „Interkulturellen Schülerinnen- und Schüler-Mediatorenteam“, das in der Lage ist, Mitschülerinnen und Mitschüler in Konfliktfällen zu beraten und zu unterstützen.

#### Zielgruppen:

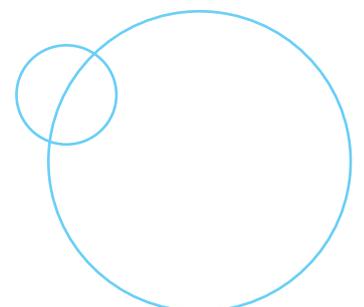
Die Zielgruppe des Projekts waren die Schülerinnen und Schüler der Alexander-Puschkin-Oberschule im Alter von 13 bis 18 Jahren.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Leitziel 1 des LAP Lichtenberg-Mitte implizierte, dass Kinder und Jugendliche über ein demokratisches Grundverständnis verfügen und Gewalt und Diskriminierung ablehnen. Das Projekt arbeitete im Allgemeinen in die Richtung des Leitziels und erfüllte im Speziellen das Handlungsziel, ein längerfristiges Projekt zur Förderung demokratischer Strukturen zu entwickeln. Das Projekt wurde zudem über mehrere Jahre durch den Lokalen Aktionsplan begleitet.

#### Praxistipp:

Wichtig für die Realisierung des Projekts an der Alexander-Puschkin-Oberschule war, dass es bereits bestehende Strukturen in Form des Schülerclubs des RAA e.V. in der Schule gab. Zu diesem schulinternen Projekt bestand durch die Lehrerinnen und Lehrer bereits Vertrauen, so dass die Arbeit stark erleichtert wurde. Bei ähnlichen Projekten ohne eine schon bestehende Anbindung an die Schule fiel die Realisierung für die Projektträger schwerer. Folglich sind die Bereiche der Schulsozialarbeit und der Schülerclubs eine gute Zugangsmöglichkeit für Projekte an Schulen.



## Projektbeschreibung: „Jugend hilft Jugend“

### Marzahn-Mitte

<b>Name des LAP</b>	Marzahn-Mitte
<b>Federführendes Amt</b>	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Abteilung Jugend und Familie
<b>Fördergebiet</b>	Bezirk Marzahn-Hellersdorf, Stadtteil Marzahn-Mitte
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin  
Abteilung Jugend und Familie  
Inge Lohberger  
T 030/902936054 | [inge.lohberger@ba-mh.verwalt-berlin.de](mailto:inge.lohberger@ba-mh.verwalt-berlin.de)  
[www.vielfalt-in-marzahn.de](http://www.vielfalt-in-marzahn.de)

#### Kontakt Einzelprojekt

Haus der Begegnung M3 e.V.  
Herr Schleußner | T 030/29035396 | [info@m3marzahn.de](mailto:info@m3marzahn.de)  
[www.m3marzahn.de](http://www.m3marzahn.de)

Im Projekt „Jugend hilft Jugend“ absolvieren interessierte Jugendliche innerhalb eines Jahres eine spezifische ehrenamtliche Peer-Helfer-Ausbildung. Sie treffen sich wöchentlich zwei Stunden und beteiligen sich an Wochenend- und Feriencamps innerhalb der Ausbildungsmodulen. Dazu gehören u. a. Erste-Hilfe-Kurs, Hilfe zur Selbsthilfe, Antigewaltkurs, Seminare zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, Teamwork und Gruppendynamik, „Heißer Stuhl“, der Erwerb des Jugendleiterscheines, Methodik/Didaktikkurs, Natur- und Umweltseminar, Kennenlernen sozialer Institutionen, Gesprächsrunden zu Liebe, Hass, Mobbing, Gewalt, Extremismus etc. und ehrenamtliche soziale Arbeit.

#### Ziele:

Das „Peer-Helfer-Projekt“ soll bei den jungen Menschen Partizipation und politisches Handeln fördern. Mit zielgruppengerechten Ansprachen und jugendgemäßen Methoden sollen insbesondere junge Menschen unterschiedlicher Jugendstadien und aus bildungsfernen Milieus erreicht werden. Die Jugendlichen erwerben den Jugendleiterschein und den Ehrenamtspass des Senats von Berlin.

#### Zielgruppen:

Am Projekt beteiligen sich Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren, die verschiedenen Jugendstadien und -kulturen angehören. Die jungen Menschen wollen ehrenamtlich aktiv werden und sich für ihre Belange einsetzen, die Strukturen im Kiez mitgestalten. Die Gruppe hat einen herkunftsheterogenen Charakter.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das partizipative Wirksamwerden der Mehrzahl der in den vergangenen vier Jahren ausgebildeten Peer-Helfer konnte deutlich erhöht werden. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer initiierten neue Projekte im Lokalen Aktionsplan und setzen diese aktiv um. Eine größere Anzahl Peer-Helfer bringt sich in



Feriencamp im Rahmen der Peer-Helfer-Ausbildung

Gremien, wie z.B. im Begleitausschuss des LAP, als Schülersprecherinnen und -sprecher oder in gemeinnützigen Vereinen ein. Mehrere Jugendliche arbeiten als Co-Betreuerinnen und -Betreuer bei internationalen Jugendbegegnungen. Einige ehemalige Peer-Helfer befinden sich im Erzieher- bzw. Sozialarbeiterstudium.

#### Praxistipp:

Die jungen Menschen sollten unterschiedlicher Herkunft sein und sich verschiedenen Jugendstadien zugeneigt fühlen. Zur Projektumsetzung gehören jugendgemäße und erlebnisorientierte Methoden. Den Jugendlichen sollte Verantwortung für Projektumsetzungen übergeben werden. Vonseiten der Projektleiterinnen und -leiter muss zugelassen werden, dass diese auch eigenverantwortlich umgesetzt werden können. Nach Ausbildungsabschluss sollten die Jugendlichen in den unterschiedlichsten gemeinnützigen Netzwerken gefordert werden.

## Projektbeschreibung: „Interventionen im Stadtraum“

### Neukölln

<b>Name des LAP</b>	Berlin Neukölln
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt Neukölln
<b>Fördergebiet</b>	Neukölln (Süd)
<b>Förderzeitraum</b>	01.08.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Bezirksamt Neukölln von Berlin, Abteilung Jugend  
Maren Sierks  
T 030/90239 2004 | maren.sierks@bezirksamt-neukoelln.de  
www.demokratische-vielfalt-neukoelln.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Kulturnetzwerk Neukölln e.V.  
Ilka Normann | T 030/68247824 | normann@kulturnetzwerk.de  
www.kulturnetzwerk.de

Die Bedeutung demokratischer Grundwerte wurde öffentlich zum Thema gemacht. Was verstehen die Menschen unter Toleranz, Freiheit, Respekt, Würde, Solidarität, Demokratie, Gleichberechtigung? Gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft der Rudower Geschäftsleute führten die Künstlerinnen Anja Sommer und Janna Rehbein verschiedene Interventionen im Stadtraum durch: Im ersten Schritt wurden Passantinnen und Passanten durch eine Straßentheateraktion angeregt, ihre Kommentare und Gedanken zu literarischen Zitaten, die die o. g. Begriffe zum Inhalt hatten, abzugeben. Gleichzeitig gaben die Geschäftsleute anstelle ihrer üblichen Einkaufsstützen künstlerisch gestaltete Papiertüten zur Thematik aus. Sodann widmeten sie ihre Schaufenster für die Dauer von vier Wochen der Darstellung eines demokratischen Wertes und der mit diesem Begriff verbundenen Assoziationen und subjektiven Wertungen der Anwohnerinnen und Anwohner. Farbige Klebebänder, Figuren, Interviewauszüge und Synonyme zu den Begriffen füllten die Ladenfenster. Durch die auffällige und ungewohnte Art der Gestaltung wurden Passantinnen und Passanten aufmerksam, hielten inne, lasen und fragten bei den Ladeninhaberinnen und -inhabern oder den Künstlerinnen nach den Hintergründen. So entstanden oft längere Gespräche, an deren Ende meist eine positive Haltung stand.

#### Ziele:

- Reflektion der Grundwerte, öffentlicher Diskurs über den Wert des Grundgesetzes, Stärkung des demokratischen Konsenses innerhalb der Anwohnerschaft
- Einbindung breiter Bevölkerungsschichten in demokratisches Engagement
- Demokratische Belebung von öffentlichen, zeitweise von Rechtsextremen beanspruchten Räumen

#### Zielgruppen:

1. Rudower Geschäftsleute
2. Rudower Anwohnerinnen und Anwohner und Kundinnen und Kunden, Passantinnen und Passanten



Neuköllner Geschäfte stellen vier Wochen lang ihre Schaufenster für das Projekt zur Verfügung

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt diente der Realisierung des Leitziels „Bürgerinnen und Bürger von Neukölln entwickeln einen Grundkonsens für ein demokratisches, gewaltfreies und respektvolles Miteinander“. Vielfalt, Respekt und Demokratie werden als positive Werte in der Neuköllner Öffentlichkeit propagiert.

#### Praxistipp:

Kooperationspartnerinnen und -partner und Zielgruppen Raum lassen für unterschiedliche Einstellungen und Wertungen, nicht schon im Vorfeld die „richtige“, „politisch korrekte“ Botschaft transportieren wollen. Die Menschen sind durchaus willens, sich zu äußern, sie sind auch bereit zur Diskussion, wenn sie spüren, dass ernsthaftes Interesse an ihrer Sichtweise und Meinung vorhanden sind. Umgekehrt gibt es große Ängste, von einem bestimmten politischen Lager vereinnahmt zu werden.

## Projektbeschreibung: „Begegnung mit der gehörlosen Welt“

### Pankow

<b>Name des LAP</b>	Pankow
<b>Federführendes Amt</b>	Bezirksamt Pankow von Berlin
<b>Fördergebiet</b>	Pankow
<b>Förderzeitraum</b>	01.07.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Bezirksamt Pankow von Berlin  
Abt. Finanzen, Personal und Umwelt  
Karin Wüsten  
T 030/90295 2524 | karin.wuesten@ba-pankow.verwalt-berlin.de  
www.berlin.de/ba-pankow

#### Kontakt Einzelprojekt

Brückeverbindet e.V.  
Kathrin Appel | T 030/43051745 | info@bruecke-verbindet.de  
www.bruecke-verbindet.de

Unter Anleitung einer hörenden und einer gehörlosen Person lernen Kinder die Sprache (Gebärden) der Gehörlosen und die Gehörlosenkultur kennen und erweitern so ihre Kommunikationskompetenz. Durch den Kontakt mit der gehörlosen Person wird ein selbstverständlicher Umgang gefördert. Die Kinder vermitteln diese Erfahrungen ihren Altersgefährten, Eltern, Großeltern und tragen zur Förderung und Integration von Gehörlosen in die Gesellschaft bei. Abschließend erhalten sie eine Mappe mit Fingeralphabet, erlernten Gebärden, Texten zur Gehörlosenkultur und von ihnen angefertigten Zeichnungen und Texten.

#### Ziele:

Die Kinder erfahren und erleben, dass Menschen, die nicht hören können, genauso sind wie sie. Durch den Abbau von Berührungsängsten und den Mut zur nonverbalen Kommunikation wird ein respektvoller Umgang zwischen Hörenden und Gehörlosen möglich. Die Kinder lernen lebensnah kennen, was Vielfalt bedeuten kann. Durch die Einführungen in die Gehörlosenkultur lernen sie, dass die Welt der Gehörlosen eine durchaus spannende Welt sein kann.

#### Zielgruppen:

Es handelt sich um Schülerinnen und Schüler dreier Grundschulen, die sich jeweils im Rahmen eines Projekttags mit den oben angeführten Themen vertraut machen. Altersgemäß werden diese auf spielerische Weise vermittelt. Interaktiv werden gemeinsam spezielle Situationen erarbeitet, um herauszufinden, wie hörende und gehörlose Menschen miteinander umgehen bzw. auf sich aufmerksam machen können und welche Rolle die Sprache hat.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Es ist eines der Leitziele unseres LAP, dass das Zusammenleben in unserem Bezirk von mehr Toleranz und Weltoffenheit geprägt ist. Dazu bedarf es nicht nur eines demokratischen

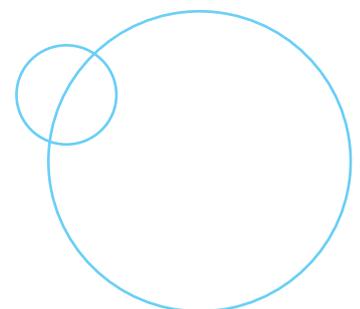


Kinder lernen im Projekt die Gebärdensprache kennen

Grundkonsenses, sondern das erfordert eine aktive Auseinandersetzung mit und eine Sensibilisierung für diese Themen. Ein wesentlicher Schritt ist dabei die Förderung und Stärkung interkultureller Kompetenz bei Kindern. Projekte, die sich mit dem Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten gegenüber „behinderten“ Menschen auseinandersetzen, schließen hier eine Lücke im Lokalen Aktionsplan Pankow.

#### Praxistipp:

Das Projekt verlief sehr erfolgreich. Wichtig ist, dass das Projekt mit mindestens einer gehörlosen Person durchgeführt wird, d. h. angeleitet wird. Das Projekt sollte in enger Kooperation mit der Schule durchgeführt werden. Es hat sich bewährt, das Projekt nicht an der Schule, sondern an einem anderen Ort (z. B. Stadtteilzentrum, Jugendclub etc.) durchzuführen. Dauer: drei bis vier Stunden.



## Projektbeschreibung: „KidsCourage“

### Tempelhof-Schöneberg

<b>Name des LAP</b>	Tempelhof-Schöneberg
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt Tempelhof-Schöneberg
<b>Fördergebiet</b>	Tempelhof und Schöneberg
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Jug SchS1 Rathaus Friedenau, Zi. 103  
 Michael Heimbach | Michael.Heimbach@ba-ts.berlin.de  
 T 030/902773495 | F 030/902774449

#### Kontakt Einzelprojekt

SDJ – Die Falken Berlin  
 Herr Schumann, Herr Gräber  
 T 030/2805127 | kidscourage@falken-berlin.de

KidsCourage bietet Projektstage für Grundschulklassen an, die sich thematisch mit den Kinderrechten auseinandersetzen. Die Schülerinnen und Schüler wählen dabei aus verschiedenen Schwerpunktthemen (z.B. Andersartigkeit, Mitbestimmung, Freizeitgestaltung) aus. Zwei Jugendliche und zuvor gut ausgebildete Teamerinnen und Teamer führen den Tag durch. Mit innovativen und kreativen Methoden wird den Teilnehmerinnen und -nehmern so neben dem Wissen um die Kinderrechte das Selbstwertgefühl als Kind vermittelt sowie darüber hinausreichende Werte wie Solidarität, Gewaltlosigkeit und zivilgesellschaftliches Engagement. Das Peer-Leading-Konzept funktioniert dabei in alle Richtungen: Erfahrene Teamerinnen und Teamer bilden neue Interessenten aus, die wiederum ihr Wissen einbringen und an die Kinder weitergeben.

#### Ziele:

Laut Kinderrechtskonvention sind die Vertragsstaaten dazu verpflichtet, eben jene Konvention bzw. ihren Inhalt bekannt zu machen. Das gilt nicht zuletzt für die Kinder. Doch daran mangelt es! Zwar stehen die Kinderrechte auf dem Lehrplan, doch die meisten Lehrerinnen und Lehrer wurden nie dazu ausgebildet. Hier hilft KidsCourage – das Projekt bringt die Kinderrechte zu den Kindern. Daneben vermittelt es Werte, die zu wichtig sind, um damit erst im Oberschulalter zu beginnen, und die für das friedliche Miteinander in einer Gesellschaft unerlässlich sind. Damit folgt KidsCourage auch dem Geist der Kinderrechtskonvention. Nicht zuletzt sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Spaß haben, denn die Projektstage unterbrechen den Schulalltag im positiven Sinne.

#### Zielgruppen:

Für KidsCourage gibt es verschiedene Zielgruppen:

1. Kinder im Grundschulalter, etwa zwischen sechs und zwölf Jahren, die während der Projektstage nicht konsumieren, sondern ihren Tag gemeinsam mithilfe des Projekts gestalten
2. Jugendliche ab 16 Jahre, die sich als Teamerinnen und Teamer engagieren, sich und ihre Ideen in das Projekt einbringen und wichtige Erfahrungen – für ihre berufliche Zukunft – sammeln wollen



Ausstellungen sind ein Element von „Kids Courage“

3. pädagogisches Personal, das an neuen Methoden interessiert ist und
4. schließlich die Öffentlichkeit

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Der LAP bietet für Projekte, die auf engen Kontakt mit Menschen und auf Nachhaltigkeit angelegt sind, die perfekte Infrastruktur.

#### Praxistipp:

Wenn man auf die Zusammenarbeit mit der Institution Schule angewiesen ist, muss man damit rechnen, als schulfremder Träger viel Skepsis zu begegnen. Davon darf man sich nicht abschrecken lassen, denn in der Regel überzeugen gute Konzepte und ein überzeugendes Auftreten.

## Projektbeschreibung: „Aktionsfonds“

### Treptow-Köpenick

<b>Name des LAP</b>	Treptow-Köpenick
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt Treptow-Köpenick
<b>Fördergebiet</b>	Treptow-Köpenick
<b>Förderzeitraum</b>	01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Jugendamt Treptow-Köpenick  
Eberhard A. Fischel  
T 030/902974923 | eberhard.fischel@ba-tk.berlin.de  
www.lap-tk.de

#### Kontakt Einzelprojekt

offensiv 91 e.V.  
Frau Bofinger | T 030/6390 25 86 | gabi.bofinger@gmx.de

Der Aktionsfonds (AF) stellt kurzfristig und unkompliziert finanzielle Mittel für Aktivitäten, Aktionen und Projekte (auch spontaner Art) von ehrenamtlichen Gruppen/Initiativen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, für Demokratie und Toleranz bereit. Die maximale Summe pro Aktion ist auf 500 Euro begrenzt. Der Aktionsfonds war mit ca. 10.000 Euro ausgestattet. Die Entscheidung über die Vergabe der Mittel wird in der „Arbeitsgruppe Aktionsfonds“ getroffen, in der viele engagierte Bürgerinnen und Bürger (keine Verwaltungsmitarbeitenden, keine politischen Amtsträgerinnen und Amtsträger) mitarbeiten. Die AG hat sich eine Geschäftsordnung gegeben und ein transparentes Entscheidungsverfahren erarbeitet. Die AG legt gegenüber dem Begleitausschuss des LAP regelmäßig Rechenschaft ab. Die Finanzabwicklung erfolgt über einen e. V.

#### Ziele:

Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements; Stärkung der vorhandenen Initiativen und Gruppen; neue Aktivitäten und Initiativen ermöglichen und unterstützen; Zunahme an basisorientierten Aktivitäten gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, für Demokratie und Toleranz; Aktivierung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen; erhöhte Wertschätzung für zivilgesellschaftliches Engagement

#### Zielgruppen:

Zielgruppe sind alle Bürgerinitiativen/Bürgergruppen oder Einzelpersonen, die Aktionen und Aktivitäten für Demokratie und Toleranz, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Bezirk entwickeln und durchführen – von Jugendlichen und Erwachsenen bis hin zu Seniorinnen und Senioren.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Der AF bietet allen ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren, unabhängig von Vereinen und Institutionen, die Möglichkeit, vielfältige Aktionen, Aktivitäten im Sinne des LAP zu entwickeln und umzusetzen, auf aktuelle lokale Problemlagen schnell zu reagieren und somit eine breite Bevölkerungsschicht in ih-

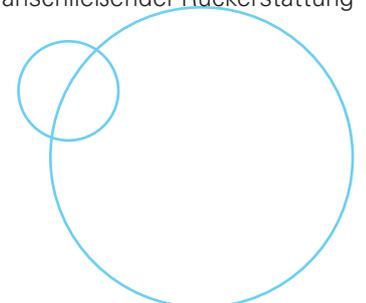


Enthüllung eines Denkmals – Die Verhüllungsaktion wurde vom Aktionsfonds gefördert

rem Engagement zu unterstützen. Die Verantwortungsübernahme durch die Vertreterinnen und Vertreter der Initiativen in der AG und das gemeinsam entwickelte Vergabeverfahren sind gelebte Demokratie.

#### Praxistipp:

Wichtig ist eine breite Einbindung von Akteurinnen und Akteuren bei der Auswahl der zu unterstützenden Projekte und Aktivitäten. Dazu hat sich die AG, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Initiativen des Bezirkes, bewährt, gemeinsam die Kriterien zur Vergabe von Mitteln aus dem AF entwickelten und auf ein breites Spektrum verschiedener Aktionen/Aktivitäten und Transparenz achten. Die Finanzabwicklung sollte in der Regel mit Vorfinanzierung durch die Initiativen und Gruppen und anschließender Rückerstattung erfolgen.



## Projektbeschreibung: „Barnimer Förderpreis für Demokratie“

### Landkreis Barnim

<b>Name des LAP</b>	Barnim
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt Barnim
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Barnim
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Barnim | Am Markt 1 | 16225 Eberswalde  
Frau Ulonska | T 03334/2141401 | sozialdezernentin@kvbarnim.de  
www.barnim.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bürgerstiftung Barnim Uckermark  
Eisenbahnstraße 3 | 16225 Eberswalde  
André Koch-Engelmann | T 03334/497482  
www.barnim-uckermark-stiftung.de

Eine lebendige Demokratie braucht Menschen, die sich einmischen, die gestalten wollen und Verantwortung übernehmen. Im Landkreis Barnim gibt es viele Initiativen, die sich auf diese Weise engagieren. Mit dem „Barnimer Förderpreis für Demokratie“ würdigt die Bürgerstiftung besonders beispielhaftes demokratisches Engagement von Einzelpersonen, Vereinen oder Einrichtungen im Landkreis. Der Preis wurde im November 2008 zum ersten Mal vergeben und soll zu einer festen Größe im Landkreis werden. Das Preisgeld wird durch Privatpersonen und Unternehmen finanziert. Vorbereitungs- und Organisationskosten wurden durch den LAP Barnim unterstützt.

#### Ziele:

##### Leitziel:

Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft

##### Handlungsziele:

1. Traditionsbildung: regelmäßige Verleihung des Förderpreises
2. Schaffung einer Anerkennungskultur für demokratisches Bürgerengagement
3. Auslobung eines hohen Preisgeldes, um das demokratische Engagement des Preisträgers real zu unterstützen
4. Einbindung von lokal deutungsmächtigen Akteurinnen und Akteuren bei Auslobung und Preisverleihung
5. öffentliche Wertschätzung und Information über die Arbeit der Nominierten

##### Zielgruppen:

- als potenzielle Preisträgerinnen und -träger: Kinder und Jugendliche, Migrantinnen und Migranten, Einzelpersonen, Initiativen und Vereine, Jugend- und Bürgerbündnisse, Schulen, Kindergärten, Unternehmen und Kirchgemeinden
- lokal deutungsmächtige Akteurinnen und Akteure und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- interessierte Bürgerinnen und Bürger
- lokale Medien



Der Barnimer Förderpreis für Demokratie

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Demokratisches zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern und zu bestärken, ist grundlegendes Anliegen des LAP Barnim. Um dieses stärker im Landkreis zu verankern, bedarf es auch einer positiven Traditionsbildung, die demokratisches zivilgesellschaftliches Engagement wertschätzt, zu mehr Bekanntheit verhilft und für Bürgerinnen und Bürger erfahrbar macht. Dazu soll der Demokratiepreis beitragen.

#### Praxistipp:

1. Die Stifterinnen und Stifter des Preisgeldes sollen eingebunden werden und z.B. in der Jury mitwirken. So werden sie zu Partnerinnen und Partnern und zum Teil der Idee – und sind nicht nur Geldgeberinnen und Geldgeber
2. Es müssen unbedingt klare Kriterien zur Preisvergabe entwickelt werden. Das objektiviert die Entscheidungsfindung und hilft, Streit zu vermeiden.
3. Die Auslobung des Preises durch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure und nicht durch eine staatliche Institution (Landkreis) gehört zum Grundverständnis des Preises. Das Engagement für Demokratie ist mitunter auch streitbares Engagement.

## Projektbeschreibung: „Ausstellung“

### Landkreis Dahme-Spreewald

<b>Name des LAP</b>	Dahme-Spreewald
<b>Federführendes Amt</b>	Ordnungsamt
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Dahme-Spreewald
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kreisverwaltung Landkreis Dahme-Spreewald  
Dezernat II/Ordnungsamt  
Beethovenweg 14 | 15907 Lübben/Spreewald  
Frau Enders  
ordnungsamt@dahme-spreewald.de | T 03546/201519

#### Kontakt Einzelprojekt

Kulturlandschaft Dahme-Spreewald e.V.  
Irma Carl  
Mainzer Straße 13 | 15738 Zeuthen

Die Geschichte und der Charakter der NS-Zwangsarbeit in der Region werden dargestellt. Die Ausstellung verdeutlicht die neuesten Ergebnisse der Recherche zur regionalen/lokalen Zwangsarbeit in einer gelungenen Zusammenfassung und legt besonderes Gewicht auf Zeugnisse von Überlebenden aus der Ukraine, Russland, Polen, Holland, Israel und Schweden. Die Ausstellung wurde vorrangig in den die Zwangsarbeit betreffenden Städten und Gemeinden gezeigt und wurde im Dokumentationszentrum für NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöne-weide zuerst vorgestellt. Danach wanderte sie in viele Städte und Gemeinden der Region Dahme-Spreewald.

#### Ziele:

Es werden Verbindungen zu weiteren regionalen Initiativgruppen geknüpft, damit ein Netzwerk entsteht, das u. a. auch eine Ausstellung mit Ergebnissen von regionalen Recherchen vorbereitet. Die Ausstellung wurde im Herbst 2010 eröffnet. Die intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte und die Kommunikation über Umstände, Auswirkungen und Parallelen sollte generationenübergreifend gepflegt werden. Lokale und regionale Recherchen wurden mit Schülerinnen und Schülern, Ortschronistinnen und -chronisten, mit Einwohnerinnen und Einwohnern und mit der Unterstützung von Behörden durchgeführt. Es erschienen in aufwendiger Recherchearbeit zwei Bücher, die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind.

#### Zielgruppen:

Das Projekt war für Personen ab einem Alter von 13 Jahren ausgelegt. Schülerinnen und Schüler wurden in die Ausstellungsplanung und -gestaltung ebenso einbezogen wie Erwachsene. Besonders der Kontakt der Jugendlichen mit den Zeitzeuginnen und -zeugen war ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Alle Bürgerinnen und Bürger unserer Gesellschaft sollten angeregt werden, sich mit diesen Themen inhaltlich auseinanderzusetzen, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen und eigenes Denken und Tun zu hinterfragen.



Die Ausstellung behandelt die Geschichte der Zwangsarbeiter in der Region

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Schwerpunkte des Lokalen Aktionsplanes im Fördergebiet. Es erreichte im Vorfeld des Erscheinens der Publikation und der Zusammenstellung der Ausstellung eine breite Öffentlichkeit.

#### Praxistipp:

Bei der Planung und Durchführung sollte beachtet werden, dass ausreichend Zeit eingeplant werden muss. Das Zusammenstellen des Materials, das Sichten, Auswählen und Recherchieren birgt einen enormen Arbeitsaufwand in sich. Um den Weg vom Abstrakten zum Erlebbareren kurz zu halten, sind die Begegnungen der Menschen und der Austausch zwischen ihnen eines der wichtigsten Elemente in diesem Projekt. Da die ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter teilweise einen enormen Anreiseweg hatten, musste mit der Planung frühzeitig begonnen werden.

## Projektbeschreibung: „T-Shirt Wettbewerb DFT“

### Landkreis Elbe-Elster

**Name des LAP** Lokaler Aktionsplan Landkreis Elbe-Elster

**Federführendes Amt** Kreispräventionsrat

**Fördergebiet** Landkreis Elbe-Elster

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Lokale Koordinierungsstelle  
Ludwig-Jahn-Straße 2 | 00416 Herzberg  
Andrea Müller | lap.koordinierungsstelle@lkee.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Familienhilfe e.V. Finsterwalde  
Geschäftsführer Steffen Weider  
T 03531/703104 | familienhilfe-finsterwalde@t-online.de

In einem großen Teil des ländlichen Raums des Landkreises finden sich rechtsextreme Outfits bei Jugendlichen. Mehr oder weniger bewusst sind rechtsextreme Codes in der Jugendkultur verankert. Mit den teilnehmenden Jugendclubs, Jugendgruppen und Schulklassen wurde deshalb ein T-Shirt-Wettbewerb mit dem Namen DFT (Demokratie, Freiheit, Toleranz) „Zeig wofür du stehst!“ durchgeführt. Gesammelt wurden Sprüche zu den Schlagwörtern „Demokratie, Freiheit, Toleranz, Vielfalt, Angst, Gewalt und Hass“. Die Slogans wurden auf T-Shirts gedruckt. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung wurden 678 Jugendlichen aus dem Landkreis ihre T-Shirts übergeben.

#### Ziele:

Das T-Shirt-Projekt sollte insbesondere Jugendliche im ländlichen Raum dafür sensibilisieren, was sie und/oder ihre Mitmenschen tragen. Ferner sollten sie sich damit auseinandersetzen und die Möglichkeit erhalten, eigene Statements und Sichtweisen zu Demokratie, Freiheit und Toleranz abzugeben. Dabei war es wichtig, dass die T-Shirts eine Identifikation mit der eigenen Einstellung zur Demokratie zum Ausdruck bringen und somit Farbe in die „braune“ Alltagskultur im ländlichen Raum kommt. Für den Zeitraum des Projekts standen in den Gesprächsrunden explizit Themen wie Demokratie, Toleranz und Freiheit in den Jugendräumen, Klassen, Vereinsräumen und zu Hause im Vordergrund.

#### Zielgruppen:

Die Hauptzielgruppe des Projekts waren Jugendliche im Alter von 13 bis 27 Jahren, die sich vorrangig in den autonom geführten Jugendräumen aufhalten. Eine Zahl von 70 Teilnehmenden wurde als Erfolgskriterium festgelegt. Das Projekt motivierte aber im Selbstlauf und durch gute Vernetzungsarbeit unter den Sozialarbeiterinnen und -arbeitern selbst Jugendgruppen, Jugendfeuerwehren, Kinder- und Jugendvereine, sogar ganze Klassenverbände in Schulen zur Teilnahme. Die nachweisliche Teilnehmerzahl von 678 Kindern und Jugendlichen hat alle Erwartungen bei Weitem übertroffen.



Über 600 Jugendliche nehmen am Wettbewerb teil – DFT steht für Demokratie, Freiheit und Toleranz

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Im Nachgang des Projekts entwickelte sich aus der Gesprächsebene heraus eine täglich sichtbare Positionierung von 678 Jugendlichen zu unseren gemeinsamen demokratischen Grundwerten.

#### Praxistipp:

Persönlicher Kontakt! Dies ist besonders wichtig, da die Teilnehmenden sich über mehrere Monate regelmäßig mit den Begriffen befasst und Meinungen gebildet haben sowie im Sinne der Nachhaltigkeit als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch weiterhin fungieren. Als Ansprechpartnerinnen und -partner und Moderatorinnen und Moderatoren ist der persönliche Kontakt dabei extrem wichtig gewesen. In der Projektplanung wurde deutlich, dass dem Bereich Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung zukommen muss. Da das Projekt einen enormen Umfang hatte, der hier nicht dezidiert beschrieben werden kann, werden auf Nachfrage weiterführende Informationen im persönlichen Gespräch angeboten.

## Projektbeschreibung: „Die lokale Erinnerung an den Nationalsozialismus in Frankfurt (Oder) und Stübice“

### Kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)

**Name des LAP** Lokaler Aktionsplan für Vielfalt, Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus

**Federführendes Amt** Amt für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder)

**Fördergebiet** Frankfurt (Oder)

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Amt für Jugend und Soziales  
Ina Grahl | T 0335/5525108 | Ina.Grahl@frankfurt-oder.de  
www.frankfurt-oder.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Institut für angewandte Geschichte  
Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.  
Jacqueline Nießer | T 0335/74398383  
h.ullmann@instytut.net  
www.instytut.net

Hintergrund für das Projekt „Die lokale Erinnerung an den Nationalsozialismus in Frankfurt (Oder) und Stübice“ ist die Aktion „Stolpersteine“. Im Rahmen der Recherche zu weiteren Stolpersteinen wurde ein Workshop zur Recherchearbeit in Archiven durchgeführt. Der Fokus lag dabei auf jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Schicksalen, um so auch Steine für die Stadt Stübice zu recherchieren. Dies geschah in Kooperation mit polnischen Partnern. Es wurde eine zweisprachige Broschüre erstellt und es wurden Zeitzeugengespräche geführt. Mit der Broschüre und weiteren Veranstaltungen soll der Bekanntheitsgrad der Stolpersteine in beiden Städten erhöht werden.

#### Ziele:

1. Teilnahme deutscher und polnischer Bürgerinnen und Bürger
2. Erarbeitung einer zweisprachigen Broschüre (zu Orten der Stolpersteine und Vorstellung der Menschen, für die ein Stolperstein verlegt wurde)
3. Entstehung eines deutsch-polnischen Netzwerkes, dass die Idee des Erinnerungsortes „Arbeitslager Oderblick“ gemeinsam entwickelt und der Öffentlichkeit nachhaltig zugänglich macht

#### Zielgruppen:

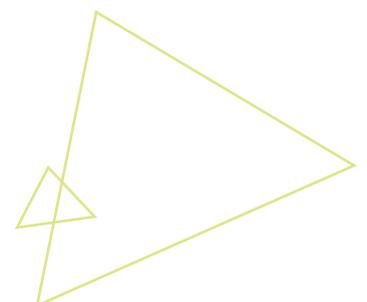
1. Lokale einflussreiche und deutungsmächtige Akteurgruppen aus Politik, Kultur und dem gesellschaftlichen Leben
2. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen der politischen Bildung, Jugendarbeit und Schule, Lehre und Wissenschaft in Frankfurt (Oder) und Stübice

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Im LAP der Stadt Frankfurt (Oder) ist die kritische Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der lokalen Geschichte sowie die Entwicklung einer Erinnerungskultur verankert. Hervorzuheben ist, dass das Projekt auf verlässliche Kooperationspartner zurückgreifen konnte. In Kooperation mit dem Tourismusverein, Vertreterinnen und Vertretern der Initiativgruppe Stolpersteine, der Volkshochschule und des Institutes werden Spaziergänge zu den Orten der Stolpersteine durchgeführt. Die entstandene Broschüre erfreut sich einer starken Nachfrage. Die Rückspiegelung in kommunale Entscheidungsgremien und die Einbindung der Ergebnisse des Teilprojekts Erinnerungsort „Oderblick“ in die schulische Regelpraxis stehen noch aus. Das Projekt ist nachhaltig.

#### Praxistipp:

1. Erforderliches Engagement, Interesse und Ausdauer für die Realisierung eines solchen Projekts einplanen (Zeitaufwand ist groß)
2. Ansprechen von potenziellen und verlässlichen Kooperationspartnern vor Ort
3. Regelmäßige Kooperationstreffen mit den Partnern zum Ergebnisaustausch
4. Einbindung der Medien (Print und Internet) sowie umfassende Öffentlichkeitsarbeit



### Stadt Fürstenwalde/Spree

<b>Name des LAP</b>	Fürstenwalde
<b>Federführendes Amt</b>	Stadt Fürstenwalde/Spree
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Fürstenwalde, Gemeinde Steinhöfel, Amt Odervorland
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Lokale Koordinierungsstelle „Vielfalt tut gut“  
Am Markt 4–6 | 15517 Fürstenwalde/Spree  
Katharina Golm  
T 03361/557163 | F 03361/557448  
vielfalt-tut-gut@fuerstenwalde-spree.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Eine Welt Projekt  
Arbeitsstelle für Ev. Kinder und Jugendarbeit  
im Kirchenkreis Fürstenwalde-Strausberg  
Domplatz 4/Südanbau Dom, 1. Etage  
15517 Fürstenwalde  
Gabi Moser | T 03361/591827 | gabi-moser@web.de

Da das Projekt Jahr für Jahr auf Erreichtes aufbaute, handelt es sich eigentlich um drei Einzelprojekte. Grundlage war das 2008 im LAP formulierte Ziel, Partizipationsstrukturen im ländlichen Raum zu fördern.

#### Ziele:

Die erste Projektphase startete 2008 mit der Intention, eine Kommunikationsstruktur im ländlichen Raum zu schaffen, die insbesondere den Austausch von Projekten und Initiativen aus den verschiedenen Ortsteilen in den Fokus stellt, um sich so gegenseitig stärker wahrzunehmen, bürgerschaftliches Engagement zu vernetzen und zu aktivieren. Über die Durchführung zweier Ideencafés, an denen sich sowohl bereits Aktive als auch interessierte Bürgerinnen und Bürger beteiligten, entstand eine Initiativgruppe für die Durchführung eines längerfristigen Beteiligungsprozesses. So konnte in der zweiten Projektphase 2009 in den Orten einiges in Bewegung gesetzt werden: Zukunftswerkstatt, Mehrgenerationentreffen, Spielplatzbau, Organisation eines Dorffestes, Sommerwerkstatt, Foto-/Kalenderprojekt, „Lange Nacht der Museen“ sowie ein längerfristiges Theaterprojekt, das deutlich die Kommunikation zwischen Schule-Eltern-Gemeinwesen verbessert hat. Darüber hinaus gab es eine besondere Veranstaltung zur Würdigung der Ehrenamtlerinnen und -amtler, sodass dieses wichtige Engagement in ein angemessenes Licht gerückt wurde.

In der letzten Projektphase 2010 stehen nun die Verfestigung von Strukturen bei den entstandenen Initiativgruppen und ihre aktive Vernetzung in und zwischen den Ortsteilen im Fokus. Darüber hinaus ist die Etablierung demokratischer Beteiligungsformen und die weitere Entwicklung ihrer Perspektiven und Visionen angestrebt.

#### Zielgruppen:

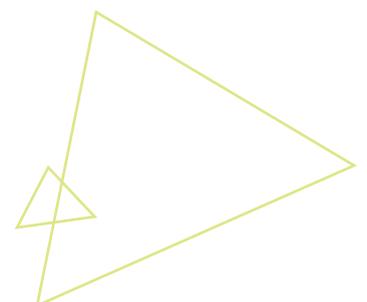
Zielgruppen waren und sind die Bürgerinnen und Bürger der einzelnen Ortsteile sowie bereits Aktive. Auch die Schulen stellen einen wichtigen Partner dar.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Die Entwicklung von Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen im ländlichen Raum bekam mit jeder Fortschreibung mehr Gewicht und stellt eine der wichtigsten Zielsetzungen des LAP dar.

#### Praxistipp:

Kontinuität, Verlässlichkeit und Empathie für die besonderen Chancen eines ländlichen Raumes sind wichtige Voraussetzungen, um die Rolle als Prozessbegleiterin und -begleiter für ehrenamtliche und hauptamtliche Akteurinnen und Akteure erfüllen zu können. Probleme erkennen, aber dabei die Potenziale der Akteurinnen und Akteure und des ländlichen Raums nicht aus dem Blick zu verlieren, sind genauso wichtige Bausteine wie eine gut ausgefüllte Rolle als Vermittlerin und Vermittler zwischen allen Beteiligten.



### Städte aus dem Kreisgebiet des Landkreises Oberspreewald-Lausitz

**Name des LAP** Landkreis Oberspreewald-Lausitz

**Federführendes Amt** Amt für Planung und Wirtschaft

**Fördergebiet** Städte aus dem Kreisgebiet des Landkreises Oberspreewald-Lausitz

**Förderzeitraum** 01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Oberspreewald-Lausitz  
Amt für Planung und Wirtschaft, SG Wirtschaft und Förderung  
Bärbel Weihmann (Leiterin der Koordinierungsstelle)  
T 03541/870 5141 | baerbel-weihmann@osl-online.de  
www.osl-online.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Sportverein „Blau Weiß 90“ e.V.  
Heinz Maintok | T 03573/61392 | heinz.maintok@web.de

Unter dem Motto „Wir sagen nein zu Rassismus und Intoleranz“ widmet sich der Verein in vorbildlicher Weise verstärkt der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten und Aussiedlerinnen und Aussiedlern. In vielfältigen Veranstaltungen und Aktivitäten werden für Migrantinnen und Migranten, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie Einheimische breitensportliche Aktivitäten angeboten, die eine bessere Integration ermöglichen, sich gegen Fremdenfeindlichkeit richten, Berührungspunkte, soziale Schranken und Vorbehalte gegen andere Kulturen abbauen sowie ein solidarisches und sportlich faires Miteinander fördern. Durch sportliches Spiel und in der Gemeinschaft eines Teams erfolgt die Vermittlung von Werten wie Toleranz, Akzeptanz und Zivilcourage. Es werden Kontakte geknüpft und es wird miteinander kommuniziert. Dazu werden unterschiedliche Turniere, wie Fußball, Handball, Volleyball und andere Aktivitäten unter dem Motto „Sport – Spiel – Spaß“ durchgeführt. Den Höhepunkt bildet ein Integrationssport- und Kulturfest. In Seminaren und diversen Weiterbildungsveranstaltungen werden die Übungsleiterinnen und -leiter, Jugendleiterinnen und -leiter und ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder, darunter auch Migrantinnen und Migranten, für diese anspruchsvolle Arbeit qualifiziert.

#### Ziele:

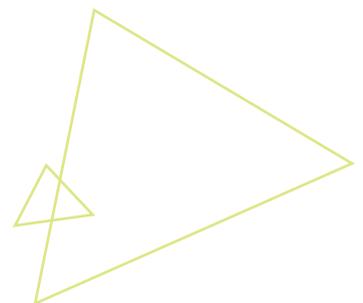
Durch das gute Betreuungsangebot des Vereins und in enger Zusammenarbeit mit den Schulen der Region erfolgt eine umfangreiche und komplexe Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten und Aussiedlerinnen und Aussiedlern. Die Entwicklung und Vermittlung des Demokratieverständnisses und von Zivilcourage durch Betreuerinnen und Betreuer und Übungsleiterinnen und -leiter wirkt sich nachhaltig auf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus. Das gleichberechtigte Miteinander von Menschen, hier besonders von Kindern und Jugendlichen, verschiedener Herkunft durch breitensportliche Aktivitäten ist beispielhaft für eine gelebte Integrationsarbeit.

#### Zielgruppen:

Kinder, Jugendliche, Migrantinnen und Migranten, Aussiedlerinnen und Aussiedler, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Im Rahmen der nachhaltig angelegten Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und hinsichtlich der Verbesserung der Integration von Aussiedlerinnen und Aussiedlern und Migrantinnen und Migranten fügt sich das Projekt in die Strategie des LAP positiv ein. Die Kinder und Jugendlichen einschließlich der Aussiedlerinnen und Aussiedler und Migrantinnen und Migranten erleben Demokratie und lernen verantwortungsvolles und zivilcouragiertes Handeln. Der tolerante und soziale Umgang mit Menschen anderer Kulturen wird durch dieses Projekt gefördert und befähigt die Teilnehmenden, sich gegen Gewalt und Diskriminierung einzusetzen.



## Projektbeschreibung: „Kunstworkshop ‚Wir flaggen bunt – was schreibe ich mir auf meine Fahne?‘“

### Landkreis Ostprignitz-Ruppin

<b>Name des LAP</b>	Ostprignitz-Ruppin
<b>Federführendes Amt</b>	Jugend- und Betreuungsamt
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Ostprignitz-Ruppin
<b>Förderzeitraum</b>	01.08.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Ostprignitz-Ruppin  
Jugend- und Betreuungsamt  
Amtsleiterin Frau Annemarie Hefenbrock  
T 03391/6885100 | annemarie.hefenbrock@o-p-r.de  
www.o-p-r.de

#### Kontakt Einzelprojekt

ESTAruppin e. V.  
Frau Christiane Schulz | T 03391/7759911 | buero@estaruppin.de  
www.estaruppin.de

Das Projekt wurde kurzfristig im Zusammenhang mit einer angekündigten rechtsextremen Demonstration der Freien Kräfte Neuruppin durch den Begleitausschuss und das Mobile Beratungsteam Neuruppin initiiert. In Kooperationsgemeinschaft mit einer Grafikerin und Kommunikationsdesignerin wurden in einem Workshop Fahnen hergestellt. Die Teilnehmenden waren Schülerinnen und Schüler, Migrantinnen und Migranten und Bürgerinnen und Bürger, die Slogans gegen rechts kreierten. Die Fahnen sollten auf der Demokratiemeile gegen rechts öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Sie stehen dem Landkreis zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

#### Ziele:

Das Projekt sollte die demokratische Bürgergesellschaft im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus stärken. Ziel war es dabei, eine breite Masse der Bevölkerung zu erreichen, um sich intensiv mit dem Thema Rechtsextremismus auseinanderzusetzen und sich eindeutig zu positionieren. Es wurde eine breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet, indem die Durchführung der Workshops in verschiedenen Sozialräumen geplant wurde. Dadurch sollte eine große Anzahl an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht werden.

#### Zielgruppen:

Zielgruppen waren Jugendliche, Migrantinnen und Migranten sowie Bürgerinnen und Bürger als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren; darunter besonders junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Eine Strategie des LAP ist es, die Menschen in Ostprignitz für das Thema Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zu sensibilisieren, besonders in Sozialräumen, wo Rechtsextremismus verstärkt zu verzeichnen ist. Dies ist zum einen bei der gezielten Auswahl der Durchführungsorte gelungen und zum



Die gestalteten Fahnen sind bei der „Demokratiemeile“ zu sehen

anderen durch die Kreation selbstgestalteter Produkte, da sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld mit dem Thema auseinandersetzen mussten und ein intensiver kommunikativer Austausch stattfand. Durch die Einbeziehung von Akteurinnen und Akteuren verschiedener Generationen und unterschiedlicher Nationalitäten, die verschiedenen Sozialräume und eine hohe Öffentlichkeitspräsenz wurde eine große Anzahl von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht. Es ermöglichte eine interkulturelle Begegnung und beförderte das Verständnis im Umgang miteinander. Die Resonanz und die Beteiligung übertrafen die Erwartungen des Projekts.

#### Praxistipp:

Eine gute Vorbereitung in Zusammenarbeit mit den Schulen und eine fachliche Begleitung durch Grafikerin und Kommunikationsdesignerin gewährleisteten die breite Teilnahme der anvisierten Zielgruppen. Durch die fachliche Anleitung entstand ein qualitativ hochwertiges Produkt – die Banner. Auch die Erfahrung der Künstler im Umgang mit dem Thema Rechtsextremismus war für den Erfolg des Projekts ausschlaggebend.

## Projektbeschreibung: „Rosenak-Haus – jüdisches Leben in Bremen“

### Stadt Bremen

<b>Name des LAP</b>	„Vielfalt Bremen“
<b>Federführendes Amt</b>	Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales
<b>Fördergebiet</b>	Stadtgemeinde Bremen
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Koordinierungsstelle  
Andrea Müller | T 0421/6927213 | amueller@lidicehaus.de  
www.vielfalt-bremen.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Rosenak-Haus e. V.  
Carola Krüger, Sonja Sawitzki  
T 0421/2761774 | rosenak-haus@t-online.de  
www.rosenak-haus.de

Das Rosenak-Haus wurde insgesamt vier Mal durch den LAP „Vielfalt Bremen“ gefördert. Durchgängiges Thema in den einzelnen Projekten war dabei die Arbeit zu jüdischem Leben in Bremen und Antisemitismus. Schülerinnen und Schüler forschten über die jüdische Geschichte ihres Wohn- und Lebensumfeldes und wurden zur aktiven Mitarbeit motiviert. Es entstanden dabei eine Wanderausstellung zu historischen Aktivitäten der Israelischen Gemeinde Bremen, eine von Schülerinnen und Schülern eigenständig durchgeführte Stadtteilführung sowie eine parallel dazu gestaltete Broschüre. Mit der Methode des Geocachings wurde im zuletzt durchgeführten Projekt eine weitere Stadtteilführung erarbeitet. Die dabei entstandenen Caches wurden zur Nachhaltigkeit auf den einschlägigen Geocaching-Internetplattformen online gestellt.

#### Ziele:

Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigenständig lokalgeschichtliche und biografische Aspekte jüdischen Lebens in ihrem Lebensumfeld. Verdrängte Geschichte wird dabei wieder sichtbar gemacht. Antisemitismus soll in seinen Erscheinungsformen erkannt, kritisches Geschichtsbewusstsein entwickelt und gestärkt werden, um einen differenzierten Blick für heutige Fragestellungen zu entwickeln.

#### Zielgruppen:

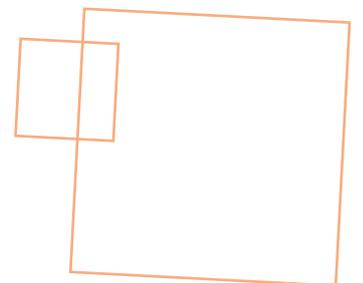
Zielgruppe in allen geförderten Projekten des Rosenak-Hauses sind Bremer Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 13 und 18 Jahren.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Der LAP „Vielfalt Bremen“ fördert gemäß seiner durch den Begleitausschuss festgelegten strategischen Ausrichtung Projekte, die eine Kooperationsidee von und mit mehreren Trägern umsetzen und die über den Förderzeitraum hinaus wirken und somit potenziell nachhaltig sind. Das Rosenak-Haus ist dafür ein sehr gutes Beispiel und wurde auch aufgrund dessen jedes Jahr aufs Neue durch den Begleitausschuss zur Förderung ausgewählt. Besonders wichtig war es dem Begleitausschuss, eine Nachhaltigkeit zu erzielen. Dies wurde durch die Arbeit des Rosenak-Hauses und die dadurch entstandenen Ergebnisse erreicht. Unter anderem durch die Förderung des LAP „Vielfalt Bremen“ ist das Rosenak-Haus ein Ort der Erinnerung und der Begegnung geworden, das regelmäßig Projekte für und mit Jugendlichen anbietet.

#### Praxistipp:

Auf der Homepage [www.rosenak-haus.de](http://www.rosenak-haus.de) finden sich vielfältige Informationen zu historischem jüdischem Leben in Bremen – und didaktische Hinweise zu Projektarbeiten mit Jugendlichen.



## Projektbeschreibung: „Musikprojekt REMIX!“

### Stadt Hamburg – Altona

<b>Name des LAP</b>	Vielfalt Altona
<b>Federführendes Amt</b>	Hamburg Altona
<b>Fördergebiet</b>	Bahrenfeld
<b>Förderzeitraum</b>	01.02.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Freie und Hansestadt Hamburg | Bezirksamt Altona  
Sozialraummanagement, SR 2  
Heiner Wiese | T 040/428111724 | heiner.wiese@altona.hamburg.de  
www.vielfalt-altona.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Flottneser e.V.  
JUNO 23  
Katrin Wehr, Andreas Dorsch | T 040/896555 | juno@juno-hamburg.de  
www.juno-hamburg.de

Wöchentlich erteilen professionelle Musikerinnen und Musiker im Übungsraum Unterricht für Gitarre, Gesang, Hip-Hop und Schlagzeug. Der Unterricht findet während der Öffnungszeiten des Jugendzentrums statt. Hier ergänzen sich das hauptamtliche Team aus Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erziehern mit den professionellen Musikerinnen und Musikern. Durch die Beziehungsarbeit ist es möglich, die Jugendlichen an die Projektarbeit heranzuführen. Das Besondere ist die Vielfalt der Teilnehmenden mit unterschiedlichen Hintergründen und Szeneausdrucksformen, die sich hier mit Pädagoginnen und Pädagogen, Technikerinnen und Technikern und Künstlerinnen sowie Künstlern über die Musik zusammenfinden.

#### Ziele:

Gegenüber den oft in Jugendzentren stattfindenden Ausgrenzungen und damit dem Fernbleiben vieler Jugendlicher, da „ihre Szene“ nicht vertreten ist, hat das Musikprojekt „REMIX!“ des JUNO 23 ein Angebot geschaffen, das unterschiedlichste Jugendliche zusammenbringt, die die Vielfalt der Jugendkulturen nicht als Bedrohung, sondern als Chance erfahren. Politische Meinungen können geäußert, Vorurteile und stereotype Wahrnehmungen differenziert betrachtet werden. Die Jugendlichen lernen wöchentlich im Projekt die Umsetzung und Aneignung von sozialen Kompetenzen. Sie erlangen Selbstvertrauen und erleben Verbindlichkeiten in ihrer Alltagsstruktur.

#### Zielgruppen:

Jugendliche und junge Erwachsene aus Bahrenfeld zwischen zwölf und 27 Jahren, die Interesse an unterschiedlichen Jugendkulturen haben, sich aber keinen Musikunterricht leisten können.



Das Musikprojekt stellt die notwendige technische Ausstattung bereit

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Jugendzentrum positioniert sich als Ort der Vielfalt und Toleranz und gegen Rechtsextremismus. Das JUNO 23 kooperiert über ein Sozialraumteam und über das LAP-Netzwerk mit anderen Einrichtungen für Jugendliche. So gibt es Kooperationen und Veranstaltungen mit Schulen, einer Kirchengemeinde, dem Altonaer Rathaus und Jugendeinrichtungen. Zu den Sommer- und Winterkonzerten wird öffentlich eingeladen. Die Jugendlichen haben eine politische Bildungsreise nach Berlin unternommen und das Archiv der Jugendkulturen besucht, das ein Projektträger im LAP ist. „Culture on the Road“ hat im JUNO 23 eine Veranstaltung zum Thema „Jugendkulturen zwischen Politik und Kommerz“ organisiert.

#### Praxistipp:

Wichtig sind neben Pädagoginnen und Pädagogen professionelle Musikerinnen und Musiker, die Einbeziehung des Archivs der Jugendkulturen e.V. mit seinem Know-how und eine politische Bildung, die zum Beispiel in die Texte einfließt.

## Projektbeschreibung: „1933–1945 dörflicher Lebensalltag am Beispiel einer ländlichen Kommune“

### Landkreis Limburg-Weilburg

<b>Name des LAP</b>	Limburg-Weilburg
<b>Federführendes Amt</b>	Amt für Jugend, Schule und Familie
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Limburg-Weilburg
<b>Förderzeitraum</b>	15.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kreisausschuss des Landkreises Limburg-Weilburg  
 Amt für Jugend, Schule und Familie  
 Fachdienst Jugendförderung und Grundschulen  
 Schiede 43 | 65549 Limburg  
 Martin Kaiser | T 06431/296-341 | F 06431/296-112  
 m.kaiser@limburg-weilburg.de  
 www.landkreis-limburg-weilburg.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Nirrschäuser Dreschflejel e.V. 1982  
 Thomas Zipp  
 www.dreschflejel.de

Durch Recherchen im Gemeindearchiv sollten in dem Projekt „1933–1945 dörflicher Lebensalltag am Beispiel einer ländlichen Kommune“ (hier: Löhnberg-Niedershausen) Besonderheiten des gemeinschaftlichen Zusammenlebens in der Kommune ausgearbeitet werden. Weiterhin wurden Zeitzeuginnen und -zeugen interviewt und alte Tageszeitungen gesichtet und ausgewertet. Durch die Arbeit im Archiv, die Sichtung von Zeitungsberichten und die Pflege des jüdischen Friedhofes in Löhnberg stellte sich die Frage nach dem Widerstand gegen das NS-Regime. In Niedershausen wurden zwei Mahnmale errichtet, die darauf hinweisen, dass Intoleranz und Fanatismus, egal von welcher Gruppierung, dazu führen können, eine vorher intakte Dorfgemeinschaft, ja sogar einzelne Familien, zu spalten. Diese beiden Mahnmale waren im Vorfeld nicht geplant und wurden von der Gruppe erarbeitet. Ein Stein erinnert an den Dorfpfarrer, der am 22. Januar 1933 in einer Predigt einen für ihn folgenschweren Satz äußerte: „Es gibt in dieser Welt nur ein wahres Heil, das Heil in Christo.“ Der zweite Stein erinnert an die Mitglieder des damals noch bestehenden Ziegenzuchtvereins, die während einer Veranstaltung den Hitlergruß verweigerten. Das Mahnmal zeigt einen Ziegenbock, der das Hakenkreuz zerstört. Die Inschrift lautet: „Zur Erinnerung an die mutigen Mitglieder des Niedershäuser Ziegenzuchtvereins, die im Jahre 1933 den fanatischen Schergen eines sich faschistisch-diktatorisch aufbauenden Staates Widerstand leisteten, ohne Rücksicht auf die Folgen. Mögen diese Frauen und Männer ein Beispiel dafür sein, dass unsere Gesellschaft sich weiterhin für demokratische Grundwerte unserer deutschen Verfassung entsprechend einsetzt.“

#### Ziele:

Auseinandersetzung mit der Geschichte der eigenen Heimat unter der Fragestellung: Akzeptanz und Toleranz für das „Andersein“. Eine bewusst gelebte Demokratie innerhalb des Projekts sollte den jungen Frauen und Männern die Grundwerte unserer deutschen Verfassung vermitteln und als ein hohes Gut aufzeigen.



Zum Projekt gehört unter anderem die Pflege des jüdischen Friedhofs in Löhnberg

#### Zielgruppen:

Offen für Kinder und Jugendliche des Ortes, aber eine Konzentration auf junge männliche Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt wurde in der Anfangsphase des Förderzeitraumes durchgeführt. Es hatte im Landkreis Limburg-Weilburg eine öffentliche Breitenwirkung und diente unter anderem auch dazu, den LAP Limburg-Weilburg bekannt zu machen.

#### Praxistipp:

Wichtig waren die Kooperationen mit anderen Verbänden (He-phata, Kommune, Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen) und die damit verbundene Wertschätzung, die die Akteurinnen und Akteure motivierte.

## Projektbeschreibung: „Lokale Studie zu ‚Tendenzen demokratiefeindlichen Denkens in der Wiesbadener Siedlung Gräselberg‘“

### Landeshauptstadt Wiesbaden

<b>Name des LAP</b>	Wiesbaden-Biebrich
<b>Federführendes Amt</b>	Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden
<b>Fördergebiet</b>	Wiesbaden-Biebrich
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden  
Koordinierungsstelle Vielfalt tut gut  
Gabi Reiter, Christoph Rath | T 0611/319175 oder 0611/318701  
gabriele.reiter@wiesbaden.de/christoph.rath@wiesbaden.de  
www.vielfalt-tut-gut-in-biebrich.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bildungswerk Anna Seghers e.V. (BAS) Wiesbaden  
Stefan Diehl | T 0611/9406096 | info@bildungswerk-seghers.de  
www.bildungswerk-seghers.de

Die Studie zeichnet ein soziologisch fundiertes Bild vom demokratischen Zusammenleben eines Stadtteils, das lokalen Institutionen hilft, an den Phänomenen Rassismus, Rechtsextremismus und Demokratiefeindlichkeit zu arbeiten.

#### Ziele:

Aus politisch-soziologischer Sicht werden folgende Fragestellungen beleuchtet:

Wertegesellschaft Gräselberg: Was verstehen die Bewohner unter „Integration“? Inwieweit deckt sich das mit den Vorstellungen von Institutionen/Vereinen? Wie wird „Toleranz“ definiert? Was sind „ingroups“ oder „outgroups“ (Alter, Sozialstatus, Nationalität, Religion)?

1. Einstellungsmuster im Stadtteil: Wie stark sind Ausformungen rechtsextremen Denkens vorhanden (Rassismus, Antisemitismus, Führerprinzip etc.)? Dazu Vergleiche zu bundesweiten Studien.
2. Genese von rassistischen Einstellungen: Wo entstehen ausländerfeindliche Stimmungen in einem Stadtteil? Kann das ein Moscheebau sein? Gibt es dazu gesellschaftliche oder strukturelle Gründe? Oder unabhängige Einflussfaktoren wie öffentlich-mediale Diskurse zu Terrorismus, Parallelgesellschaften oder Ähnlichem?

#### Zielgruppen:

Jugendliche und Erwachsene eines Stadtteils und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (etwa aus Kirche, Vereinen, Sozialverwaltung)

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Turbulenzen um einen geplanten Moscheebau führen die Lokalpolitik und professionelle Akteurinnen und Akteure vor Ort zu einer kritischen Reflektion des eigenen Handelns. Stadtfor-



Wohnblocks in der Wiesbadener Siedlung Gräselberg

schung, Jugendhilfeplanung, Integrationsamt und beauftragender Begleitausschuss unterstützen die Studie aktiv. Konkrete Handlungsansätze liegen vor und dienen den strategischen Planungen für den Stadtteil.

#### Praxistipp:

Am Anfang einer solchen Studie steht die Angst, einen Stadtteil möglicherweise zusätzlich zu stigmatisieren. Ähnlich bundesweiter Untersuchungen ergibt sich allerdings im Prozess bald ein differenziertes Bild, das nicht nur lokale Schwächen, sondern auch Stärken thematisiert. Problembereiche werden fokussiert und ergeben damit zielgenaue Handlungsstränge. Folgende Arbeitsfelder stehen mit der Studie primär auf der Agenda:

- Demokratiefeindlichkeit bei älteren Menschen
- Sexismus/Homophobie bei Kindern und Jugendlichen
- Identitäts-/Imageproblem eines Stadtteils

Nicht zu unterschätzen ist der interne „Bildungscharakter“ der Studie, die an vielen Stellen zu vertiefenden Diskussionen beigetragen und den gesamten LAP damit fachlich befruchtet hat.

## Projektbeschreibung: „Parolen Paroli bieten“

### Amt am Peenestrom

**Name des LAP** Amt am Peenestrom

**Federführendes Amt** Stadt Wolgast

**Fördergebiet** Stadt Wolgast/Amt am Peenestrom  
(9 amtsangehörige Gemeinden)

**Förderzeitraum** 01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Lokale Koordinierungsstelle  
Stadtverwaltung Wolgast  
Burgstraße 6 | 17438 Wolgast  
Elke Quandt

#### Kontakt Einzelprojekt

Peenebunker e.V.  
Am Paschenberg 16 | 17438 Wolgast  
Andreas Keil

Unter dem Motto „Die Jugend braucht ein Hobby“ sollte jungen Leuten aus der Wolgaster Region eine kostenlose Möglichkeit geboten werden, sich intensiv mit ihrer Lieblingsmusik zu beschäftigen und gleichzeitig ihre eigenen musikalisch-textlichen Kompetenzen zu erweitern. Durch Rap- und Hip-Hop-Musik (Texte, Übersetzung der Texte aus dem Englischen, Adaptieren und Neugestalten) wurde Jugendlichen der Raum und die Möglichkeit gegeben, sich in gemeinsamer Arbeit mit Alltagsproblemen (Streit, Gewalt, Sucht u.a.) kreativ auseinanderzusetzen und dies produktiv zu (v)erarbeiten. Das musikalische Projekt konzentrierte sich zwar auf Rap/Hip-Hop, korrespondierte aber mit anderen Ausdrucksformen dieser Jugendkultur (Texte, Graffiti, Tanz/Streetdance).

#### Ziele:

Ziel war die Schaffung eines Gegenmodells zur Rap-Musik, das eine akzeptable Version darstellt, die (anders als viele kommerzielle Titel) frei von Gewalt verherrlichenden und sexistischen oder auch extremen politischen Prägungen ist und das von den in ihrem Engagement geförderten Jugendlichen selbst gestaltet wurde. Ein weiteres Ziel war die Vermittlung von Wissen zum Musikstil (Entstehung, Richtungen), die Vermittlung von Fertigkeiten (Titelaufbau, Sprech- und Atemtechnik, Auftrittspräsenz) und die Erarbeitung einer CD mit eigenen Songs.

#### Zielgruppen:

Mädchen und Jungen im Alter von 12 bis 26 Jahren. Angesprochen waren sowohl Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums als auch der Förderschule in Wolgast. Die älteren Jugendlichen standen in Ausbildung oder waren arbeitslos. Eingebunden werden ebenso Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund und auch Jugendliche, die eine „Drogenkarriere“ hinter sich haben.



Tanz wird als Ausdrucksform für die Musikinhalte genutzt

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Kinder und Jugendliche sind für Musik, insbesondere für die Fertigstellung eigener Produktionen, zu begeistern. Somit erfolgte die direkte Auseinandersetzung mit Musikinhalten, die auch rechtsextremistische Einflüsse darstellten. Außerdem konnte mit eigenen Produktionen der Verbreitung der Schulhof-CD rechtsextremistischer Anbieter entgegengewirkt werden. Dieses Projekt leistete einen Beitrag zur Demokratie- und Toleranzerziehung und bildete junge Menschen in den verschiedensten Musikrichtungen weiter.

#### Praxistipp:

Für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Projekts sind unterstützende Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner notwendig. Die Anleitung sollte durch erfahrene Musikpädagoginnen und -pädagogen erfolgen, die über einen technischen Background verfügen. So kann ein Musikprojekt als Gegenpol zur Schulhof-CD nur zum Erfolg führen.

### Amt Stargarder Land

---

<b>Name des LAP</b>	Amt Stargarder Land
<b>Federführendes Amt</b>	Amt Stargarder Land
<b>Fördergebiet</b>	Stargarder Land
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

---

Amt Stargarder Land  
Bürgermeister Tilo Lorenz | T 039603/25345  
buergermeister@burg-stargard.de  
www.burg-stargard.de

#### Kontakt Einzelprojekt

---

Brandenburgischer Kulturbund e. V.  
Carla Villwock | T 0331/291570 | carla.villwock@kulturbund.de  
www.kulturbund.de

Das Projekt „Mein Weg – Sophies Welt“ der Theaterbühne Scheselong ist ein Jugendtheater gegen rechts, das die soziale Integration und antirassistische Bildung im Amt Stargarder Land fördert. Im Rahmen des Projekts fanden zwei Theateraufführungen mit dem internationalen Team der Theaterbühne an der Regionalschule in Burg Stargard statt. In dem Theaterstück geht es um benachteiligte Jugendliche. In „Mein Weg“ ist Sophie die Hauptfigur. Sie ist 15 Jahre alt und alleinerziehende Mutter eines Kindes. Der Vater des Kindes ist Migrant. Trotz anhaltenden Auseinandersetzungen und Streits in der engen Wohnung wünscht sich Sophie nichts sehnlicher als eine eigene kleine Familie. Die Frage ist, ob sie der Herausforderung gewachsen ist. An dieser Stelle entscheidet das Publikum aktiv mit, denn die Schauspielerinnen und -spieler fragen das Publikum um Rat und steigen dann wieder in die Spielhandlung ein. Die offene Diskussion nach der Theateraufführung bietet Raum für Fragen, Gedanken und Erklärungen. Acht Jugendliche haben die Gelegenheit, ein zweitägiges Praktikum im Bereich Theaterproduktion zu absolvieren.

#### Ziele:

Durch die Identifikation der Zuschauer mit den Figuren und die Teilhabe an ihrem Schicksal wird eine hohe Aufmerksamkeit für die spezifische Problemlage erreicht. Erklärtes Ziel des Projekts ist es, Jugendliche zur eigenen Meinungsbildung anzuregen, die Jugendlichen zu bewegen, Mut zu haben, zu ihrer Meinung zu stehen und sie mit fundierten Argumenten zu vertreten.

#### Zielgruppen:

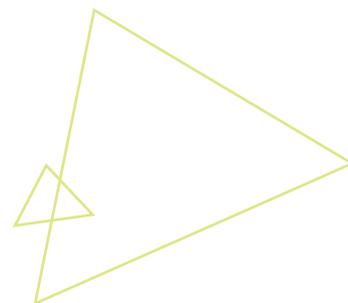
Das Theaterprojekt richtet sich an Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Die Vermittlung von demokratischen Grundwerten und Toleranz innerhalb der Jugendarbeit ist ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der demokratischen Bürgerschaft im Amt Stargarder Land.

#### Praxistipp:

Eine Vorbereitung und Nachbereitung durch Unterrichtsmappen für Lehrerinnen und Lehrer ist ratsam in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Interaktionen mit dem Publikum während der Aufführung bringen Nähe und brechen die Wand zum Geschehen auf der Bühne. Die Länge von 60 Minuten als Spielzeit ist optimal. Das Bühnenpraktikum muss geleitet sein und in kleinen Gruppen separat durch theaterpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreut werden. Ausführliche Gespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern sollten im Vorfeld geführt werden, um inhaltlich den gesamten Ablauf abzuklären.



## Projektbeschreibung: „Bunt ist unsere Welt‘ – Konzept zur Interkulturellen Woche im Landkreis Bad Doberan“

### Landkreis Bad Doberan

**Name des LAP** ProDeViTo – Projekte für Demokratie, Vielfalt und Toleranz im LK DBR

**Federführendes Amt** Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte

**Fördergebiet** Landkreis Bad Doberan

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Bad Doberan  
Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte  
August-Bebel-Straße 3 | 18209 Bad Doberan  
Marion Kröger | T 038203/60317 | Marion.Kroeger@lk-dbr.de  
www.lk-dbr.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern  
Am Ziegenmarkt 4 | 18055 Rostock  
Frau Cornelia Ewert | T 0381/2522430 | info@ev-akademie-mv.de  
www.ev-akademie-mv.de

Durch Vernetzung entstand das Kooperationsprojekt „Bunt ist unsere Welt‘ – Konzept zur Interkulturellen Woche im Landkreis Bad Doberan“. Bürgerinnen und Bürger und Migrantinnen und Migranten lernten verschiedene Angebote, z. B. Beratung, Jugendarbeit, kulturelle Bildung besser kennen. Für verschiedene Zielgruppen gab es vielfältige Angebote: mit der Bundesinitiative „Infobörsen für Frauen“ ein Öffentlichkeitskonzept; „Frauen verbinden Kulturen“ mit der Methode des World Cafés; Kinder besuchten Asylsuchende und backten gemeinsam Brot; Gespräche über Religion beim Themenbrunch „Judentum“; ein im Lokalen Aktionsplan entwickelter Kurzfilm „Apfeltee“.

#### Ziele:

Die Ergebnisse bisheriger landkreisweiter Arbeit im interkulturellen Bildungsbereich sichern und der Öffentlichkeit vorstellen. Die Bürgerinnen und Bürger und Migrantinnen und Migranten im Landkreis nutzen die Angebote, bringen eigene Impulse und Themen in die Arbeit ein.

Nach dem Zielfindungs- und Planungsprozess mit den Netzwerkpartnern wurden die Interkulturellen Wochen im Herbst 2009 erstmalig gestaltet und durchgeführt. Die Ergebnisse der Arbeit im Lokalen Aktionsplan wurden genutzt und ein vielfältiges Programm lud interessierte Menschen ein. Es entstand ein Jahreskalender, der Vielfalt und Engagement repräsentiert.

#### Zielgruppen:

Für jede benannte Zielgruppe wurden geeignete Veranstaltungen entworfen. Durch die Interkulturellen Wochen konnten Einheimische und Migrantinnen und Migranten jeden Alters erreicht werden. Frauen wurden insbesondere durch die Infobörse zu einem Austausch angesprochen. Für die Kinder wurden auf der Eröffnungsveranstaltung und während der Infobörse Spiel, Sport und Spaß angeboten. Jung und Alt waren

bei Filmaufführungen und Lesungen dabei. Alle Netzwerkpartnerinnen und -partner, auch ehrenamtlich arbeitende Einheimische und Migrantinnen und Migranten haben engagiert mitgearbeitet und Angebote eingebracht.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

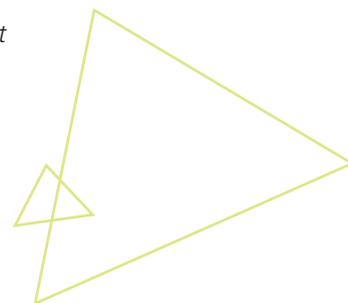
Interkulturelle Bildung und interreligiöses Lernen sowie die gelingende Integration von Migrantinnen und Migranten wurden als wesentliche Ziele im Lokalen Aktionsplan festgelegt. Fachliche Arbeit und Austausch fand in Arbeitsgruppen des landkreisweiten Netzwerkes „Migration und Integration“ statt. Dieses Netzwerk hat insbesondere die Interkulturellen Wochen organisiert, vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Auch für das Jahr 2010 konnte der begonnene Ansatz weitergeführt werden und wird von allen Seiten als gelingend erlebt.

#### Praxistipp:

Lange Vorbereitungszeit einplanen, Absprachenprotokoll, Gesamtkoordination, Offenheit im Konzept, „Aushalten“ anderer Meinungen und anderer Ideen, Verbindlichkeit, für zeitlich begrenztes Projekt geeignet, viele Partner gestalten gemeinsam

*Fänderl, W.: Beteiligung übers Reden hinaus. Gemeinsinn-Werkstatt: Materialien zur Entwicklung von Netzwerken. Verlag Bertelsmann Stiftung, 2005*

[www.netzwerk-gemeinsinn.net](http://www.netzwerk-gemeinsinn.net)



### Landkreis Güstrow

**Name des LAP** Landkreis Güstrow

**Federführendes Amt** Jugendamt des Landkreises  
Güstrow

**Fördergebiet** Landkreis Güstrow

**Förderzeitraum** 01.08.2007–31.12.2010

#### **Kontakt Amt**

Jugendamt Güstrow  
Am Wall 2 | 18273 Güstrow  
Bianca Lübke

#### **Kontakt Einzelprojekt**

CJD Waren (Müritz)  
Otto-Intze-Straße 1 | 17192 Waren (Müritz)  
Koordination: Nicole Heitmann  
T 0157/79061379 | sozialarbeit-gym-tet@web.de

Mit dem Projekt wurde der Ausbau bzw. die Fortsetzung von demokratiebildenden Maßnahmen in Kindertagesstätten im Landkreis Güstrow angestrebt. Es ging insbesondere um die Arbeit mit einzelnen Teams von pädagogischen Einrichtungen, wobei individuelle Handlungskompetenzen erarbeitet und anschließend in der täglichen Arbeit mit den Kindern und deren Eltern umgesetzt werden sollten. Viele Aktivitäten konnten erfolgreich durchgeführt werden:

- Es fanden Teamschulungen in verschiedenen Kindertagesstätten statt.
- Plakate zur Elterninformation wurden erarbeitet und in den Einrichtungen ausgehängt.
- An einem Fachtag wurden neue Impulse für demokratiebildende Maßnahmen gegeben und ein Austausch mit Fachleuten zur Thematik war möglich.
- Projekttag für angehende Erzieherinnen und Erzieher wurden an der Beruflichen Schule, Bereich Sozialpädagogische Berufe durchgeführt.
- Eine „Mobile Bibliothek“ wurde in unterschiedlichen Einrichtungen stationiert und Kinder sowie Erzieherinnen und Erzieher konnten sich damit beschäftigen.

Im Projekt wurde deutlich, dass die gezielten Schulungen zum Thema für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr positiv angenommen und umgesetzt wurden. Die Fachkräfte hatten die Möglichkeit, in den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ihrer und anderer Einrichtungen zu einem wichtigen Thema zu treten.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde positiv eingeschätzt, dass zunächst die einzelnen Kita-Teams geschult wurden. Dies wäre für die tägliche Arbeit mit den Kindern sehr hilfreich.

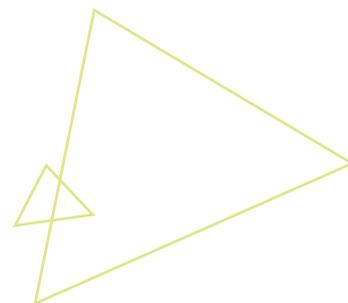
Um eine Beständigkeit für den Landkreis Güstrow zu erreichen, sollen noch mehr Einrichtungen im Landkreis diese Möglichkeit erhalten. Durch Ausweitung des Wirkungskreises wird die Einrichtung einer sich regelmäßig treffenden Fachgruppe möglich sein. Nur so kann das Thema einen Status der Selbstverständlichkeit erreichen und Nachhaltigkeit erzeugt werden.

#### **Ziele:**

Etablierung des Demokratie-Lernens bereits im Kindesalter unter Einbeziehung der verantwortlichen Erzieherinnen und Erzieher und Grundschullehrerinnen und -lehrer. Die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Beispielvorschlägen für die tägliche Anwendung des Demokratie-Lernens in den Einrichtungen, zum Beispiel in Form eines Unterrichtsmoduls für Erzieherinnen und Erzieher (Praxisordner), sollte hier realisiert werden.

#### **Zielgruppen:**

Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten, Grundschullehrerinnen und -lehrer, Auszubildende und Studentinnen und Studenten in sozialpädagogischen Fachbereichen, Eltern

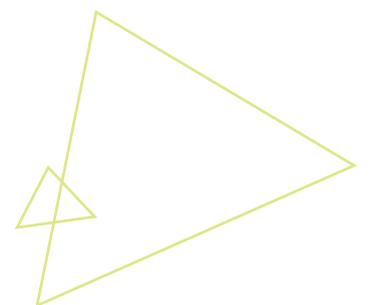
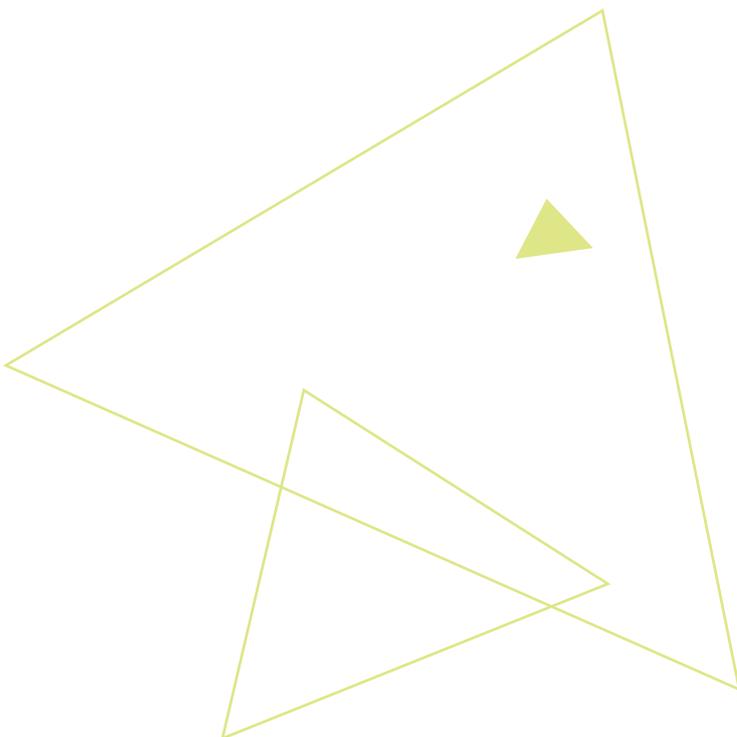


## Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Strategisch sollten schwerpunktmäßig junge Menschen unseres Landkreises altersgerecht an demokratiebildenden Projekten beteiligt werden. Die präventiv-pädagogische Arbeit stand dabei im Vordergrund. Bereits im Kleinkindalter müssen Grundsteine für demokratisches Verständnis gelegt werden. Somit wurde das Projekt gezielt entwickelt und mit Unterstützung der zuständigen Fachabteilung Kita des Landkreises umgesetzt. Modellhaft wurde die Umsetzung in Kooperation mit einzelnen Einrichtungen begonnen. Im nächsten Schritt wurden erprobte Lernprozesse auf weitere Kitas im Landkreis mit neuen Modulen übertragen. Mit den im dritten Förderjahr entwickelten Unterrichtsmodulen für die Erzieherausbildung ist die Möglichkeit einer nachhaltigen Weiterentwicklung und Verstetigung von Methoden des „Demokratie-Lernens“ im frühen Kindesalter gegeben.

## Praxistipp:

Es stellte sich heraus, dass eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden muss, damit das Thema „Demokratie-Lernen“ in Kindertagesstätten für viele Adressaten greifbar und verständlich wird. Hilfreich ist auch, den Begriff „Demokratie“ zu umschreiben, damit nicht immer gleich nur an die Staatsform gedacht wird, sondern besonders auch die Wichtigkeit des Themas im Alltag erkannt wird. „Demokratie-Lernen“ sollte fester Bestandteil in der Ausbildung angehender Erzieherinnen und Erzieher sein. Nur so kann eine Kontinuität in der Berücksichtigung des Themas in der täglichen Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher gewährleistet werden.



### Landkreis Ludwigslust

**Name des LAP** Landkreis Ludwigslust

**Federführendes Amt** Fachdienst Jugend –  
Bereich Prävention

**Fördergebiet** Landkreis Ludwigslust

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Ludwigslust, Fachdienst Jugend  
Kordinatorin: Sandra Duwe | T 03874/6241411 | duwe@ludwigslust.de  
www.lwl-aktiv.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust e.V.  
Ramona Ramsenthaler  
T 038753/80792 | info@gedenkstaetten-woebbelin.de  
www.gedenkstaetten-woebbelin.de

In den Gedenkstätten, Museen und an den Schulstandorten erarbeiten die Schülerinnen und Schüler lokale Geschichte des Nationalsozialismus und decken die Verbindung zur heutigen Lebensrealität auf. Es geht nicht um den Gedenkstättenbesuch, sondern um eine tatsächliche Auseinandersetzung mit Menschenfeindlichkeit, Entrechtung, Vertreibung, Ermordung. Das Vorhaben beinhaltet:

- die Projektarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulen mit den Schwerpunkten lokale Geschichte und Gestaltung der Demokratie in der Gegenwart
- Unterprojekt „Bildungsprogramm in Kindertagesstätten + Grundschulen“
- Unterprojekt „Einblick in fremde Welten“

#### Ziele:

1. Erziehung zu Offenheit und Toleranz, Ablehnung von Fremdenhass und Antisemitismus, Umgang mit fremden Kulturen und Abbau von Vorurteilen
2. Verständnis für die gemeinsamen Grundwerte für Demokratie und kulturelle Vielfalt entwickeln. Demokratie leben und lernen
3. Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei jungen Menschen

#### Zielgruppen:

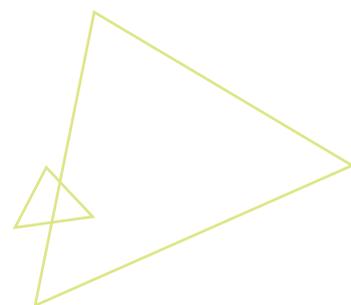
Kinder und Jugendliche von 5 bis 18 Jahren; Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Eltern

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt unterstützt die Erfüllung des Leitziels und speziell des Rahmenziels „Durch die kritische und aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte der faschistischen und sozialistischen Diktaturen und dem Rechtsextremismus in der Gegenwart erkennen die Menschen im Landkreis die Vorteile der Demokratie“. Durch den ständigen Ausbau des Netzwerkes/der Kooperationen ist eine breite politische Bildungsarbeit möglich.

#### Praxistipp:

Regionale Einbindung: Vorort-Geschichte, Zeitzeuginnen und -zeugen, Recherchen durch Schülerinnen und Schüler, Partner: Kitas, Schulen, Museen/Gedenkstätten der Region



### Landkreis Nordwestmecklenburg

**Name des LAP** Landkreis Nordwestmecklenburg

**Federführendes Amt** Fachdienst Jugend

**Fördergebiet** Nordwestmecklenburg

**Förderzeitraum** 01.08.2007–31.12.2010

#### **Kontakt Amt**

Landkreis Nordwestmecklenburg  
Jutta Tiesen | T 03881/722553 | j.tiesen@nordwestmecklenburg.de  
www.nordwestmecklenburg.de

#### **Kontakt Einzelprojekt**

Diakoniewerk im nördlichen Mecklenburg gGmbH, Kirchlicher Träger  
Am Wasserturm 4 | 23936 Grevesmühlen  
Marianne Moll | T 03881/78590 | info@diakoniewerk-gvm.de

Das Projekt soll in besonderer Weise das Augenmerk auf das Miteinander sowohl von behinderten als auch nicht behinderten Kindern mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund lenken. Die Kinder gestalten den Eingangsbereich einer Kita mithilfe eines Wandmosaiks unter dem Thema „Meine Welt“. Sie fotografieren sich unter dem Thema „Ich bin ich und du bist du“ und stellen die Ergebnisse als Ausstellung aus. Durch sportliche Angebote und das Vermitteln handwerklicher Fähigkeiten agieren die Kinder gemeinsam. Die Öffentlichkeit kann am Ende die Ergebnisse besichtigen. Die Eltern werden mit einbezogen.

#### **Ziele:**

Der demokratische, gleichberechtigte Umgang miteinander sowie die Förderung von Vielfalt und Toleranz stehen im Vordergrund. Vorurteile sollen abgebaut werden. Das Selbstvertrauen der Kinder und deren gegenseitige Akzeptanz werden gestärkt. In Abstimmungs- und Aushandlungsprozessen üben die Kinder Demokratie. Sie bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten ein und kommen gemeinsam zu einem Ergebnis. Sie lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren. Ziel ist es, dass sie diesen Prozess im Umgang mit ihren Mitmenschen verinnerlichen und umsetzen.

#### **Zielgruppen:**

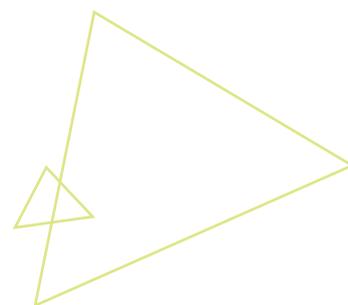
Hauptakteure sind Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Weitere Zielgruppen sind Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen.

#### **Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Der Toleranz- und Demokratiedanke wird unterstützt. Kinder werden aufgeklärt. Im Alter von 3 bis 6 Jahren ist es wichtig, Werte wie Toleranz und Demokratie zu vermitteln. Hier kann man spielerisch ansetzen. Die Eltern haben die Möglichkeit, am Projekt teilzunehmen und ihre Kinder in dieser Entwicklung zu unterstützen. So werden auch Eltern erreicht. Aufklärung sollte in Kitas und Schulen stets ein Bestandteil sein. Das Projekt wendet sich gleichermaßen an Jungen und Mädchen. Die Stärken der Kinder werden erkannt und die Kinder lernen, dass jeder anders ist und das auch gut so ist. Je mehr Vielfalt, desto schöner und interessanter ist das Projektergebnis.

#### **Praxistipp:**

Unsere Erfahrung: Mit praktischen Übungen, spielerisch und künstlerisch, ist es ganz einfach, Kindern Werte wie Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu vermitteln.



### Landkreis Goslar

**Name des LAP** Goslar

**Federführendes Amt** Susanne Westermeyer, Leitstelle für Integration, Landkreis Goslar

**Fördergebiet** Landkreis Goslar

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Goslar  
Leitstelle für Integration  
Susanne Westermeyer | T 05321/76340

#### Kontakt Einzelprojekt

Verein Miteinander e.V.  
Königstraße 3–4 | 38640 Goslar  
Wolfgang Knuth | T 05321/383815 | knuth.comp@web.de  
www.igetonrhythm.de

Kinder und Jugendliche einer Hauptschule vertanzten Strawinskis „Les Noces“. Zeitgleich arbeiten die Schülerinnen und Schüler – altersübergreifend und interdisziplinär – an verschiedenen Aspekten zu Strawinskys Leben und Werk für eine Präsentation. Sie erarbeiten fächerübergreifend und in AGs (die danach fortgeführt werden) die technische Realisation (Bühne, Internet, Grafik etc.).

#### Ziele:

Das Projekt „I.G.O.R.“ will in vier Bereichen der Pädagogik erzieherisch fördern:

1. Persönlichkeitsentwicklung: Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stärken; das ist besonders wichtig für Hauptschülerinnen und -schüler wegen bestehender Vorurteile.
2. Integration: Tanz als nonverbales Medium besitzt ein hohes integratives Potenzial. Gemeinschaftliches Erleben von Rhythmus und Bewegung sowie die künstlerische Darstellung basaler Emotionen lassen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen.
3. Gewaltprävention: In der Verbindung von Bewegungsvielfalt und Emotion bewirkt Tanz, dass Jugendliche körperliche Signale sehr differenziert erleben. Ziel ist eine verbesserte Eigen- und Fremdwahrnehmung.
4. Soziales Lernen: Das Projekt ermöglicht interdisziplinäres und altersübergreifendes Arbeiten. Soziale Kompetenzen wie Eigenverantwortlichkeit, Selbstdisziplin, Respekt und Konfliktfähigkeit werden geschult.

#### Zielgruppen:

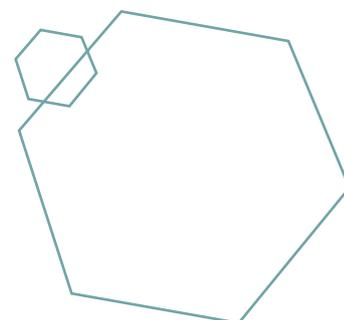
Primär sind die Schülerinnen und Schüler (altersübergreifend, Jungen und Mädchen gleichermaßen) der Hauptschule Kaiserpfalz in Goslar die Zielgruppe.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Leitziel des LAP Goslar ist vor allem Prävention. Das Projekt „I.G.O.R.“ ist an der Hauptschule angesiedelt und fördert somit eine Gruppe Jugendlicher, der beruflich und sozial wenig zugetraut wird. Durch die gemeinsame Aktion der Schülerinnen und Schüler findet sowohl intern eine Förderung gegenseitigen Respekts statt als auch eine enorme öffentliche Wertschätzung. Die Jugendlichen gehen in vielerlei Hinsicht gestärkt aus dieser Projektzeit hervor (s. Projektziele) und sind so auch besser gewappnet gegen rechtsextreme Gedanken und Gruppierungen.

#### Praxistipp:

Das Projekt darf nicht nur als Tanztheater verstanden werden, sondern muss fest in alle Bereiche der Schule integriert sein, um auch Schülerinnen und Schüler anzusprechen, die sich nicht im Tanz oder der Musik ausdrücken, aber an der Gemeinschaft teilhaben wollen. Bei der Umsetzung hilft ein pädagogisch erfahrener Tänzer, um den Jungen die Scheu vor dem körperlichen Ausdruck zu nehmen.



## Projektbeschreibung: „Musical ‚Der Preis des Denkens‘“

### Landkreis Osterode am Harz

<b>Name des LAP</b>	Osterode am Harz
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt des Landkreises Osterode am Harz
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Osterode am Harz
<b>Förderzeitraum</b>	15.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Osterode am Harz  
Herzberger Straße 5 | 37520 Osterode am Harz  
Manfred Heidergott  
T 05522/960511 | manfred.heidergott@landkreis-osterode.de  
www.landkreis-osterode.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Evangelische Jugend Herzberg  
Heidestraße 14 | 37412 Herzberg am Harz  
Burkhard Brömme  
T 05521/987794 | evcooler@online.de  
www.evcooler.de

Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren haben ein Musical zum Thema „Frauen in der rechtsextremen Szene“ entwickelt. Die Texte des Stücks, das Storyboard und die gesamte Regie wurden von den Projektbeteiligten entwickelt, technisch und künstlerisch umgesetzt. Entstanden ist eine Mischung aus Drama, Comedy und Musical. Die Jugendlichen haben diese Kunstform deshalb „Dramadysical“ genannt. Das Stück „Der Preis des Denkens“ wurde mehrfach vor einem großen Publikum aufgeführt und konnte so in dieser speziellen Kunstform auf die Gefahren der rechtsextremen Szene (auch für Frauen) aufmerksam machen.

#### Ziele:

Jugendliche setzen sich mit der Problematik „Frauen in der rechtsextremen Szene“ auseinander und transportieren ihre Erkenntnisse in künstlerischer Form an ihre Peergroup. Sie entscheiden in demokratischen Prozessen gemeinsam Handlungsverläufe und die technische Umsetzung des Stücks. Hierbei wird die Persönlichkeit gefördert und die Identität gestärkt. Dies stärkt die Resilienz. Jugendliche erleben sich in der künstlerischen Ausdrucksform als Aktive, die sich in der demokratischen Gesellschaft mit ihrer politischen Meinung einbringen können, und haben so eine Selbstwirksamkeitserfahrung.

#### Zielgruppen:

Zielgruppe des Projekts waren Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren aus verschiedenen Ortschaften des Landkreises Osterode am Harz.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Der Lokale Aktionsplan Osterode am Harz hat die Leitziele, das Bewusstsein für die Gefahren des Rechtsextremismus zu stärken und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. Umgesetzt werden diese Ziele durch Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit und künstlerische und interkulturelle Projekte mit Jugendlichen.

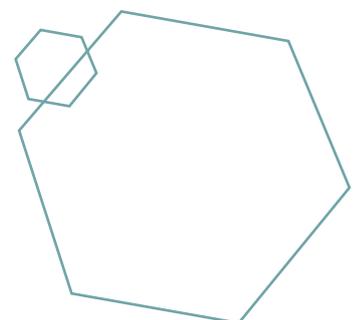


Aufführung des Dramadysicals, einer Mischung aus Drama, Comedy und Musical

Das Projekt „Dramadysical“ erfüllt die Ziele. Es handelt sich um ein künstlerisches Projekt, das Bildungselemente und Kenntnisse über die rechtsextreme Szene beinhaltet und dies öffentlichkeitswirksam präsentiert.

#### Praxistipp:

Die technische Umsetzung eines Theaterstücks ist kostenintensiv. Nicht jede Bühne ist groß genug, um bespielt zu werden. Der Projektzeitraum muss so geplant werden, dass schwierige Zeitpunkte (Klausuren, Prüfungen, Ferienzeiten) eingeplant werden. Auch nach einer Theateraufführung sollte das Stück nicht in der Versenkung verschwinden, sondern es sollte dafür gesorgt werden, dass das Stück weiterleben kann (etwa durch die Weitergabe des Skripts an weitere potenzielle Durchführende).



## Projektbeschreibung: „Ausstellung ‚Und sie werden nicht mehr frei – Jugend im Nationalsozialismus‘“

### Stadt Hagen

<b>Name des LAP</b>	Entwicklung lokaler integrierter Strategien in Stadt Hagen
<b>Federführendes Amt</b>	Fachbereich Jugend und Soziales
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Hagen
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Fachbereich Jugend und Soziales  
Reinhard Goldbach  
T 02331/2073608 | Reinhard.Goldbach@stadt-hagen.de  
www.lokaler-aktionsplan-hagen.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Pro Stadtgeschichte Hagen e.V./Historisches Centrum Hagen  
Dietmar Freiesleben  
T 02331/2073603 | dietmar.freiesleben@stadt-hagen.de  
www.historisches-centrum.de

Als Gegenentwurf zu einer Gesellschaft, die Werte wie Vielfalt, Toleranz und Demokratie für unerlässlich hält, steht der Nationalsozialismus. Die Ausstellung zeigt eindringlich, welchen Einfluss der Nationalsozialismus auf Kinder und Jugendliche nahm, und thematisiert eine Lebenswelt, die das Wort Freiheit nicht kennt. Dies geschieht in einem Bereich, der nicht abstrakt und weit entfernt ist, sondern in Lebensumfeldern, in denen sich Kinder und Jugendliche der heutigen Zeit selbst bewegen. Gerade dadurch, dass die Welt von Kindern und Jugendlichen zur Zeit des Nationalsozialismus Gegenstand der Ausstellung ist, wird der gegenwärtigen U-20-Generation der Zugang zum Thema ermöglicht und der Transfer zur Beurteilung heutiger Formen des Rechtsextremismus erleichtert.

In großformatigen Collagen geben Fotografien, erläuternde Texte und entlarvende zeitgenössische Zitate einen umfassenden Einblick in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zur Zeit des Nationalsozialismus. Zahlreiche Ausstellungsstücke und szenische Darstellungen beleben die Ausstellung und bringen zusätzliche Anschaulichkeit. Ebenso wie die lebensgroßen Figuren, auf denen Jugendliche per Video einen Ausschnitt aus dem Leben von Altersgenossen zur Zeit des Nationalsozialismus darstellen.

Begleitet wird die Ausstellung von einem intensiven museumspädagogischen Programm. 300 Schulklassen mit mehr als 7.000 Schülerinnen und Schülern konnte so das Thema eindrucksvoll vermittelt werden.

#### Ziele:

Die Ausstellung richtet sich gegen das Vergessen und mahnt zur Erinnerung. In der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit befähigt sie dazu, zeitgenössische Formen des Rechtsextremismus besser einordnen und beurteilen zu können. Sie zeigt eindrucksvoll, wo eine Gesellschaft endet, die nicht Werte wie Vielfalt, Toleranz und Demokratie ihr Eigen nennt.



In der Ausstellung werden unter anderem Lehrplaninhalte wie „Rassekunde“ vorgestellt

#### Zielgruppen:

Jugendliche, historisch interessierte Erwachsene, insbesondere Schulklassen

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Die Ausstellung war Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für zahlreiche weitere Projekte.

#### Praxistipp:

Das Historische Centrum Hagen bereitet die Ausstellung als entlehbare Wechselausstellung auf, inkl. aller Begleitmaterialien wie Marketingpaket (Plakat, Folder, Pressemitteilung usw.), museumspädagogische Programme etc.

## Projektbeschreibung: „Geschichts-AG“

### Stadt Köln

<b>Name des LAP</b>	Köln
<b>Federführendes Amt</b>	NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Köln
<b>Förderzeitraum</b>	01.04.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln  
Barbara Kirschbaum  
T 0221/22126567 | barbara.kirschbaum@stadt-koeln.de  
www.nsdok.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Kölner Appell gegen Rassismus  
Mahira Yigit-Hahn | T 0221/5109780 | mahirahahn@hotmail.com

Im Rahmen des Projektstrangs „Ehrenfeld, ein Stadtteil entdeckt seine NS-Geschichte“ gründete sich aus der Hausaufgabenhilfe heraus eine Geschichts-AG. Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren trafen sich regelmäßig, um die Geschichte der Körnerstraße (in der die Hausaufgabenhilfe stattfand und in der selbst oder in den umliegenden Straßen die Kinder wohnten) zu erforschen. Alle Kinder hatten Migrationshintergrund. Im Rahmen dieser Arbeit luden sie Expertinnen und Experten ein, beschäftigten sich mit dem Phänomen der Erinnerung, interviewten Anwohnerinnen und Anwohner, besuchten Museen, eine Synagoge, den jüdischen Friedhof. Sie entdeckten ein Poesiealbum, das einer Bewohnerin der Straße gehört hatte und viele Einträge aus der Zeit 1933–1945 enthielt. Die Ergebnisse ihrer Arbeit veröffentlichten sie in einer Zeitung „Körner Str. 77“ und stellten sie auf einem öffentlichen Stadtteilsparadise vor.

#### Ziele:

Die Projektgruppe „Ein Stadtteil entdeckt seine NS-Geschichte“ hatte insgesamt das Ziel, über die Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit die Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils, egal welcher Herkunft, egal welchen Alters, miteinander ins Gespräch zu bringen. Dies ist in diesem Projekt hervorragend gelungen. Die Kinder lernten ihren Wohnort, der jetzt ihre Heimat ist, neu und anders kennen. Sie wurden in die Lage versetzt, sich an dem bundesrepublikanischen Diskurs über die NS-Zeit hervorragend zu beteiligen, ein wesentlicher Integrationsfaktor. Darüber hinaus waren sie nicht Objekte pädagogischer Bemühungen, sondern forschende Subjekte. Und die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen waren glücklich, ihre Erfahrungen weitergeben zu können. Es entstand so eine lange wirksame Verbindung.

#### Zielgruppen:

Die Zielgruppe der Projektsäule waren ausdrücklich „alle Anwohner des Stadtteils“. Dieses Einzelprojekt wurde von der Hausaufgabenbetreuung des „Kölner Appells gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ getragen, in der vor allem Kinder mit Migrationshintergrund gefördert werden. Aus der Hausaufgabenhilfe heraus bildete sich die „Geschichts-AG“, in der regelmäßig acht bis zehn Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 13 Jahren zusammenkamen.



Teil des Projekts war der Besuch des jüdischen Friedhofs

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Vorgehen gegen Ressentiments war ein wesentlicher Bestandteil des Aktionsplans sowie die Themen „Demokratische Grundwerte schützen“ und „Ausgrenzung erkennen und Beispiele von Zivilcourage kennenlernen“ – hier am Beispiel der Lokalgeschichte 1933–1945. Eine Grundlage hierzu war, den Fokus nicht auf das zu lenken, was uns trennt, sondern auf das, was wir gemeinsam haben: den Wohnort mit seiner Geschichte.

#### Praxistipp:

Entgegen einigen Befürchtungen war es überhaupt kein Problem, die Kinder auch über einen längeren Zeitraum hin zu motivieren – eher im Gegenteil. Aber besonders, wenn Zeitzeuginnen und -zeugen befragt werden, ist es von allergrößter Wichtigkeit, mit den Akteurinnen und Akteuren über das Phänomen der Erinnerung zu sprechen. Wie funktioniert sie? Man erinnert sich nicht an das ursprüngliche Ereignis, sondern an die letzte Erinnerung an dieses Ereignis. Es ist wichtig zu verstehen, dass sich diese Erinnerung mit jedem Mal ein wenig verändert. Wichtig ist auch zu erkennen, dass man nicht jedem Menschen alles erzählt und dass die Erzählung sich mit dem Gegenüber verändert. Nur durch eine derartige Vorbereitung können die Zeitzeugenberichte von den Kindern auch „quellenkritisch“ betrachtet werden, ohne dass der/die Erzählende der Lüge verdächtig wird.

## Projektbeschreibung: „Begleitende Einführung in das deutsche Schulwesen für Eltern mit Migrationsvorgeschichte“

### Stadt Münster

**Name des LAP** Münster für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

**Federführendes Amt** Stadt Münster, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

**Fördergebiet** Münster

**Förderzeitraum** 01.11.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien  
Jugendinformations- und -bildungszentrum (Jib)  
Michael Geringhoff | T 0251/4925858 | geringhoff@stadt-muenster.de  
www.stadt-muenster.de/jib

#### Kontakt Einzelprojekt

Treffpunkt Waldsiedlung e.V.  
Osthuesheide 4 | 48167 Münster  
Helga Runge (Schulleitung) | eichendorffschule@stadt-muenster.de

Entsprechend der Richtlinie „Vielfalt als Chance und Herausforderung“ werden die Eltern aktiv und regelmäßig in der „Elternschule“ in die Erziehungs- und Bildungsarbeit einbezogen. Eltern und Kinder lernen schulische Inhalte, Arbeitsformen, Regeln und respektvollen Umgang miteinander, Eltern werden vertraut mit Mitspracherechten und Verantwortlichkeiten, um ihre Kinder unterstützen zu können. Bildungs- und Kulturangebote werden gemeinsam wahrgenommen. Sprachliche Barrieren werden durch Dolmetscher und durch die Sprach- und Bildungsarbeit im „Schulvorbereitungskurs“ abgebaut.

#### Ziele:

Durchführung eines „Schulvorbereitungskurses“ für Kinder in zwei bis drei Gruppen mit bis zu zehn Kindern. Die Kinder kommen bis zum Schuljahresende täglich 60 Minuten in die Schule. Einmal pro Woche findet ein Elternnachmittag (bei Bedarf abends) statt. Einmal im Monat findet eine gemeinsame Aktion von Müttern/Vätern und Kindern statt (Bücherbus, Bücherei, Theaterbesuch, Museumsbesuch, Spiel- und Sportaktivitäten). Begleitende Hausbesuche werden durchgeführt. Die Projektgruppe nimmt an schulischen Aktivitäten teil. Nach der Einschulung bleibt die Honorarkraft des Schulvorbereitungskurses bis zum Ende des Projekts Ansprechperson. Sie nimmt beratend an den Klassenpflegschaftssitzungen und der Schulpflegschaftssitzung teil.

#### Zielgruppen:

Kinder ab 5 Jahre und Eltern mit Migrationsvorgeschichte, Lehrkräfte von Grundschulen, Erzieherinnen und Erzieher

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

In einem lokalen Schuleingangsuntersuchungsbericht zur vorschulischen Deutschförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund wurde deutlich, dass Sprachförderung, der Erwerb der deutschen Sprache, der Bildung deutlich zuträglich ist. Es wurde nach einem Projekt gesucht, das Menschen mit Migra-



Kinder mit Migrationshintergrund besuchen vor der Einschulung ein Jahr lang den Schulvorbereitungskurs

tionsvorgeschichte den Zugang zum deutschen Schulsystem deutlich erleichtert, nicht nur das Verständnis des deutschen Schulwesens, sondern die aktive Beteiligung im Sinne einer demokratischen Förderung.

#### Praxistipp:

Ausführliche Gespräche bei der Anmeldung mit Eltern und Kind (Diagnose); Hausbesuche; gemeinsame Entscheidung mit den Kindertagesstätten, welche Kinder den Schulvorbereitungskurs besuchen; der Kurs findet in den Räumen der Schule statt; möglichst täglich, mindestens dreimal pro Woche; Zeit von 8.00–9.00 Uhr, danach Teilnahme am Tagesgeschehen in den Kitas; Unterstützen von Absprachen von Eltern untereinander bezüglich der Wege zur Schule und in die Kita, ggf. „Abholdienst“ durch Kita, „Bringdienst“ durch Schule; Zeitfenster von Eltern bei der Terminplanung für die Elternschule berücksichtigen – flexibel sein (auch Freitag, Samstag), qualifizierte Kinderbetreuung parallel zur Elternschule; Inhalte in geselliges Miteinander einbinden; direkte Ansprache (Telefon, ggf. Hausbesuche); Schulgemeinde einbeziehen (Info in Wort und Bild); Projekt als Thema auf schulischen Veranstaltungen; Begegnungen schaffen für alle Eltern; Leitung von Schulvorbereitungskurs und Elternschule in „einer Hand“ (zwei bis drei pädagogisch versierte Menschen, die die Schule gut kennen).

### Stadt Wuppertal

<b>Name des LAP</b>	Wuppertal
<b>Federführendes Amt</b>	Stadt Wuppertal, Ressort Zuwanderung und Integration
<b>Fördergebiet</b>	Wuppertal
<b>Förderzeitraum</b>	01.08.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadt Wuppertal 204.2  
Jürgen Lemmer | T 020/25632679 | jürgen.lemmer@stadt.wuppertal.de  
www.wuppertal.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz  
Sebastian Goecke  
T 020/25622759 | sebastian.goecke@stadt.wuppertal.de  
www.wuppertaler-initiative.de

Living Library ist eine Projektform, in der Menschen als „Bücher“ ausgeliehen werden können und den interessierten Lesern für eine Stunde zum Gespräch zur Verfügung stehen. Ausgeliehen werden können „Bücher“, die Vertreterinnen und Vertreter von Gruppen sind, die im Alltag besonders Vorurteilen ausgesetzt sind, wie Muslime, Juden, Arbeitslose, Behinderte, Homosexuelle, Strafgefangene – also Gruppen, mit denen eine Kontaktaufnahme und ein offenes Gespräch im Normalfall eher nicht gesucht wird, weil die Sichtweisen zu diesen Gruppen meist eher vorurteilsgeprägt kultiviert werden. Die Living Library wurde im Rahmen mehrerer Veranstaltungen an Schulen, in der Stadtbücherei und auf dem Ramadanfest in der Innenstadt umgesetzt.

#### Ziele:

Ziel des Projekts ist es, den „Leserinnen und Lesern“ die Gelegenheit zur direkten Auseinandersetzung mit ihren Vorurteilen zu geben und sie in direkte Kommunikation mit den Gruppen zu bringen, um dadurch zu überwinden, dass nur über Gruppen geredet wird. Hierdurch kann es gelingen, eigene Vorurteile zu überprüfen und nachhaltig zu modifizieren. Zudem gibt die Methodik gerade Mitgliedern der oft ausgegrenzten Gruppen die Gelegenheit, sich zu äußern und bestehende Bilder zu ändern. Dadurch wird häufig bei ihnen erreicht, dass sie sich stärker wahr- und ernstgenommen fühlen, was wiederum positive Auswirkung auf das eigene Selbstwertgefühl und Selbstbild hat.

#### Zielgruppen:

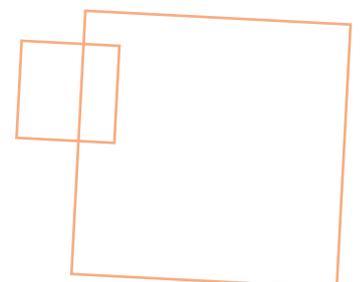
Diese Projektform spricht alle Altersgruppen und sozialen Schichten an. Sie ist so auch für das gesamte Spektrum anwendbar und interessant. Besonders sollen mit diesem Ansatz Menschen angesprochen werden, die sich einer direkten Auseinandersetzung häufig entziehen bzw. sich im Alltag kaum mit der Thematik Ausgrenzung und Vorurteile befassen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Neben der direkten Bearbeitung rechtsextremistischer Phänomene und der Entwicklung von Maßnahmen zur strategischen Arbeit gegen dieses Phänomen ist ein Hauptziel des LAP Wuppertal die Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs sowie eine Weiterentwicklung der Qualität entsprechender Angebote. Die Living Library ist eine Methode, die sehr variabel und zielgerichtet eingesetzt werden kann, um eine direkte Auseinandersetzung verschiedener Gruppen, Kulturen und Religionen intensiv herzustellen und bestehende Vorurteile effizient zu thematisieren und zu bearbeiten.

#### Praxistipp:

Bei der Herstellung eines solchen Angebots bedarf es im Vorfeld der Auswahl und Schulung der „Bücher“. Zudem bietet eine breite Auswahl der auszuleihenden „Bücher“ die Chance auf die Abdeckung eines breiten Interesses. Ratsam ist eine Sicherung ruhiger „Leseräume“, um intensive Gespräche und Austausch zu ermöglichen. Ende 2010 wurde ein Projekthandbuch zu dieser Methode über die Initiative veröffentlicht.



### Landkreis Trier-Saarburg

**Name des LAP** Landkreis Trier-Saarburg, Stadt Trier

**Federführendes Amt** Kreisverwaltung Trier-Saarburg,  
Jugendamt, Amt 6, Referat 62

**Fördergebiet** Landkreis Trier-Saarburg, Stadt Trier

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Jugendamt  
Bettina Krüdenner | T 0651/715386 | bettina.kruedener@trier-saarburg.de  
www.trier-saarburg.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bürgerhaus Trier-Nord  
Bernd Weihmann  
T 0651/9182020 | bernd.weihmann@buergerhaus-trier-nord.de  
www.buergerhaus-trier-nord.de

In dem Projekt „Dem Leben auf der Spur – Begegnung mit dem Fremden“ sollten Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener kultureller Herkunft, die im Sozialraum Trier-Nord leben, in einem kreativen Prozess soziale, demokratische und interkulturelle Kompetenzen erwerben und miteinander in einer pädagogisch begleiteten Theatergruppe erproben. Die gemeinsamen Erfahrungen und interkulturellen Lernprozesse sollten in einem gemeinsam zu entwickelnden Theaterstück verarbeitet und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Bei der Realisierung des Projektproduktes werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von einer theatererfahrenen Fachleitung unterstützt.

#### Ziele:

Die Erarbeitung eines gemeinsamen Theaterstückes initiiert einen interkulturellen Lernprozess, der die Projektteilnehmerinnen und Teilnehmer dazu befähigt:

1. Interesse und Verständnis für die jeweilige fremde Kultur aufzubringen und kulturbedingte Stereotype und Vorurteile abzubauen
2. Gleichberechtigte Beziehungen zwischen Einheimischen und Migrantinnen und Migranten in der Gruppe aufzubauen, zu leben und nachhaltig zu pflegen

Die Projektergebnisse wurden in Form einer gemeinsamen Theateraufführung einer größeren Öffentlichkeit im Stadtteil und außerhalb des Quartiers in der Stadt Trier präsentiert. Das erarbeitete Theaterstück sollte dadurch einen zusätzlichen präventiven Beitrag leisten. Durch die Inhalte des Theaterstücks wurden auch die Zuschauerinnen und Zuschauer für ein interkulturelles Verständnis sensibilisiert.

#### Zielgruppen:

Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener kultureller Herkunft und unterschiedlichen Alters, die im Sozialraum Trier-Nord und in der Stadt Trier leben. Angesprochen wurden insbesondere Jugendliche des Stadtteils Trier-Nord aus „bildungsfernen“ Milieus.



Die Schauspielerinnen und Schauspieler bereiten sich auf die Aufführung ihres Stücks „Aeneis“ im Rahmen der Antikenfestspiele in Trier vor

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt verfolgte die Leitziele I (Förderung einer von Toleranz, Respekt und Zivilcourage getragenen Grundhaltung, die auf ein Zusammenleben in kultureller Vielfalt zielt) und III (Förderung des Demokratieverständnisses und demokratischer Verhaltensweisen) des LAPs und setzte diese durch die gemeinsame Erarbeitung und Aufführung eines Theaterstücks in einer sehr praxisbezogenen Weise um. In insgesamt drei beeindruckenden Aufführungen im Rahmen der Antikenfestspiele Trier wurde ein hohes Maß an Öffentlichkeitsarbeit erreicht.

#### Praxistipp:

1. Ständiger Wechsel von Spannung und Entspannung in der Gruppenarbeit.
2. Ein Theaterprojekt besteht aus vielen gleichwertigen Akteurinnen und Akteuren für zum Beispiel Schauspiel, Technik, Springerin und Springer, Bühnenbild etc.

## Projektbeschreibung: „Gegen das Vergessen – Orte des NS-Terrors und Widerstandes im Landkreis Merzig-Wadern“

### Landkreis Merzig-Wadern

**Name des LAP** Landkreis Merzig-Wadern

**Federführendes Amt** Jugendamt

**Fördergebiet** Landkreis Merzig-Wadern

**Förderzeitraum** 15.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Merzig-Wadern  
Jugendamt  
Peter Wilhelm | T 06861/80165 | p.wilhelm@merzig-wadern.de  
www.merzig-wadern.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Aktion 3. Welt Saar e.V.  
Gertrud Selzer | T 06872/993056 | mail@a3wsaar.de  
www.a3wsaar.de  
Christliche Erwachsenenbildung CEB  
Gisbert Eisenbarth | T 06861/93080 | info@ceb-akademie.de  
www.ceb-akademie.de

„Gegen das Vergessen – Orte des NS-Terrors und Widerstandes im Landkreis Merzig-Wadern“, hinter diesem Namen verbergen sich zwei eng vernetzte Projekte, die sich der geschichtlichen Aufarbeitung und aktuellen Einbindung vor Ort, aber auch der touristischen Erschließung dieser Orte annehmen – ein gelungenes Beispiel von aktiver Erinnerungsarbeit in der Region.

#### Ziele:

Im Rahmen der beiden vernetzten Projekte wurde eine Rundfahrt zu den Stätten des NS-Terrors und Widerstandes im Landkreis Merzig-Wadern konzeptioniert. Orte des nationalsozialistischen Terrors und des Widerstandes wurden so erfahrbar gemacht. Die Aktion 3. Welt Saar entwickelte und veröffentlichte hierzu eine Broschüre mit zwölf ausgesuchten Stätten, an denen sich der NS-Terror manifestierte bzw. an denen es zu Widerstandshandlungen kam. Die CEB qualifizierte Jugendliche als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und bereitete sie auf die Arbeit als „Erinnerungsbegleiterinnen“ vor. Zukünftig werden die Broschüren allen Schulen für die Auseinandersetzung mit dem Thema NS-Terror und Widerstand in unserem Landkreis kostenlos zur Verfügung gestellt. Die „Erinnerungsbegleiterinnen“ werden Schulklassen, aber auch interessierten Gruppen zur Verfügung stehen.

#### Zielgruppen:

Die Hauptzielgruppe sind junge Menschen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren. Im Rahmen der Qualifizierung der Jugendlichen erfolgt eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Gymnasium am Stefansberg Merzig. Durch eine gute Kooperation mit den Kommunen und der Tourismusgesellschaft wird die Broschüre allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Gästen und somit auch allen Altersstufen zur Verfügung stehen.



Das Handbuch zur Auseinandersetzung mit dem NS-Terror können Schulen im Landkreis kostenlos erhalten

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Die beiden vernetzten Projekte erfüllen Inhalte der beiden Leitziele des LAP. Neben der Vermittlung von demokratischen Grundkenntnissen an Jugendliche arbeiten in den Projekten mehrere Institutionen sehr eng zusammen. So erfolgt beispielsweise eine enge Kooperation mit mehreren Kommunen im Landkreis, mit vielen ehrenamtlich Tätigen und mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen und -trägern.

#### Praxistipp:

Eine solche Projektidee kann nur mit mehreren Partnern umgesetzt werden. Basierend auf den Erfahrungen der gemeinsam durchgeführten Projekte zur Anne-Frank-Ausstellung haben sich die beiden Träger zu einer weiteren Kooperation entschieden. Neben den Projektträgern sind viele Akteurinnen und Akteure vor Ort (Heimatforscher, Kommunen, Schulen etc.) in die Umsetzung eingebunden gewesen.

### Regionalverband Saarbrücken

**Name des LAP** Regionalverband Saarbrücken

**Federführendes Amt** Jugendamt, Fachdienst 51.5 – Kinder- und Jugendarbeit

**Fördergebiet** Landeshauptstadt Saarbrücken

**Förderzeitraum** 01.12.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Regionalverband Saarbrücken  
Jugendamt, Fachdienst 51.5 – Kinder- und Jugendarbeit  
Dr. Katja Kruse | T 0681/5065139 | katja.kruse@rvsbr.de  
www.rvsbr.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bistum Trier  
Dekanat Saarbrücken  
Heiner Buchen | T 0681/700618 | info@start-ziel-sb.de  
www.start-ziel-sb.de

Das Projekt „Startpunkt/Zielpunkt Saarbrücken“ ist ein Geschichtsprojekt. Die Beschäftigung mit der jüngeren Geschichte von Einwanderung und Auswanderung, Vertreibung, Flucht und Exil in der Stadt Saarbrücken und deren Sichtbarmachung ist zentrales Anliegen des Projekts. Jugendliche verschiedener Herkunft (d.h. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund), Geschlecht, Religion und Bildungshintergrund treffen sich und werden zur kreativen Auseinandersetzung mit den Projektthemen angeregt. Es wurden Projektwochen durchgeführt. Eine Ausstellung und ein Buch wurden erstellt.

#### Ziele:

Das Projekt schafft ein erhöhtes Bewusstsein für das historisch-kulturelle Erbe als gemeinsames Vermächtnis in einer Einwanderungsgesellschaft. Die Jugendlichen eignen sich Kompetenzen an, die zur Entwicklung einer Kultur der Anerkennung des anderen in seinem Anderssein beitragen. Sie entwickeln eine interkulturelle/antirassistische Perspektive. Das Projekt initiiert und begleitet die Suche von Jugendlichen nach Identität in einer pluralen Gesellschaft. Die Jugendlichen erweitern ihren Deutungs- und Differenzierungshintergrund.

#### Zielgruppen:

Hauptzielgruppe des Projekts sind Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund, aus unterschiedlichen Stadtteilen und Milieus, im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Sie werden sowohl im schulischen wie im nicht schulischen Bereich erreicht.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

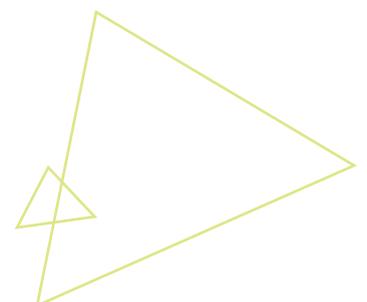
Das Projekt bedient zwei Mittlerziele:

- Ziel 1: Flächendeckende präventive Maßnahmen haben bei Kindern und Jugendlichen zu einer Verfestigung demokratischer Werte und Prinzipien geführt.
- Ziel 2: Durch Maßnahmen verfügen Jugendliche mit Migrationshintergrund vor dem Hintergrund ihrer Migrationsgeschichte über ein positives Selbstverständnis und verorten sich als zugehörige Gesellschaftsmitglieder in Deutschland.

Das Projekt trug durch die Einbindung der unterschiedlichsten Jugendlichen und die Sichtbarmachung der Migrationsgeschichte dazu bei, die Zugehörigkeit von Migrantinnen und Migranten zu dokumentieren.

#### Praxistipp:

Bilden eines multiprofessionellen und multikulturellen Steuerungsteams; Motivations- und Beziehungsarbeit im schulischen und außerschulischen Bereich; die Vernetzung mit Einzelpersonen, Gruppen, Initiativen und Institutionen, die konzeptionell, inhaltlich und gestalterisch am Thema interessiert sind oder bereits am Thema arbeiten; Aneignen eines fachlichen Hintergrundes durch Gespräche mit Fachleuten.



## Projektbeschreibung: „Schneeberg aktiv für Vielfalt“

## Stadt Aue, Stadt Lößnitz, Stadt Schneeberg und Gemeinde Bad Schlema

**Name des LAP** Zukünftige Einheitsstadt Silberberg

**Federführendes Amt** Lößnitz

**Fördergebiet** Stadt Aue, Stadt Lößnitz, Stadt Schneeberg und Gemeinde Bad Schlema

**Förderzeitraum** 01.09.2007–31.12.2010

---

**Kontakt Amt**

Servicestelle Bürgerschaft Aue  
Externe Koordinierung  
Postplatz 3 | 08280 Aue  
Angela Klier | T 03771/499455 | protoleranz@puschkinhaus-aue.de  
www.vielfalt-silberberg.de

---

**Kontakt Einzelprojekt**

Kreisjugendring Erzgebirge e.V.  
Maria Vetter | T 03772/22398 | kontakt@kjr-erz.de  
www.kjr-erz.de

Ausgangspunkt des Projekts waren rivalisierende Jugendgruppen in mehreren Stadtteilen Schneebergs. Nach Aufsuchen der Gruppen durch die Mobile Jugendarbeit, Analyse einzelner Interessenlagen und übergreifenden Angeboten entwickelte sich eine kontinuierliche gemeinwesenorientierte Jugendarbeit. Es gab weniger Ausschreitungen, auch Anwohnerinnen und Anwohner wurden in intergenerative öffentliche Angebote einbezogen. Zur Nachhaltigkeit konnte in einem brisanten Stadtteil Quartiermanagement eingerichtet werden, das Jugendliche auffängt und Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht. Es wurden öffentliche Events durchgeführt, die gegründete Rappergruppe konnte bereits Tonträger produzieren, ein öffentlicher neuer Fußballplatz entstand und gemeinsam mit einem weiteren kirchlichen Projekt konnte in Schneeberg Geschichte aufgearbeitet werden.

**Ziele:**

Rivalisierende und zum Teil gewaltbereite Jugendgruppen nehmen sozialpädagogische Angebote und Hilfen an, bauen Vorurteile ab und arbeiten gemeinsam für eine gemeinwesenorientierte, demokratische Alltagskultur. Die Gewaltbereitschaft wird abgebaut. Die Öffentlichkeit erkennt die Bedürfnisse der Jugendlichen an und bezieht sie in die Alltagskultur ein. Ältere Jugendliche entwickeln sich zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und leiten Projekte mit Jüngeren eigenverantwortlich.

**Zielgruppen:**

Jugendliche, Migrantinnen und Migranten, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Bildungseinrichtungen.

**Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Das Projekt nutzt Kooperationen und Weiterbildungen innerhalb des LAP. Es hat als erstes Projekt eine Drittfinanzierung durch örtliche Träger erreicht und kann damit nachhaltig über 2010 hinaus arbeiten. Viele haben sich in die Fortschreibung des LAP eingebracht und in gleichem Maße ihr Projekt fortge-



Besuch der Jugendlichen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

schrieben. Das Projekt hat mit seinen Ergebnissen stets an öffentlichen Events des LAP teilgenommen und sich vor dem Rat der Bürgermeister sowie zur Ergebniskonferenz präsentiert.

**Praxistipp:**

Wichtig war der Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der aufsuchenden Jugendarbeit. Die einzelnen Jugendgruppen mussten gefunden werden, ihr Vertrauen war zu gewinnen. So konnten die Interessenlagen analysiert und bedarfsgerechte Angebote unterbreitet werden. Die Arbeit in den Stadtteilen brachte, ungeplant, die Einrichtung von Quartiersmanagement, was mit finanzieller Unterstützung der Wohnbauwirtschaft der Stadt in der Region einmalig ist. Dies sichert Nachhaltigkeit. Das Projekt hat glaubhaft vorgelebt, dass Vorurteile abbaubar sind.

## Projektbeschreibung: „Macht Euren Projekten Beine“

## Landkreis Bautzen

<b>Name des LAP</b>	Bautzen
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt
<b>Fördergebiet</b>	Altlandkreis Bautzen
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

**Kontakt Amt**

Landratsamt Bautzen  
 Bahnhofstraße 9 | 02625 Bautzen  
 Matthias Knaak  
 Sozialplanung und Controlling

**Kontakt Einzelprojekt**

Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit  
 Oliver Schneider | T 0175/22 13 518 | oliver.schneider@kijunetzwerk.de  
 www.lap-bautzen.de

„Macht Euren Projekten Beine“ heißt das größte Jugendbeteiligungsprogramm des Landkreises Bautzen, das mittlerweile in seine dritte Runde geht. Hierbei sind es die Jugendlichen, die Politik zum Anfassen gestalten. Konkret bedeutet das: Eine ausgebildete Jury aus Jugendlichen erhält die Aufgabe, mit ca. 5.000 Euro Aktionen und Projekte von Jugendlichen zu fördern. Dabei entwickelt jede Jury ihre eigenen Bewertungskriterien und vergibt die Mittel in einer öffentlichen Sitzung. Während dieser Sitzung haben die jugendlichen Antragstellerinnen und Aussteller die Möglichkeit, ihr Projekt in einer zweiminütigen Präsentation vorzustellen. Dieses Konzept stammt vom Kulturbüro Dresden und nennt sich dort „DOMINO – Jugend gestaltet“. Es ist uns gelungen, dieses stadtteilorientierte Konzept in unsere überwiegend ländlich geprägte Region zu übertragen.

**Ziele:**

Jugend zu beteiligen, heißt, Jugendliche ernst zu nehmen. Sie sind die Expertinnen und Experten in ihrem Umfeld und wissen am besten, was sie zu ihrem Wachstum benötigen. Die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, stärkt das Selbstbewusstsein und zeigt ihnen, dass sich Engagement lohnt. Nebenbei verbindet es die Jugendlichen mit ihrem Lebensumfeld und lädt zum Hierbleiben ein.

Die Juryarbeit ist für die Jugendlichen eine Lernplattform, auf der demokratische Prozesse erdacht und in die Praxis umgesetzt werden. Die Möglichkeit, selbst an der Jury teilnehmen zu können, eröffnet eine ganz neue Perspektive auf gemeinsame Entscheidungsprozesse. Eine „politische“ Entscheidung, wer bekommt was und warum, wird auf diese Weise anschaulich und verständlich. Hierdurch erfahren alle Beteiligten die Grundlagen der Demokratie. Auch die teilnehmenden Gruppen partizipieren an diesem Prozess. Sie bekommen außerdem noch die Möglichkeit, über ihren eigenen Tellerrand hinauszublicken, Kontakte zu knüpfen und eigene Projekte vorzustellen.

**Zielgruppen:**

Zielgruppe sind Jugendliche in strukturschwachen Regionen und Kommunen, Jugendvereine und -initiativen.



Die jugendlichen Antragstellerinnen und Aussteller stellen der Jury in einer kurzen Präsentation ihr Projekt vor

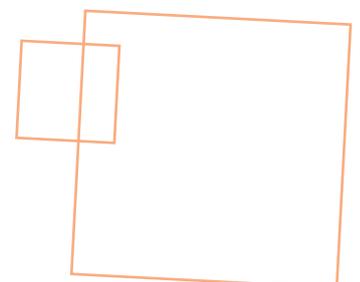
**Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Vorrangig werden bei diesem Projekt zwei Strategien verfolgt:

1. Sichtbarmachen und Beteiligen an demokratischen, lebensweltnahen Entscheidungsprozessen (Demokratie lernen und erleben)
2. Schaffung von alternativen Angeboten für Jugendliche in strukturschwachen Regionen

**Praxistipp:**

Bei dem Aufbau eines regionalen Beteiligungsprojektes spielt die Vernetzung sämtlicher Ressourcen in der Jugendarbeit eine zentrale Rolle. Schon im Planungsprozess sollten mögliche Kooperationspartner beteiligt werden.



## Landkreis Görlitz, Fördergebiet Löbau-Zittau

**Name des LAP** Löbau-Zittau VIELFALTER.info

**Federführendes Amt** Jugendamt Landkreis Görlitz

**Fördergebiet** Löbau-Zittau

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Jugendamt Landkreis Görlitz  
SGL Kinder-, Jugend-, Familienarbeit  
Marlen Heinze  
T 03581/6632853 | F 03581/66372850 | marlen.heinze@kreis-gr.de  
www.vielfalter.info

#### Kontakt Einzelprojekt

Hillersche Villa e. V.  
Thomas Pilz | T 03583/779610 | t.pilz@hillerschevilla.de  
www.hillerschevilla.de

Nach den erfolgreichen Theaterinszenierungen „Hallo Nazi“ und „Unter Menschen“ folgte 2010 das Theaterstück „Wendepunkte“. Eine Gruppe aktiver junger Spielerinnen und Spieler hat sich intensiv mit dem Lebensgefühl junger Menschen damals und heute befasst und ein eigenes Theaterstück zum Thema entwickelt. In Form einer Szenencollage werden Lebenssituationen eines 17-jährigen Schülers dargestellt. Dabei wird nicht nur das Leben eines Jugendlichen in der DDR nachempfunden, sondern der Versuch unternommen, den Bogen zum komplett veränderten Lebensgefühl heutiger Jugendlicher zu schlagen. Fragen über Freiheit, Einheit, Ideale und Veränderung werden aufgeworfen. Dennoch wird mit dem Stück nicht der Anspruch erhoben, Realitäten darzustellen. Vielmehr geht es darum, Denkanstöße zu geben. Es soll Raum für Reflexion und Auseinandersetzung bieten und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, in ein Gebiet einzutauchen, das schwer zu erfassen und schwer vorstellbar ist. Damit Fragen und Gedanken nicht unbeantwortet bleiben, findet im Anschluss der Aufführung eine Diskussionsrunde statt.

#### Ziele:

Das erarbeitete Theaterstück sollte an verschiedenen Schulen und Jugendeinrichtungen im LAP-Gebiet aufgeführt und gemeinsam mit den Schauspielerinnen und -spielern und Besucherinnen und Besuchern diskutiert werden. Das Stück ist eine szenische Collage und hat das Ziel, die Zeit vor und während der Friedlichen Revolution 1989 aus Sicht der jungen Menschen damals der heutigen Sicht gegenüberzustellen. Durch die Interpretation der Lebensumstände der damaligen Zeit und ihren Bezug zu heute werden Jugendliche animiert, die bestehenden Interpretationsangebote durch Eltern, Schule und Medien zu hinterfragen und aktiv mit ihrem eigenen Erleben zu reflektieren. Im Anschluss an die Aufführung besteht die Möglichkeit einer moderierten Diskussion mit Zeitzeuginnen und -zeugen.

#### Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern

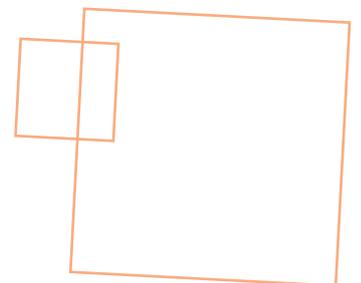
#### Einbindung in die Strategie des Lokalen

#### Aktionsplans:

Das Projekt ist bei einem Träger verankert, der sich von Anfang an in die Zielfindungsprozesse des LAP eingebracht und den LAP maßgeblich mitgestaltet hat. Das Theaterstück selbst ist bei und mit Kooperationspartnern aus dem LAP aufgeführt und diskutiert worden.

#### Praxistipp:

Beteiligung der jugendlichen Akteurinnen und Akteure; Bildung über Kultur und mit künstlerischen Mitteln; eigenständige Organisation aller Abläufe/Auftritte, sorgfältige Vorbereitung durch Literatur und Zeitzeugengespräche.



## Landkreis Leipzig, Region Muldental

**Name des LAP** MTL – Miteinander Tolerant Leben**Federführendes Amt** Landratsamt Landkreis Leipzig**Fördergebiet** Region Muldental im Landkreis Leipzig**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010**Kontakt Amt**Landratsamt Landkreis Leipzig  
Koordinierungsstelle Demokratieförderung und Gewaltprävention  
Stauffenbergstraße 4 | 04552 Borna  
Ria Albrecht | T 03437/9844162 | ria.albrecht@lk-l.de  
www.landkreisleipzig.de**Kontakt Einzelprojekt**KINDERVEREINIGUNG Leipzig e.V.  
Deutscher Platz 4 | 04103 Leipzig  
Katrin Strassburger | strassburger.k@kv-leipzig.de  
T 0341/9900608 | F 0341/9900607  
T 034292/76762  
www.kv-leipzig.de

Das Zwerg-Nase-Projekt (Geschichten im Umgang mit dem Anderssein) ist ein präventives Grundschultoleranzprojekt, das seit zwei Jahren kontinuierlich an Grundschulen durchgeführt wird. Zwingend erforderlich ist der Einsatz von zwei Fachkräften, um intensiv in Kleingruppen Rollenspiele erarbeiten zu können. Dabei werden konkrete Ausgrenzungssituationen nachgespielt und dann alternative, tolerante Handlungsmöglichkeiten eingeübt. Das vorherige Erarbeiten von Gefühlen in Ausgrenzungssituationen fördert dabei die Empathie. In diesem Alter sind die Kinder kognitiv in der Lage, die Thematik zu erfassen und auf sich selbst zu übertragen. Die Kinder sind in diesem Stadium sehr offen, sodass hier präventiv fremdenfeindliche und rechtsextreme Tendenzen bekämpft werden können.

**Ziele:**

Das Projekt fördert die Zivilcourage der Grundschülerinnen und -schüler (Einsatz von Rollenspielen), hilft, Rassismus abzubauen (Besprechung von relevanten Alltagserlebnissen, zum Beispiel durch Einsatz Video „Stille Post“ zur Thematik „andere Hautfarbe“), verstärkt damit die Toleranz untereinander und ist regional im Gemeinwesen an den Grundschulen verankert.

**Zielgruppen:**

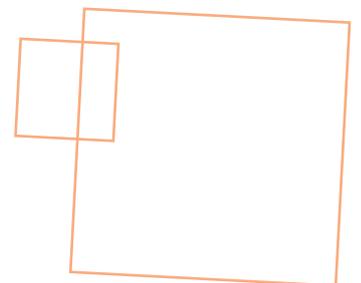
Zielgruppe sind Jungen und Mädchen im Alter von acht bis zehn Jahren (Klassenstufen 3 und 4 der Grundschulen). Das Projekt ist geschlechterneutral ausgerichtet. In den Rollenspielen wird jedoch geschlechtergetrennt gearbeitet, damit auch rollenuntypische Verhaltensweisen durchgespielt werden können (zum Beispiel schlichtende Jungen).

**Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Das Projekt wurde vom Koordinierungskreis bereits 2009 befürwortet und aufgrund der hohen Nachfrage im Herbst des gleichen Jahres finanziell aufgestockt. Zur Untersetzung des Leitziels unseres Lokalen Aktionsplans (Entwicklung und Umsetzung lokaler, nachhaltiger Strategien zur Wertevermittlung, Demokratieerziehung und Toleranzförderung sowie Aktivierung und Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements) hat der Begleitausschuss auf „Frühprävention“ Wert gelegt und als eine Hauptzielgruppe im Jahr 2010 explizit Grundschülerinnen und Grundschüler benannt. Dies spiegelt sich auch in den Handlungszielen wider.

**Praxistipp:**

Das Projekt sollte, wenn möglich, im Klassenverband mit max. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden. Es ist sinnvoll, vorab mit den Klassenleiterinnen und -leitern ein Vorgespräch zu führen. Durchführung/Material: Flipchart, Moderatorenkoffer, DVD-Player/Stuhlkreis.



## Projektbeschreibung: „Aktionsfonds“

### Stadt Leipzig

**Name des LAP** Leipzig. Ort der Vielfalt

**Federführendes Amt** Jugendamt

**Fördergebiet** Stadt Leipzig

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadt Leipzig  
Berit Lahm | T 0341/1234313 | berit.lahm@leipzig.de  
www.aktionsplan-leipzig.de

#### Kontakt Einzelprojekt

naTo e.V.  
Falk Elstermann | T 0341/3014397 | falk@nato-leipzig.de  
www.nato-leipzig.de

Verwaltung eines Aktionsfonds zur Förderung von Vorhaben oder Projekten von Bürgerinitiativen oder Vereinen, die sich mit rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Tendenzen vor Ort auseinandersetzen und diesen mit zivilgesellschaftlichen Mitteln begegnen. Es handelt sich um einen innovativen Ansatz, da eine Möglichkeit geschaffen wird, spontan auf sich verändernde Gegebenheiten in den Leipziger Stadtteilen zu reagieren.

#### Ziele:

Hauptziel: Ein Träger verwaltet einen Aktionsfonds, durch den Vorhaben oder Projekte von Bürgerinitiativen oder Vereinen gefördert werden, die sich mit rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Tendenzen vor Ort auseinandersetzen und ihnen begegnen. Dazu sollen insbesondere kleinere Gruppierungen, die spontan auf sich verändernde Gegebenheiten in den Leipziger Stadtteilen reagieren wollen und eventuell nicht in der Lage sind, ein im Sinne der Förderrichtlinien des LAP förderfähiges Projekt aufzustellen und durchzuführen, bei der Antragstellung und Abrechnung unterstützt und deren Projektideen im Sinne des LAP qualifiziert werden.

#### Zielgruppen:

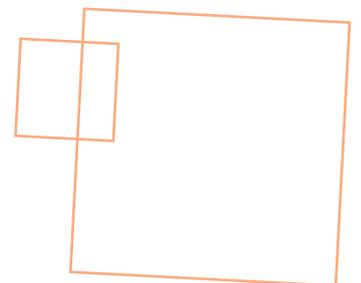
Zielgruppe des Projekts sind Initiativen, Vereine und Netzwerke, die rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Tendenzen vor Ort mit Projekten und Aktivitäten begegnen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt „Aktionsfonds“ ist geeignet, die Akteure in Zivilgesellschaft, Institutionen und Behörden nachhaltig für die Vermittlung demokratischer Werte und das Wirken gegen rechtsextremistische Ideologie und Gewalt zu sensibilisieren (Leitziel 2 des LAP). Teile des Projekts können, sofern sie einmal erfolgreich etabliert sind, auch über den Ablauf der Projektlaufzeit hinaus weiter wirken (Nachhaltigkeit).

#### Praxistipp:

Ein aktives Netzwerk aus verschiedenen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, Initiativen und Vereinen muss durch regelmäßige Kommunikation aufrechterhalten werden. Eine Projektgruppe sollte zur Realisierung von Inhalten gegründet werden. Die Voraussetzung für das Gelingen des Projekts ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Plakate, Internet). Des Weiteren sollte eine kurze Projektbeschreibung mit einer Kostenübersicht erfolgen.



## Projektbeschreibung: „Domino“

## Zusammenschluss der Gebietskörperschaften der Kommunen Neukirchen, Jahnsdorf, Burkhardtsdorf und der Stadt Thalheim

**Name des LAP** Neukirchen, Jahnsdorf, Burkhardtsdorf und Thalheim

**Federführendes Amt** Stadtverwaltung Thalheim (Erzgebirge)

**Fördergebiet** Zusammenschluss von Gebietskörperschaften

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

**Kontakt Amt**

Stadtverwaltung Thalheim (Erzgebirge)  
Matthias Williger, Ramona Pestel  
T 03721/262-21/-20  
vollstreckung@thalheim-erzgeb.de | r.pestel@thalheim-erzgeb.de  
www.thalheim-erzgeb.de

**Kontakt Einzelprojekt**

Kreisjugendring Erzgebirge e.V. – Flexibles Jugendmanagement  
Sina Bonitz, Isabel Knoch  
T 0176/62960398 | sina.bonitz@kjr-erz.de | isabel.knoch@kjr-erz.de  
www.kjr-erz.de

„Domino“ im Erzgebirgskreis richtet sich an alle 12- bis 27-jährigen Jugendlichen, die eigene Ideen in die Tat umsetzen möchten und aktiv ihr gesellschaftliches, jugendliches Umfeld mit- und umgestalten wollen.

Das Projektteam wählt eine heterogen zusammengesetzte Jury im Alter zwischen 14 und 27 Jahren aus. An zwei Wochenenden durchlaufen diese Mitglieder ein Training, das sich auf die Erstellung eines Vergabeschlüssels konzentriert.

Währenddessen können sich Jugendprojekte aller Art bewerben, die die Vielfalt demokratischer Jugendkultur in der Region bereichern.

Auf der finalen Veranstaltung hat jedes Projekt Zeit, sich vorzustellen und die Jury von ihrem Vorhaben live zu überzeugen. Danach diskutiert die Jury jedes Projekt und entscheidet, ob und in welcher Höhe sie es unterstützen möchte. Im Verlauf des Projekts können weitere Jugendinitiativen in der Region unterstützt werden.

In der Nachbereitung wird die Projektdurchführung und Abrechnung sowie die Jury als lernende Gruppe weiter begleitet.

**Ziele:**

Die Jugendlichen in der Region werden motiviert, eigene Ideen als Projekt umzusetzen und sich einem demokratischen Auswahlverfahren durch Jugendliche zu stellen. Verschiedene Projekte zeigen, welche Interessen Jugendliche in der Region haben, und können beispielhaft umgesetzt werden. Längerfristig sollen durch die erfolgreiche Präsentation Partnerinnen und Partner für einen Jugendprojektfonds gewonnen werden.

**Zielgruppen:**

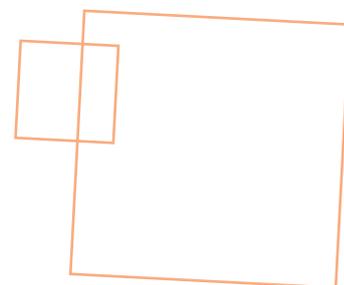
Jugendliche, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Eltern, Kommunalpolitik und Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft

**Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:**

Schulen und die Jugendarbeit bringen sich weiter in Projekte des LAP ein. Indem sich Bürgerinnen und Bürger aktiv in Maßnahmen einbringen, richten sie sich gegen antidemokratische Tendenzen und fördern die Offenheit des Gemeinwesens. Jugendliche bringen sich aktiv in Projekte ein und gestalten diese zu großen Teilen selbst aus. Die angestrebte Vernetzung und nachhaltige Implementierung der Arbeit wird mit dem Projekt weiter vorangetrieben.

**Praxistipp:**

Es ist wichtig, frühzeitig mit Vorabinformationen an die Öffentlichkeit zu gehen, damit sich später angesprochene Einrichtungen schon informieren können. Ein enger persönlicher Kontakt zu Jugendinitiativen allgemein scheint unerlässlich. Umfangreiche Informationsmaterialien sichern das Verständnis der Ziele bei Interessentinnen und Interessenten. Die Jury aus Jugendlichen stellt die Arbeit auf Augenhöhe sicher. Für die Abrechnung sind Einkäufe durch Jugendliche mit Trägerbegleitung günstig.



### Landkreis Anhalt-Bitterfeld

**Name des LAP** Entwicklung lokaler integrierter Strategien im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Altlandkreis Bitterfeld

**Federführendes Amt** Wirtschaftsentwicklungs- und Tourismusamt

**Fördergebiet** Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Altlandkreis Bitterfeld

**Förderzeitraum** 01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Anhalt-Bitterfeld  
Wirtschaftsentwicklungs- und Tourismusamt  
Lokale Koordinierungsstelle  
Frau Bianca Laukat  
T 03493/342864 | [Koordinierungsstelle@Anhalt-Bitterfeld.de](mailto:Koordinierungsstelle@Anhalt-Bitterfeld.de)

#### Kontakt Einzelprojekt

pro Schule e. V.  
Prof. Hartmut Wenzel  
T 0345/5510326 | [hartmut.wenzel@paedagogik.uni-halle.de](mailto:hartmut.wenzel@paedagogik.uni-halle.de)

Das Projekt „Demokratie lernen an der Schule: Klasse werden – Schule gestalten“ ist ein präventiv ausgerichtetes Kooperationsprojekt zwischen Jugendhilfe und Schule. Es beginnt mit einem sozial-integrativen Schulstart zur Förderung der Klassengemeinschaft (Schullandheim mit Zirkusprojekt), unterstützt die Entwicklung der Kommunikations- und Konfliktlösefähigkeit (Projektwoche „Miteinander leben“, Streitschlichter) und leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Schülerpartizipation (Schnuppertag, Workshop für Schülervertreterinnen und -vertreter), des Schulklimas und der Identifikation mit der Schule. Es ist durch Beschlüsse der Gesamtkonferenz abgesichert. Die Projektarbeit mit den Schülerinnen und Schülern wird durch Workshops mit den Lehrerinnen und Lehrern fundiert.

#### Ziele:

Durch einen sozial-integrativen Schulstart werden in präventiver Absicht wichtige individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit erfüllt. So wird ein Beitrag geleistet zur Entwicklung von Gemeinschaft und Regelbewusstsein auf der Klassenebene sowie innerschulischer Konfliktfähigkeit durch die Streitschlichtertätigkeit und die Stärkung der Schülerpartizipation (Schulebene). Weitergehendes Ziel ist somit die Verbesserung des Schulklimas und der Schülerpartizipation. Die Erfahrungen aus diesem Projekt wurden den Schulleiterinnen und -leitern von Sekundarschulen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld vorgestellt, um eine Ausweitung anzubahnen.

#### Zielgruppen:

Das Projekt zielt vorrangig auf die Schülerinnen und Schüler der neu gebildeten 5. Klassen einer Sekundarschule. Darüber hinaus werden die Streitschlichterinnen und -schlichter, Schülervertreterinnen und -vertreter und Lehrerinnen und Lehrer einbezogen. Bei den Projektpräsentationen werden die Eltern der beteiligten Schülerinnen und Schüler eingeladen. Die Gesamtkonferenz der Schule hat die erforderlichen Beschlüsse

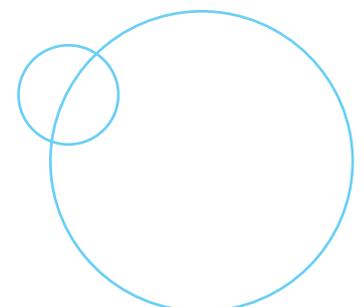
zur Durchführung der Projektaktivitäten gefasst. Zur Realisierung der Projektaktivitäten werden in speziellen Veranstaltungen studentische Teamer vorbereitet.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt zielt bewusst auf die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule, die Bestandteil des Lokalen Aktionsplans ist. Der präventive Ansatz unterstützt andere Aktivitäten innerhalb des Lokalen Aktionsplans und leistet einen Beitrag dazu, Konzepte und Methoden der Jugendarbeit in die schulische Arbeit zu integrieren.

#### Praxistipp:

Kooperationsprojekte zwischen Jugendhilfe und Schule benötigen die volle Unterstützung der Schulleitung und sollten darüber hinaus im Schulkonzept oder Schulprogramm verankert sein.



## Projektbeschreibung: „Integrationslotsin“

### Stadt Burg

<b>Name des LAP</b>	Burg
<b>Federführendes Amt</b>	Kultur- und Bürgeramt
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Burg mit Problemregionen im Landkreis, die direkte Auswirkungen auf das Stadtgebiet Burg haben
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Kultur und Bürgeramt der Stadt Burg  
In der Alten Kaserne 2 | 39288 Burg  
Kirsten Backhaus | T 03921/921324 | kirsten-backhaus@stadt-burg.de  
www.stadt-burg.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Ev. Kirchenkreis Elbe Fläming  
Oberstraße 72 | 39288 Burg  
Jana Kaufmann | T 03921/942374 | ev.kirche.elbe-flaeming@t-online.de

Die Integrationslotsin ist eine Person mit Migrationshintergrund, die selbst gut in der Gesellschaft integriert und an der Integration anderer Zuwanderinnen und Zuwanderer interessiert ist. Sie fungiert als ein Bindeglied zwischen Migrantinnen und Migranten und dem gesellschaftlichen Leben der Stadt.

#### Ziele:

Das Hauptziel des Projekts ist es, die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in der Stadt Burg zu verbessern. Dies geschieht zum einen durch die Unterstützung von Migrantinnen und Migranten bei ihren Integrationsbemühungen und zum anderen durch die Sensibilisierung der Aufnahmegesellschaft.

#### Zielgruppen:

Das Projekt richtet sich an Migrantinnen und Migranten aller Altersgruppen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Die Integrationslotsin gibt den Migrantinnen und Migranten die Hilfestellung im Umgang mit Behörden und Ämtern, hilft bei der offiziellen Korrespondenz, begleitet bei der Wohnungssuche, bei den Arztbesuchen, informiert über Unterstützung, Förderung und Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten, hilft beim Bewerbungsprozess oder bei Anträgen für Stipendien und unterstützt bei allen Fragen zum Leben in Deutschland.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

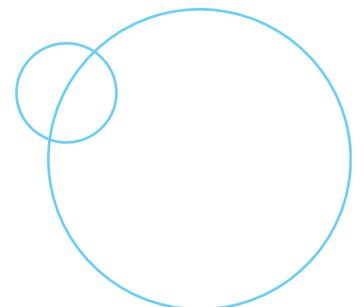
Die Integrationslotsin führt die Migrantinnen und Migranten an die vorhandenen Integrationsangebote der sozialen und kulturellen Einrichtungen und Vereine der Stadt heran. Sie fungiert als Kooperationspartnerin in den meisten interkulturellen Projekten des Lokalen Aktionsplans Burg und berät die Träger zu Besonderheiten der Umsetzung von interkulturellen Veranstaltungen. Sie sucht die Migrantinnen und Migranten auf, informiert über die Teilnahme- oder Mitwirkungsmöglichkeiten und begleitet sie, damit beide Seiten zueinander finden. Die Integrationslotsin initiiert und koordiniert trägerübergreifende interkulturelle Projekte, wie zum Beispiel das jährliche „Vielfalt-tut-gut-Fest“, die „Interkulturelle Woche“ und das „Interkulturelle Kochen“.



Die Integrationslotsin betreut unter anderem den „Kinderclub International“

#### Praxistipp:

Das Projekt „Integrationslotsin“ hat eine wichtige Bedeutung für die Stadt Burg und setzt sich stets für Vielfalt, Toleranz und interkulturelle Öffnung der Stadt ein. Die interkulturellen Veranstaltungen und die sichtbare Platzierung der Fragen der Integration im öffentlichen Leben steigern die Akzeptanz und das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für andere Kulturen. Durch eine aktive Präsenz und unermüdliches Engagement der Integrationslotsin im öffentlichen Leben der Stadt werden die Belange der Migrantinnen und Migranten vertreten und bewusster wahrgenommen und es wird eine gleichberechtigte Partizipation am Gesellschaftsleben ermöglicht.



### Burgenlandkreis

<b>Name des LAP</b>	Burgenlandkreis
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt des Burgenlandkreises
<b>Fördergebiet</b>	Burgenlandkreis
<b>Förderzeitraum</b>	01.07.2009–31.12.2009

#### Kontakt Amt

Kreisverwaltung Burgenlandkreis  
Lokale Koordinierungsstelle, Jugendamt  
Schönburger Straße 41 | 06618 Naumburg

#### Kontakt Einzelprojekt

Heimvolkshochschule Konrad-Martin-Haus Bad Kösen  
im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.  
Frau Nedderhut  
T 034463/6296 | info@caritas-konradmartinhaus.de  
Institut zur Förderung von Partizipation und Demokratie e.V.  
Stephan Schack  
T 03445/237877 | stephan.schack@demokratieerziehung.de

Im Rahmen des Projekts wurde eine Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern für das Programm „Achtung (+) Toleranz“ durchgeführt. Das Angebot leistete einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung von Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen zur Demokratie- und Toleranzerziehung sowie interkultureller Verständigung. Ziel war es, den Teilnehmenden einen individuellen Zugang zur persönlichen Auseinandersetzung mit Toleranz als Handlungsmaxime in schwierigen zwischenmenschlichen Situationen zu ermöglichen. Durch das Toleranzmodell und die Toleranzampel haben sie dieses Verständnis vertieft und einen Überblick über kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle vermittelt bekommen. Daneben wurden Verfahren des partnerschaftlichen Dialogs eingeübt. Die Fortbildung wurde auf der Basis des Trainingsprogramms „Achtung (+) Toleranz – Wege demokratischer Entscheidungsfindung“ entwickelt. Dabei geht es um eine Auseinandersetzung mit dem Toleranzbegriff und die Vermittlung einer praxisnahen Definition des Begriffs. Dieser ist für den (pädagogischen) Alltag bestens geeignet, um eine persönliche Handlungsoption für Konfliktsituationen zu entwickeln. Wesentlicher Bestandteil des Programms ist eine partnerschaftliche Kommunikation. Über diese Form ist tolerantes Handeln im Alltag erlernbar und einübbar.

#### Ziele:

Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern für Toleranzerziehung. Auseinandersetzung mit Aspekten wie Gewalt, Konflikt, Toleranz, Vorurteil und Diskriminierung. Vermittlung einer alltagstauglichen Definition des Begriffs „Toleranz“ und von kommunikationspsychologischen Erklärungsmodellen. Aufbau eines regionalen Netzwerkes.

#### Zielgruppen:

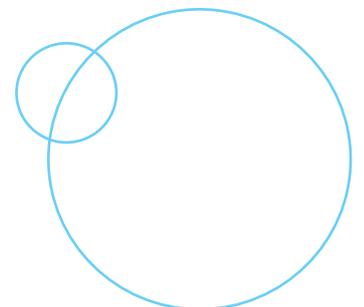
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit und Verwaltung u. a.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Die Umsetzung des Projekts orientierte sich an dem Leitziel der „Demokratieerziehung und Wertevermittlung zur Motivation und Förderung von Bürgerengagement“ und ist auf dieser Grundlage fest mit den Zielen des LAP des Burgenlandkreises verbunden. Durch die Einbeziehung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in die Umsetzung wird es gelingen, die Gedanken von Toleranz und Demokratie in und an die unterschiedlichsten Zielgruppen heranzutragen.

#### Praxistipp:

Bundesweit wurde erstmalig neben der Ausbildung für das Programm „Achtung (+) Toleranz“ ein regionales Trainerinnen- und Trainernetzwerk aufgebaut, in dem die Verbreitung des Programms in der Region geplant und koordiniert wird. Zudem finden regelmäßig Praxisberatungen statt.



### Landkreis Harz

<b>Name des LAP</b>	Landkreis Harz
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt des Landkreises Harz
<b>Fördergebiet</b>	Landkreis Harz
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landkreis Harz Jugendamt  
Nicolaiplatz 1 | 38855 Wernigerode  
Frau Labesehr | T 03941/59792158 | sibylle.labesehr@kreis-hz.de  
www.lap-harz.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Kultur, Bildung und Freizeit e.V.  
Am Tiergarten 21b | 38871 Ilsenburg  
Sebastian Umbach | T 0172/5621114 | cafe.am.heizhaus@gmx.de  
www.cafe-am-heizhaus.de  
www.blickschaerfen.de

1. Information (auch zum LAP) und Vermittlung von Hilfe.
2. Entwicklung und Streuung von weniger traditionellen Informationsmedien zum Thema Rechtsextremismus. Beide Strategien bedingen einander und sind eng verwoben. Wir möchten die Öffentlichkeit mit anderen Mitteln erreichen. Wir haben uns entschieden, den traditionellen Weg zu verlassen und alternative Informationsträger, wie Banner im Internet auf verschiedenen Homepages, in Chatrooms und anderen Internetportalen, zu etablieren. Inhalt und Ziel der Banner, Aufkleber, Buttons und anderen Informationsträger ist die Sensibilisierung und Information zum Thema Rechtsextremismus und der Verweis auf eine neu gestaltete Website, die die Sensibilisierung/Information weiter vertieft und intensiviert. Die Website [www.blickschaerfen.de](http://www.blickschaerfen.de) soll darüber hinaus über den LAP im Harzkreis informieren, verschiedene Links sollen auf Beratungsangebote hinweisen.

#### Ziele:

Wir möchten mit dem Projekt „Blick schärfen – Für einen Harz ohne Rassismus“ den LAP stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit tragen und gleichzeitig zu einer Sensibilisierung für das Thema „Rassismus und Rechtsextremismus“ beitragen. Diese Ziele sind im Sinne der Leitziele des LAP ausgerichtet und dienen der Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft.

#### Zielgruppen:

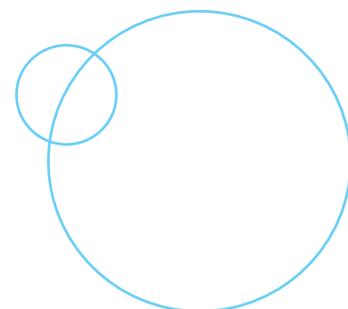
Jugendliche ab 14 Jahren, junge Erwachsene, Vereine und Initiativen im Harzkreis sowie Kommunalverwaltungen, Rathäuser, Verwaltungsgemeinschaften, Gemeinden, Kirchen, öffentliche Träger, freie Träger der Jugendhilfe und Schulen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Über die Zielgruppe hinaus bietet das Projekt jeder Bürgerin und jedem Bürger eine Plattform, sich zum Thema „Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft“ zu informieren. Wir möchten Wissensdefizite auf diesem Gebiet ausgleichen. Veranlassung dafür ist im Besonderen die veränderte Strategie der NPD, immer mehr in die Mitte der Zivilgesellschaft einzusickern und dabei teilweise unerkannt zu bleiben. Somit ist eine fundamentale Säule des Projekts, schnelle Information zum Thema bereitzustellen, Hilfs- und Beratungsangebote zu vermitteln, die demokratische Zivilgesellschaft zu fördern und politische Bildung und Fakten anzubieten.

#### Praxistipp:

Das wichtigste Ergebnis, das den Erfolg zeigt, ist die durchaus auch kritische Annahme der Internetseite [www.blickschaerfen.de](http://www.blickschaerfen.de). Davon zeugen die vielen Beiträge von Nutzerinnen und Nutzern in den Kommunikationsforen der Homepage, teils kontrovers geführte Diskussionen und immer wieder gegebene Hinweise zum Thema.



### Landeshauptstadt Magdeburg

<b>Name des LAP</b>	Magdeburg
<b>Federführendes Amt</b>	Jugendamt Magdeburg
<b>Fördergebiet</b>	Magdeburg
<b>Förderzeitraum</b>	01.07.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Jugendamt Magdeburg  
Klaus-D. Bergmann  
T 0391/5403181 | klaus-dieter.bergmann@jga.magdeburg.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Miteinander e.V.  
Servicestelle Schule ohne Rassismus (SOR)  
Mareike Tegtmeier | T 0391/6207750 | net.gs@miteinander-ev.de

Das Projekt unterbreitet Magdeburger Schulen, die sich im „Schule ohne Rassismus“-Verfahren befinden bzw. die Bereitschaft zur Stärkung einer demokratischen Schulkultur signalisieren, Unterstützungsangebote. Der Fokus liegt vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen auf der Nachhaltigkeitsphase. Durch Netzwerkarbeit im Trägerverbund werden interessierten Schulen Anregungen zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem „Schule ohne Rassismus“-Grundgedanken und dessen Verankerung im Schulalltag gegeben. Begleitend zur inhaltlichen Auseinandersetzung werden Schulakteurinnen und -akteure, insbesondere Schülerinnen und Schüler, befähigt und in ihrem Engagement unterstützt, die Projektidee auf einer „Peer-to-peer“-Ebene weiterzugeben.

#### Ziele:

Der Aufbau von langfristigen Kooperationen zwischen freien Trägern und Schulen sowie die Vernetzung der Schulen untereinander werden im Sinne der nachhaltigen Projektarbeit angestoßen. Weitere Schulen werden für das Engagement im Rahmen von „Schule ohne Rassismus“ (SOR) gewonnen, auch bisher wenig vertretene Schulformen (zum Beispiel Grundschulen). Eine Dokumentation der Projektaktivitäten wird den beteiligten Schulen am Ende des Förderzeitraums als Anregung für die zukünftige Projektarbeit von der Servicestelle zur Verfügung gestellt.

#### Zielgruppen:

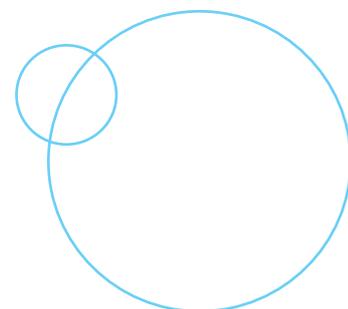
Zielgruppe des Projekts sind vor allem Schülerinnen und Schüler. Bei der Ansprache der Akteure und der Durchführung von Veranstaltungen werden beide Geschlechter gleichberechtigt angesprochen. Es wird darauf geachtet, dass jedwede Aktivität im SOR-Bereich von einem partnerschaftlichen und respektvollen Miteinander getragen ist, die ggf. verschiedene Situation beider Geschlechter in bestimmten Kontexten reflektiert und Benachteiligung aufgrund von Geschlechtszugehörigkeit ausschließt.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Alle am Projekt beteiligten Schulen (neun Titelschulen und Schulen in der Vorbereitungsphase, zu denen im vorherigen Förderzeitraum Kontakt geknüpft wurde) wurden über Angebote der lokalen Koordinierungsstelle sowie des Trägerverbunds informiert. Weiterhin wurden relevante Informationen seitens der Antragslage im Begleitausschuss immer wieder an die Servicestelle kommuniziert.

#### Praxistipp:

Neben der Arbeit mit engagierten Schulakteurinnen und -akteuren wurden die Mitglieder des SOR-Trägerverbunds regelmäßig zu Arbeitstreffen eingeladen, bei denen über den aktuellen Stand des Projekts an Magdeburger Schulen informiert wurde. Hierbei konnten Projektaktivitäten abgestimmt und Anregungen zur fortlaufenden Projektunterstützung ausgetauscht werden. Im weiteren Verlauf der Netzwerkarbeit konnten viele Träger zur Mitarbeit im Trägerverbund gewonnen werden. Zudem fanden Vernetzungstreffen der Lokalen Koordinatoren des Projekts in Sachsen-Anhalt statt, bei dem Möglichkeiten der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung im Sinne der nachhaltigen Projektintegration an den Schulen diskutiert wurden.



### Salzlandkreis/Fördergebiet ehemaliger Landkreis Schönebeck

**Name des LAP** Entwicklung integrierter lokaler Strategien

**Federführendes Amt** Salzlandkreis/Jugendamt Außenstelle Schönebeck

**Fördergebiet** Ehemaliger Landkreis Schönebeck (Elbe)

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

**Kontakt Amt**  
Jugendamt Bernburg

**Kontakt Einzelprojekt**  
Evangelische Kirchengemeinde St. Jakobi

Das Projekt „Tür an Tür – Straße der Jugend“ möchte in einem Teil der Stadt Schönebeck, in dem sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund leben, die vorhandene kulturelle Vielfalt als Ressource für junge Menschen wahrnehmbar machen. Über gemeinsame Projekte mit verschiedenen medialen und methodischen Ansätzen werden junge Menschen in die Lage versetzt, sich sowohl mit der eigenen als auch mit der fremden Kultur auseinanderzusetzen. Ziel ist es, Verständigungsmöglichkeiten zu entdecken, die eine offene und gleichzeitig verbindende Kommunikation innerhalb des Stadtteils prägen. Dafür wurde durch dieses Projekt ein Netzwerk der vor Ort agierenden Träger geknüpft, das die Nachhaltigkeit des Projekts unterstützt.

#### Ziele:

Das Projekt „Tür an Tür – Straße der Jugend“ verfolgte zwei Handlungsansätze. Zum einen sorgten verschiedene Veranstaltungen wie das Winterfest der Nationen, der Subotnik, der Tag der offenen Tür, das Camp „Woche des Miteinanders“ und das Wohngebietsfest dafür, dass der Grundgedanke „Vielfalt tut gut“ öffentlich bekannt wurde. Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in diesem Sozialraum konnte mit den oben genannten öffentlichkeitswirksamen Aktionstagen verwirklicht werden. Verschiedene Einzelprojekte wie das Literaturprojekt, die Foto- und Kunstdokumentation und das Musikprojekt dienten dazu, eine individuelle Beschäftigung mit dem interkulturellen Lernen zu erreichen.

#### Zielgruppen:

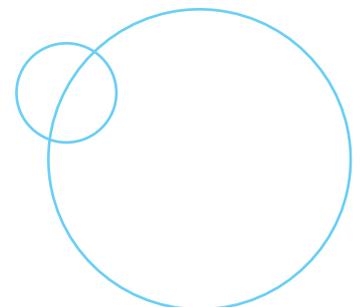
Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele des Lokalen Aktionsplanes trug vor allem das Projektkonzept bei. Dieses setzte stark auf eine ressourcenorientierte Zusammenarbeit aller Akteure, das heißt auf die Einbeziehung der Zivilgesellschaft, und kombinierte zudem öffentlichkeitswirksame Aktionstage mit der qualitativ subjektorientierten Ebene der Teilprojekte. Bei allem ging es um Kommunikation nicht „trotz“ unterschiedlicher kultureller Prägungen, sondern „weil“ die Vielfalt der Menschen Kommunikation im positiven Sinne provoziert und bereichert.

#### Praxistipp:

Besonders wichtig für eine gelungene Umsetzung eines solchen Projekts ist die interne Kommunikation. Regelmäßige Treffen aller Partner bilden so eine unverzichtbare Grundlage für die Berichterstattung, Reflexion und Bewertung des Projekts. Dazu gehört auch eine partnerschaftliche und ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken, dem Begleitausschuss und verschiedenen Fachleuten. So werden nicht nur Vernetzungen gestärkt, sondern auch zielgruppenorientierte gemeinsame Ziele verfolgt. Einen weiteren Schwerpunkt bei der Umsetzung stellt die Öffentlichkeitsarbeit dar. So kann durch Zeitungsartikel, Pressemitteilungen, Plakate, Flyer etc. eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.



### Stadt Neustadt in Holstein

<b>Name des LAP</b>	Neustadt in Holstein
<b>Federführendes Amt</b>	Amt für gesellschaftliche Angelegenheiten
<b>Fördergebiet</b>	Schuleinzugsgebiet Stadt Neustadt in Holstein
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Externe lokale Koordinierungsstelle  
Elif Basarin | T 0456/619304 | ebasarin@neustadt-holstein.de  
www.vielfalt-neustadt.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Lernen Fördern e.V.  
Tamara Weege-Esmann und Mano Salokat  
T 04561/519910 | t.weege-esmann@web.de | mano.salokat@gmx.de  
www.vielfalt-neustadt.de

In diesem Projekt ging es darum, junge und alte Menschen zusammenzuführen. Sie konnten jeweils voneinander profitieren und lernen. Gemeinsam wurden Hochbeete bepflanzt, es wurde gegrillt, gestrickt, gesungen, gefrühstückt und das Projekt im Rathaus (Projektbörse) präsentiert. Aufgrund der großen Resonanz und Freude am Mit- und Voneinanderlernen auf beiden Seiten fanden gemeinsame Ausflüge statt, z. B. in ein Dorfmuseum (die „Alten“ haben den „Jungen“ dabei viel über die eigene Kindheit und Schulzeit erzählt), in die Stadt (das konnten die „Jungen“ gut mit einem Rollstuhltraining verbinden) und in den Zoo.

#### Ziele:

Über die Annäherung sollten Toleranz, ehrenamtliches Handeln, soziale Integration und Verständnis aufgebaut werden. Zum Beispiel sollte „Jung“ Verständnis dafür entwickeln, dass viele Arbeiten im Alter nur noch eingeschränkt übernommen werden können, und der Lernprozess für „Alt“ bestand darin, dass die Jugend von heute nicht nur wild und laut ist, sondern durchaus freundlich, hilfsbereit, wissbegierig und lernwillig. Wer Verständnis für das Altern aufbaut, wer tolerant gegenüber jugendlicher Andersartigkeit sein kann, entwickelt so möglicherweise auch Empathie und Toleranz an anderer Stelle. Ein weiterer wichtiger Aspekt war es, den Jugendlichen durch den Abbau von Hemmschwellen den potenziellen Arbeitsplatz „Altenheim“ vorzustellen. Eben diese Schülerinnen und Schüler haben es häufig nicht so leicht und durch ein solches Projekt eine reelle Chance, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden.

#### Zielgruppen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Bewohnerinnen und Bewohner eines Alten- und Pflegeheims und Schülerinnen und Schüler einer Förderschule. Für die Bewohnerinnen und Bewohner stellten die wöchentlichen Treffen eine willkommene Abwechslung zum Alltag dar. Den Schülerinnen und Schülern, die es im alltäglichen Leben eher schwerer haben und sozial benachteiligt sind, gaben die regelmäßigen Besuche Selbstvertrauen und förderten ihre sozialen Kompetenzen und ihr Selbstbewusstsein in hohem Maße.



Gemeinsames Basteln für und mit Jung und Alt

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Junge Menschen, Eltern und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden durch Begegnung und Kommunikation zum Thema „Vielfalt als gesellschaftlichen Reichtum leben und erleben“ für kulturelle Andersartigkeiten und Randgruppen sensibilisiert.

#### Praxistipp:

Eine intensive Begleitung durch Lehrerinnen und Lehrer/Betreuerinnen und Betreuer ist unerlässlich und dringend erforderlich. Zusätzlich ist natürlich auch hilfreich, dass die Besuche wöchentlich stattfinden, sodass die Zusammentreffen fest in den Alltag integriert sind.

### Stadt Eisenach und Gemeinde Wutha-Farnroda

**Name des LAP** Eisenach und Wutha-Farnroda

**Federführendes Amt** Gleichstellungsbeauftragte/  
Jugendamt

**Fördergebiet** Stadt Eisenach und Gemeinde  
Wutha-Farnroda

**Förderzeitraum** 01.10.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadtverwaltung Eisenach  
Gleichstellungsbeauftragte  
Ulrike Quentel | T 03691/670160 | gleichstellung@eisenach.de  
www.vielfalt-wartburgregion.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bühne Schlachthof Eisenach e.V.  
Catrin Schwertfeger  
0160/96950199 | schwertfeger@bewegtebildung.de  
www.schlachthof-eisenach.de

Jeder Mensch lebt mit bewussten und unbewussten Vorurteilen. Der Arbeitskreis entwickelt Handlungsmöglichkeiten und Umsetzungsbeispiele für die pädagogische Praxis in Form von didaktischem Arbeitsmaterial, das an Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern weitergereicht wird. Dabei nutzen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen unter Einbeziehung der Spezifik des Sozialraumes und der Bedürfnisse der Kinder und der Eltern in ihren Institutionen. Es erfolgt eine Umsetzung der Praxisbeispiele mit den Kindern in den jeweiligen Einrichtungen.

#### Ziele:

Über Projektarbeit in AGs, die sich im Rahmen des Projekts 2009 entwickelten, werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult, um Vorurteilen in der eigenen pädagogischen Arbeit entgegenwirken zu können.

1. Die Teilnehmenden erkennen eigene alltägliche Vorurteile und erlernen/erfahren Strategien, um bewusst damit umzugehen.
2. Die Teilnehmenden erkennen Vorurteile anderer und erlernen darüber, sich in einer fairen Gesprächskultur damit auseinanderzusetzen.
3. Der Arbeitskreis entwickelt pädagogische Handlungsmöglichkeiten (Broschüren mit didaktischem Material) für die konkrete, alltägliche pädagogische Arbeitswelt und Praxis.
4. Publikation und Verteilung der Broschüren an Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

#### Zielgruppen:

Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

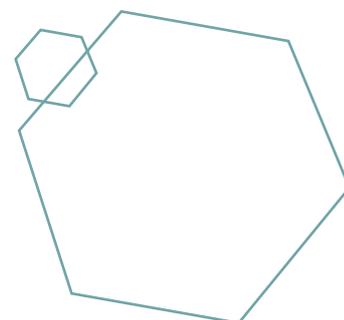
#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Demokratische Kompetenz stärken, Toleranz und Verständnis fördern

präventiv-pädagogisch: frühzeitig und effektiv; nachhaltig: kontinuierlich, weit gestreuter Wissenstransfer; ergebnisorientiert: didaktisches Material; konkret: pädagogische Handlungsmöglichkeit; eigenständig/eigenmotivierte Projektentwicklung: Die Motivation der Teilnehmenden aus dem Vorprojekt 2009 war so groß, dass 2010 eine zielstrebige Arbeitsgruppe entstand; hohe Konkurrenz zwischen Projekt- und LAP-Zielen: umfangreicher Einfluss auf die Lebenswelt der Zielgruppe „Kinder“; zusätzliche Erreichbarkeit anderer Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im konkreten pädagogischen Alltag

#### Praxistipp:

Bei der Projektumsetzung sollte darauf geachtet werden, dass der Wissenstransfer durch eigene Erfahrung und Selbstreflexion der Teilnehmenden entsteht – Lernen durch (Selbst-)Erfahrung. Diese Methode bewirkt eine innere Motivation, Wissen weiterzugeben.



## Projektbeschreibung: „Das Mobile Team“

### Stadt Pößneck

<b>Name des LAP</b>	Lokaler Aktionsplan für Vielfalt in Pößneck
<b>Federführendes Amt</b>	Fachbereich Innere Dienste Stadtverwaltung Pößneck
<b>Fördergebiet</b>	Stadt Pößneck
<b>Förderzeitraum</b>	01.01.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Fachbereich Innere Dienste Stadtverwaltung Pößneck  
Udo Schäfer | T 0364/500238 | Udo.Schaefer@poessneck.de  
www.poessneck.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Bildungswerk Blitz e. V. Jugendbildungsstätte Hütten  
Frank Hofmann | T 03647/414771 | hofmann@bildungswerk-blitz.de  
www.Bildungswerk-Blitz.de

Das Mobile Team (MoT) bietet Seminare, Informationsveranstaltungen und fachliche Begleitung zum Thema Rechtsextremismusprävention an. Für die weitere Verwendung erstellt das MoT Informationsmaterialien für alle Interessierten im Saale-Orla-Kreis und konzipiert darüber hinaus Maßnahmen und Methoden zur Prävention und Intervention gegenüber antidemokratischem Verhalten, die auf die Region zugeschnitten sind. Dafür vermittelt es Basiswissen über Rechtsextremismus und dessen Ideologien, Lifestyle sowie andere äußere Merkmale, aber auch Handlungsmöglichkeiten, um rechtsextremen Ansichten und Verhaltensmustern zu begegnen und sich ggf. zivilcouragiert verhalten zu können.

#### Ziele:

Wir stehen als Bürgergesellschaft in Pößneck und im Saale-Orla-Kreis vor der aktuellen Herausforderung, uns deutlicher gegen rechtsextremistische Einstellungen und Handlungen zu positionieren. Auf der Grundlage weiterer Aufklärungsarbeit über Rechtsextremismus, Zivilcourage und Demokratie sollen demokratische Haltung und Handlungsweisen weiterhin gestärkt und gefördert werden, um eine Entstehung von Präferenzen gegenüber rechtsextremen Organisationen und Parteien vorzubeugen.

#### Zielgruppen:

Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen von Schulen, Vereinen (Kooperation mit dem Kreissportbund SOK), Verbänden, engagierten Gruppen/Netzwerken und Firmen bzw. Gewerbezusammenschlüssen.

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Mobile Team (MoT) ist ein Modul des Handlungskonzeptes der Fortschreibungsanträge für den Lokalen Aktionsplan für Vielfalt in Pößneck. Es stellt sich der Aufgabe, dessen Ziele zu verwirklichen. Dabei konzipiert es „Bausteine“, die auf der Grundlage des Grundgesetzes Vielfalt und bürgerschaftliche

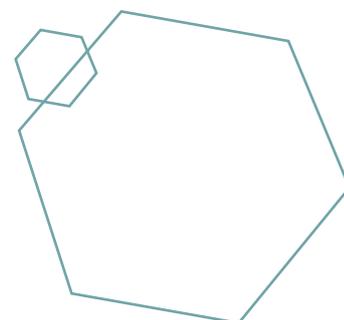


Die Teamerinnen und Teamer sind unter anderem an Schulen aktiv

Beteiligungsprozesse fördern, demokratisches und zivilcouragiertes Verständnis und Verhalten aller Bürgerinnen und Bürger stärken und die Netzwerkarbeit auf diesem Gebiet voranbringen, um in Pößneck und darüber hinaus im Saale-Orla-Kreis gemeinschaftliches Leben ohne Extremismus zu ermöglichen.

#### Praxistipp:

Insbesondere in der Arbeit mit Schulen haben wir junge, engagierte „Teamer“ eingesetzt, die der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler nahestehen. Sie wurden von einem erfahrenen Referenten der politischen Bildung geschult und beraten. Ein ständiger gegenseitiger Austausch führte zu einem fruchtbaren Prozess, der das Wissen und die Erfahrungen aller Beteiligten voranbrachte.



## Projektbeschreibung: „Geschichtliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Naziregimes und präventive Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei Jugendlichen“

### Stadt Suhl

<b>Name des LAP</b>	„Suhl bekennt Farbe“
<b>Federführendes Amt</b>	Jugend- und Schulverwaltungsamt
<b>Fördergebiet</b>	Kreisfreie Stadt Suhl
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Stadt Suhl  
Jugend- und Schulverwaltungsamt  
Sabine Schmidt (Leiterin der Koordinierungsstelle)  
T 03681/742536 | sabine.schmidt@stadtsuhl.de  
www.netzwerke-suhl.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Verein „Lernen Fördern“ Regionalverband Suhl e.V.  
Gabriele Zapke (Vorsitzende)  
T 03681/760000 | sly78@gmx.de

Die Jugendlichen haben sich während einer Bildungsfahrt nach Polen, u. a. mit einer Besichtigung des KZ Auschwitz und des jüdischen Ghettos in Krakau, intensiv mit dem jüdischen Leben und den Verbrechen des NS-Regimes auseinandergesetzt. Dabei gab es Gespräche mit Zeitzeugen in Auschwitz. Das Projekt wurde durch eine intensive Vor- und Nachbereitung begleitet und mit dem Erstellen einer Projektdokumentation beendet.

#### Ziele:

Das primäre Ziel des Projekts war die Sensibilisierung der an der Bildungsfahrt teilnehmenden Jugendlichen in Bezug auf die Themen Rechtsextremismus und Gewalt. Gleichzeitig sollten sie Einblick in Alltag, Kultur, Geschichte und Religion des jüdischen Volkes erhalten. Dabei sollte ihnen ein demokratisches und humanistisches Weltbild vermittelt werden. Die Erfahrungen und Eindrücke der Jugendlichen wurden in Gesprächen aufgearbeitet und in einer Projektdokumentation verarbeitet. Dabei haben sie sich kritisch mit den geschichtlichen Hintergründen der Judenverfolgung auseinandergesetzt. Sie wurden dadurch in die Lage versetzt, selbstsicherer im Umgang mit den o. g. Themen aufzutreten und zu argumentieren. Die Ich-Identität und Toleranzkompetenz der Jugendlichen wurde deutlich gestärkt. Nach Beendigung des Projekts wirken die Jugendlichen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Klassen und in ihrem Lebensumfeld.

#### Zielgruppen:

Zielgruppe waren junge Menschen in strukturschwachen Regionen und männliche Jugendliche aus „bildungsfernen“ Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit. Konkret bestand die Gruppe aus 25 Jugendlichen der Klassen 7 bis 9 des Staatlichen Regionalen Förderzentrums Suhl, die aufgrund ihres sozialen Hintergrundes Ansätze zu rechter Meinungsbildung zeigten.



Zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit gehörte für die Teilnehmenden ein Besuch des KZ Auschwitz

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Schwerpunkt der Förderung war hier die Qualifizierung und Sensibilisierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Damit entsprach das Projekt einem der beiden Leitziele des LAP „Suhl bekennt Farbe“.

#### Praxistipp:

Die Betreuung der Zielgruppe erfolgte durch erfahrene Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter und Lehrerinnen und Lehrer, die bereits seit längerer Zeit mit den Jugendlichen arbeiten. Für die Verarbeitung und Verinnerlichung der während der Bildungsreise gemachten Eindrücke und Erfahrungen und zur Zielerreichung haben sich die intensive Vorbereitung, u. a. mit Vorgesprächen, das Führen von Tagebüchern als pädagogische Hilfestellung während sowie die Auswertung in Form einer Projektdokumentation nach der Bildungsreise als sinnvoll erwiesen.

### Landkreis Unstrut-Hainich

<b>Name des LAP</b>	Unstrut-Hainich-Kreis
<b>Federführendes Amt</b>	Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis
<b>Fördergebiet</b>	Unstrut-Hainich-Kreis
<b>Förderzeitraum</b>	01.09.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis | Fachdienst Familie und Jugend  
Lokale Koordinierungsstelle „Vielfalt tut gut“  
Thamsbrücker Straße 20 | 99947 Bad Langensalza  
Jens Hartmann | T 03603/802745 | jens.hartmann@lrauh.thueringen.de  
www.gemeinsam-zukunft-gestalten.net  
www.unstrut-hainich-kreis.de/jugendarbeit

#### Kontakt Einzelprojekt

Miteinander e.V. | Netzwerk für Demokratie und Toleranz im UHK  
Wahlstraße 49 | 99974 Mühlhausen  
T 03601/855230 | miteinander-uhk@gmx.de  
www.miteinander-uhk.de

Das Projekt „Prima Klima“/„Klima Wandeln“ treibt den Aufbau und die Weiterentwicklung des Netzwerkes für Demokratie und Toleranz voran.

Im Netzwerk sind Personen mit politischen und gesellschaftlichen Funktionen, Deutschstämmige und Migrantinnen und Migranten vertreten. Die Arbeit des Netzwerkes wird mit einer halben Personalstelle koordiniert. Aus dem Netzwerk heraus werden Veranstaltungen organisiert, die die Begegnung zwischen Einheimischen und Migrantinnen und Migranten fördern bzw. Vorurteile abbauen. Für Migrantinnen und Migranten wird ein Beratungsangebot vorgehalten.

#### Ziele:

Ziel ist, ein offenes und kooperatives Miteinander zwischen Deutschstämmigen und Migrantinnen und Migranten zu erreichen. Dafür existiert ein Netzwerk aus Institutionen, Deutschstämmigen und Migrantinnen und Migranten. Die Begegnung der unterschiedlichen Gruppen wird gezielt gefördert. Migrantinnen und Migranten erfahren Unterstützung bei der Lösung von Problemen, die ihre Integration behindern. Sie nehmen aktiv am kulturellen, sozialen und politischen Leben ihrer Heimatgemeinden teil.

Deutschstämmige erfahren mehr über die Hintergründe anderer Kulturen, über Migration und Extremismus.

#### Zielgruppen:

1. Migrantinnen und Migranten, insbesondere Spätaussiedlerinnen und -aussiedler als größte Gruppe im Kreis, mit dem Ziel der Integration ins Gemeinwesen
2. Kinder und jüngere Jugendliche mit dem Ziel der Sensibilisierung für andere Kulturen und der Toleranzerziehung
3. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere in Jugendarbeit, Schule und öffentlichen Institutionen, sowie lokal deutungsmächtige Akteure mit dem Ziel der Bewusstseinsbildung und Weiterbildung im Themenfeld Interkulturalität/Vorurteilsbewusstsein



Zentral für das Projekt ist die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie beispielsweise der Petrikirche

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Das Projekt „Prima Klima“/„Klima Wandeln“ ist ein strategischer Baustein in der lokalen Strategie und wurde über die gesamte Laufzeit des LAP weiterentwickelt. Es war im Bereich des Leitziels 2 tätig: „Die Bürgerinnen und Bürger des Unstrut-Hainich-Kreises zeigen Toleranz und Akzeptanz für Menschen aus anderen Kulturen und stehen multikultureller Vielfalt offen gegenüber.“ Dazu wurden aus dem Netzwerk heraus viele Veranstaltungen organisiert, die die Auseinandersetzung mit Multikulturalität fördern.

#### Praxistipp:

1. Die Zusammenarbeit mit den Behörden, kulturellen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und Kirchen ist eine wichtige Grundlage.
2. Die Netzwerkarbeit und Beratungsarbeit sind zu verbinden.
3. Die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle mit festem Personal für die Koordination des Netzwerkes und Sprechzeiten für Beratungen ist erforderlich.

### Stadt Weimar und Weimarer Land

**Name des LAP** Weimar/Weimarer Land 143

**Federführendes Amt** Dirk Hauburg

**Fördergebiet** Weimar/Weimarer Land

**Förderzeitraum** 01.07.2007–31.12.2010

#### Kontakt Amt

Koordinierungsstelle Weimar/Weimarer Land  
Detlef Fengler | T 03643/804422 | koordinierungsstelle@radiolotte.de  
www.vielfalt-tut-gut-weimar.de

#### Kontakt Einzelprojekt

Nichtkommerzielles Lokalradio LOTTE in Weimar e.V.  
Goetheplatz 12 | 99423 Weimar  
T 03643/402108 | management@radiolotte.de  
www.vielfalt-tut-gut-weimar.de

In diesem Projekt gab es drei Schwerpunkte „on air“ und „off air“ bei Radio LOTTE:

1. Best Practice Democracy und Benchmarking der Vielfalt: gelungene Aktionen, beispielhafte Initiativen zivilgesellschaftlicher Prägung, gelebte Demokratie und streitbares Eintreten für Menschen- und Bürgerrechte wurden vorgestellt.
2. Streit & Kultur: Der Radiosender soll keine „Einbahn-Bespaßung“ sein, sondern Kommunikation: durch Talkformate und Diskussionsrunden on air. „Heiße Eisen“ sollen angefasst und demokratische Kultur soll vermittelt werden. Die Hörerinnen und Hörer sollen sich aktiv daran beteiligen.
3. Menschen unter uns: das Leben, das Lebensgefühl, die Schicksale, Probleme und Lebenswege von Bürgerinnen und Bürgern nicht deutscher Herkunft (Studierende, Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten) im Gemeinwesen vermitteln.

#### Ziele:

Zivilgesellschaftliche Kommunikation soll mittels publizistisch zugespitzter Beiträge und Veranstaltungen angestoßen werden. Demokratische Streitkultur fordert die Hörerinnen und Hörer zur Stellungnahme heraus, „provoziert“ Partizipation und vermittelt dabei Hintergrundinformationen. Interkulturelle Kommunikation wird als Realität anerkannt, Blockaden werden abgebaut. Neue libertäre Perspektiven, Infragestellung von „Endlosschleifen“ gesellschaftlicher „Wahrheit“, humane Orientierung und beherztes Eintreten für Menschlichkeit im globalisierten Kontext soll den Beteiligten helfen, sich dem täglichen medialen Overload zu erwehren.

#### Zielgruppen:

Jugendliche, Bürgerinnen und Bürger aus Weimar und dem Weimarer Land, ausländische Gäste der Region, Migrantinnen und Migranten

#### Einbindung in die Strategie des Lokalen Aktionsplans:

Mittels eines themengeleiteten Erfahrungsaustauschs wird kontinuierlich über Ursachen von Ausgrenzung und sozialer Ungleichheit diskutiert und es werden entsprechende Handlungsstrategien entwickelt. Kinder und Jugendliche werden zum Thema „Demokratie erleben“ und Rechtsextremismus in ihren eigenen Kulturen sensibilisiert.

#### Praxistipp:

Professioneller Moderator für Podiumsgespräche, um bewusste, „provozierende“ Unausgewogenheit des Settings zu „managen“

